



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

414 (6.9.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-161149](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-161149)



Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Insertate: Koloniel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraph-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung ..... 341 Redaktion ..... 377 Exped. u. Verlagsbuchhlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 414.

Mannheim, Samstag, 6. September 1913.

(Abendblatt)

Die heutige Abendausgabe umfasst 24 Seiten.

## Innere Kolonisation.

Von Dr. L. Raab - Zehlendorf.

Wenn sich auch erfreulicher Weise die Erkenntnis von der nationalwirtschaftlichen Bedeutung der Sinneniedelung und der Bodenkultur immer mehr Bahn bricht, so sind doch noch weite Kreise unseres Volkes von diesen weitgreifenden Aufgaben nicht in dem Maße erfasst, daß man sagen könnte, die Förderung des neu-deutschen Siedlungsgebietes sei getragen von der öffentlichen Meinung des deutschen Volkes. Soweit sich eine Gleichgültigkeit gegenüber dieser nationalökonomischen Lebensfrage noch bemerkbar macht, dürfte sie auf die mangelnde Erkenntnis der tatsächlichen Zusammenhänge zurückzuführen sein.

Vor allen Dingen muß endlich ausgeräumt werden mit dem Vorurteil, als ob die innere Kolonisation eine Agrarfrage im engeren Sinne des Wortes sei. Rein, sie verdient es geradezu die vollständigste Aufgabe zu werden, die unserer Nation im Rahmen ihrer Wirtschaftspolitik in der Gegenwart gestellt ist. Wer da glaubt, bei der Innere Kolonisation mühe die Haupttriebkraft in dem Bestreben, der Leuten auf dem platten Lande abzuwehnen und dem Großgrundbesitz ausreichende Arbeitskräfte zuzuführen, der hat den Kern dieser Frage nicht erfasst.

Das Arbeitsfeld der inneren Kolonisation will von höherer Warte gesehen werden. Es umschließt zugleich eine bodenpolitische und eine bevölkerungspolitische Aufgabe. Es soll eine gesunde, gerechte und zweckmäßige Bodenverteilung geschaffen werden. Es gilt, Menschen aufs Land zu schaffen und dort zu halten, in die Gebiete mit vorherrschendem Großgrundbesitz wieder lebensfähige Bauerngemeinden organisch einzugliedern. Die innere Kolonisation soll ein wirksames Gegengewicht schaffen gegen die Landflucht. Durch Umwandlung von Gutbezirken in Bauerngemeinden und Urbarmachung von Heide und Moor bereitet sie neuen Boden für die vollwertigsten landwirtschaftlichen Arbeit. Mit Hilfe der segensreichen Einrichtung des Renten-gutes vermag sie Kinderbegüterten aber arbeitsfähigen Volksgenossen eigene Scholle und eigenes Heerdar zu freiem selbständigen Schaffen anzuweisen.

Aber auch für diejenigen unter uns, die nicht in der Lage sind, draußen im freien Feld den Pflug zu führen, da ihnen in der vielgliedrigen

Arbeitsleistung der neuzeitlichen Wirtschaftsdarstellung andersgeartete Pflichtenkreise als Lebensberuf zugewiesen sind, bleibt die Sinneniedelung von nachhaltigster Bedeutung. Für uns alle in Stadt und Land, gleichgültig, wohin immer uns Beruf, Neigung oder Schicksal stellen, ist die innere Kolonisation staatsbürgerlich geboten, wenn nicht unmittelbar, so doch mittelbar, ein Gebot der Selbsterhaltung.

Die innere Kolonisation berührt wichtigste nationale Lebensinteressen. Suchen wir uns einmal an Beispielen klar zu machen, welche mittelbare Wirkung die planmäßig ausgeübte innere Kolonisation auf die Entwicklung der kleineren und mittleren Städte geübt hat.

Die meisten kleineren Städte des deutschen Reichs haben an dem glänzenden Aufschwung, den das Deutsche Reich seit seiner Gründung erfahren hat, keinen Anteil genommen. Sie sind in dieser Zeit einmüde wirtschaftlich nicht gewachsen oder sogar absolut zurückgegangen. Ein statistischer Vergleich der Jahre 1870 und 1900 erweist für 33 Städte des Frankfurter Regierungsbezirks bei 19 einen absoluten Bevölkerungsrückgang, für 14 einen Stillstand oder geringe Bevölkerungszunahme. In einer Reihe von Städten mußte die Zahl der Schulklassen verringert werden. Soweit eben nicht Industrie und Gewerbe für Brot sorgen, sind die kleineren Städte der städtischen Provinzen auf den Verkehr und den Verbrauch des unmittelbaren platten Landes angewiesen. Nun deckt sich aber das Gebiet des Rückgangs der kleineren Städte in auffallender Weise fast genau mit dem des Ueberwachsens oder der starken Vertretung des Großgrundbesitzes in den betreffenden Kreisen.

Für die Frage der Einwirkung der Besiedelung des platten Landes auf die Städte des Umkreises liefert die 1907 erschienene Denkschrift der Königlich Preussischen Ansetzungs-Kommission: „20 Jahre deutscher Aufbauarbeit“ vorzügliche und klare Unterlagen. Wir finden dort die allgemein gültige Tatsache bestätigt, daß durch die Besiedelung einer Anzahl benachbarter Güter die kleineren und mittleren Städte in den bisherigen Großgrundbesitzbezirken in kurzer Zeit aus vieljähriger Ruhe zu frischem wirtschaftlichen Leben erweckt wurden. Deutlich zeigt dies ein Vergleich zwischen sogenannten Ansetzungsstädten und Nichtansetzungsstädten, d. h. Gegenüberstellung von Städten mit neubesiedelter Umgebung und solchen, die nach Überwiegend von Großgrundbesitz umschlossen sind.

Die Ansetzungsstädte weisen in jenen beiden der Untersuchung zugrunde liegenden Jahrzehnten 1885—1905 alsamt ein außerordentlich starkes Wachstum auf, während die Nichtansetzungsstädte zum Teil sogar absolut zurückgegan-

gen sind. Bemerkenswert sind die Ausprägungen der Vorkommnisse, die gelegentlich der veranstalteten Umfrage an die Ansetzungs-Kommissionen gerichtet wurden. Nur zwei Beispiele:

Im allgemeinen hat das Geschäftsleben durch die Besiedelung einen wesentlichen Aufschwung erfahren, da die Ansiedler der näheren Umgebung ihre hauptsächlichsten Bedürfnisse in der Stadt decken müssen. (Griesen)

Durch die Ansetzungsstätigkeit hat sich hier die Zahl der Arbeiter und Handwerker zusehends vermehrt, so daß sich auch vor zwei Jahren eine Dampfmaschine mit gutem Erfolge in Betrieb setzte, welche hier lohnende Geschäfte macht. (Schönsee.)

In dem Zeitraum von 1885—1905 zeigten die selbständigen Handwerkermeister in den Ansetzungsstädten eine Zunahme von 29,66 v. H. gegenüber 3,89 v. H. in den Nichtansetzungsstädten. Neben der dauernden Nachfrage der Ansiedler nach den Erzeugnissen des städtischen Gewerbestandes sind auch mit den ersten Einrichtungen der Kolonien vermehrte Arbeits- und Absatzmöglichkeiten geschaffen.

Die allgemeine wirtschaftliche Aufwärtsbewegung der Ansetzungsstädte hat aber nicht nur das gewerbliche Leben bereichert. Auch eine Zunahme des Beamtenums, das mittelbar wieder eine Vermehrung städtischer Erwerbsgelegenheiten bedeutet, ist zu verzeichnen. Die jährliche Zunahme erfahren im Vergleich der Besiedelungsstätigkeit erklärterweise die Postbeamten. Auch die Zahl der Gerichtsbekanntnisse ist zu den Gutsausstellungen die Geschäfte der Grundbesitzer in kleineren Orten verweisend.

Wir haben nach den vorliegenden Untersuchungen die beweiskräftigere Gewißheit, daß die innere Kolonisation nicht nur die ländliche, sondern auch die klein- und mittelstädtische Bevölkerung gegenüber den Großstädten nachhaltig verfestigt. Die Siedlungsarbeit schafft vermehrte Erwerbsgelegenheit in Stadt und Land. Die Sinneniedelung zieht nicht nur Leute aufs platte Land hinaus, sie fällt auch in mannigfacher Gestalt die Landstadt mit neuem Leben und neuen wirtschaftlichen Kräften.

Die allgemeine Bedeutung der inneren Kolonisation für Handel und Industrie wird auch in den mittelbaren betriebligen Kreisen immer mehr anerkannt. So wurde z. B. auf der Tagung des Verbandes ostdeutscher Industrieller zu Posen im Jahre 1911 auf den günstigen Einfluss hingewiesen, den die ostmärkische Siedlungsarbeit auf die Entwicklung der ostdeutschen Industrie ausgeübt habe. Hier wurde von sachverständiger Seite bestätigt, daß die Vermehrung der kaufkräftigen Bevölkerung durch die innere Kolonisation eine Stärkung des inneren Marktes her-

vorgerufen habe, der die eigentliche Grundlage für den Absatz bildet. Und ein Vertreter des Danziger Handels, Kommerzienrat Münsterberg, äußert sich in der gleichen Richtung: Geht uns Menschen, die arbeiten, sich ansiedeln, Familien bilden, bauen, ernten, verzehren, und Industrie und Handel werden an Orten plötzlich vorhanden sein, wo sie vorher niemand geahnt hat.

Aber nicht nur unsere südlich-industrielle Entwicklung, sondern auch die weitere Entfaltung und Sicherung unserer weltwirtschaftlichen Beziehungen stehen in innigster Wechselwirkung zur Sinneniedelung. Sie sind mannigfach bedingt durch den Umfang und das Tempo, in dem die innere Kolonisation und die Bodenkultur in Preußen-Deutschland zur Durchführung gelangen.

Dem Deutschen Reich scheinen Ueberseegebiete, die zur Anziehung deutscher Kolonisten im großen geeignet wären, verlagert zu bleiben. Scheidet man alle diejenigen Teile unseres Kolonialbesitzes aus, in denen zugeborenenmaßen in erster Linie aus klimatischen Gründen eine dauernde bodenständige Besiedelung nicht erfolgen kann, die vielmehr nur für einen vorübergehenden Aufenthalt von Europäern in Frage kommen können, dann bleiben in Afrika Deutsch-Südwest, die gesunden Hochlandgebiete in Deutsch-Ostafrika und Nordwestafrika; in der Südsee Samoa, gewisse Gebiete auf Neu-Guinea (Kaiser-Wilhelmsland) und die benachbarten hohen Inseln und Klippfelsen. Über eine eigentliche deutsche Kolonisation kann wenigstens einmütig in unseren Kolonien nicht in Aussicht genommen werden.

Wie heute die Dinge liegen, bleibt es dabei: wir sind gezwungen, auf einem Gebiete, das kleiner ist als der allerdings größte unter den 48 Bundesstaaten der Union, einer Bevölkerung von 66 Millionen und einem jährlichen Nachwuchs von 8—900 000 Köpfen nicht nur Nahrung zu verschaffen, sondern auch die Grundlagen der Unabhängigkeit zu erhalten. Die Behauptung unserer Machtstellung unter den Völkern ist für uns eine nationale Lebensfrage im vollsten Sinne des Wortes. Dazu benötigen wir eine wirtschaftliche, soziale und politische Organisation, die derjenigen der stärksten der Völker der Erde mindestens gleichwertig ist. Das Landvolk muß der Kraftquell bleiben für unsere Nation. Wir brauchen eine Grundbesitz von Arbeitskräften, mit dem nicht nur der Bedarf der Landwirtschaft, sondern ebenfalls der der Industrie sowie der Großstadt gedeckt wird. Unter den absehbaren Umständen zwingt uns unsere weltwirtschaftliche Stellung zu energischer Durchführung der inneren Kolonisation. Wer für

## Feuilleton.

### Hanns von Zobeltitz.

Von Peter Damescher.

Am 2. September sind es sechs Jahre, daß Hanns von Zobeltitz, der bekannte Romanpfeifer, bekannter vielleicht noch als Vorbildlicher Leiter einer großen Familienzeitung, das Licht der Welt erblickte. Seine Wiege stand in Spiegelberg in der Neumarkt, einem Orte, das 1893 als Johanniterort an die Familie kam, und das heute dem andern sichtenden Zobeltitz, Hedor, gehört. Die Familie ist sehr alt; Mannlicher Uradel mit gleichnamigem Stammhause unweit Großenhain, der mit Heinrich von Zobeltitz 1207 bis 1210 unweit erscheint wie es im Gotha heißt. Noch um die Wende des sechzehnten zum siebenzehnten Jahrhundert war das Geschlecht adelhaft begütert. Wie Hedor zum Geburtstag seines Bruders in einem Jubiläumblatt, das in kühnerem Form allerhand Erinnerungen ausplaudert, in Wolfen und Klaffen Monatsheften erzählt. „Über — heißt es dort — es muß viel verdröhrt worden sein, wie das die Ahnen so an sich hatten.“ Als Hanns geboren wurde, gehörte dem Neumärkischen Zweige der Familie außer dem Out Spiegelberg nur noch der Besitz Toppert, der 1874 auch verloren ging.

Mit jenem Out Spiegelberg sind die Kindheits-erinnerungen der beiden Brüder eng verknüpft.

In seinem schönen Roman „Auf märkischer Erde“ (Kleistel u. Co., Berlin), der im Beginn der Dämmerung des Alter steht, hat Hanns offensichtlich märkisch aus seiner Zeit erzählt, und im großen ganzen dürfte die vorstellten Personen und Verhältnisse einen starken Vorbildcharakter haben. Die Händel des alten, aufrechten, demokratischen Mannes, der sich sein Leben lang abredet, ohne es weiter zu bringen; denn Erwerben ist nicht seine Sache; und seiner Gattin, die noch immer an einer Jugendbegegnung mit Theodor Pfarrer ihr romantisches Geheiß bewahrt und selber hin und wieder Werte macht, entsprechen den Bildern, die Hedor von den Großeltern entwirft. Und die beiden Väter Theodor und Hanns sind gewiß niemand anders als der Dichter und sein Bruder. Die Verhältnisse des Adels, der hier den ererbten ländlichen Boden der Mark hat, sind keineswegs die glänzenden. Vergleichen werden sich diese Edelleute gegen den Demokratismus und Industrialismus einer neuen Epoche, deren Geist sie negativen mühen, wenn sie ihr einziges inneres Leben nicht ausgeben wollen. Sie sind „arm wie die Kirchenschwelle“; gerade daß sie sich durchschlagen können. Aber sie sind stolz; nicht wie der ahnungslose Exportkommissar, sondern aus einem tiefen Verantwortungsgefühl, das nur dem als Standesbewußt erscheinen kann, der selber keine Verantwortung im Blute hat; denn diese Herren fühlen sich eins mit dem Geist der Tradition, der unser Staatswesen baute, und ihr Stolz ist der Stolz der Treue: der Treue zur Scholle, der Treue zum

König und der Treue zu sich selber und zu den alten Idealen. Ihnen sind die Werte der Vergangenheit, deren Hüter und Beschützer diese Geschlechter waren, und die Preußen-Brandenburg groß gemacht, und durch dieses Neu-Deutschland, seine leeren Worte. Sie fühlen sich als Repräsentanten des nationalen Geistes, und alles, was nach Liberalismus anfängt, ist ihnen zuwider als Feind der Auffassung. Es ist keine hohe intellektuelle Kultur, die sie darstellen. Sie haben den Geist nicht einmal besonders hoch. Die preussisch-brandenburgische Tradition ist eine solchliche; sie ist die Verkörperung strenger militärischerucht, und wenn der König zu den Waffen ruft, verwandeln sich diese Landbesitzer, die auch ihre Güter und Vorkommen noch im alten militärisch-patriarchalischen Sinne verwalteten, sofort in Krieger. Am Innersten sind diese Herren, die sich ihren Untergebenen gegenüber gewillkommener als das Oberhaupt einer Familie fühlen, voll abhängerigen Sinnes, und sie sind sich ihrer Verantwortungslosigkeit im gemeinen Leben durchaus bewußt. Sie repräsentieren ein Geschlecht und wissen es. So bilden sie in sich ein Menschenideal, das zu verwirklichen ihr Ziel ist. Der Umgang mit den Frauen aber mißfällt die soldatische Manier und entwickelt in ihnen eine vitterliche Vornehmheit des Adels, die erst dem Geiste des Edelmanns seinen rechten Klang gibt.

Aus solchem Boden saute Hanns von Zobeltitz die Säfte seines Wachstums, die Elemente, aus denen sich seine Persönlichkeit bildete. Wenn

man hinter seinen Büchern den Menschen sucht, so findet man den Edelmann im vornehmen Bortonne menschlichen Fühlens. Ritterlichkeit ist der Grundzug seines Wesens, Bornehmheit der Gesinnung, die zugleich hohe Gerechtigkeit gegenüber allem Menschlichen ist, vollendeter Herzens-takt. Aus allen seinen Büchern spricht das hohe Ethos mitfühlenden, gütigen Menschentums; ein großes perched Versehen, das allerdings nicht zu verwechseln ist mit der liberalen Droste des comprendre c'est tout pardonner, daß in der Konsequenz zu dem stillschweigend laissent faire führt; denn Zobeltitz hebt nicht das Geleß der Wertungen auf. Er ist konsequent in besten Verstande, wie er auch bis ins letzte national ist; aber er ist ein Edelmann. Um das zu erkennen, nehme man, beispielsweise, die ausgezeichnete Geschichte einer Ehe: „Der heilige Sebastian“ (Kleistel u. Co.) Es ist die Geschichte einer ungleichen Paarung. Ein junger Aristokrat, ein kranker, stillschweigender Mensch, heiratet eine kleine Schauspielerin, in die er sich verliebt hatte. Er will sie in seiner Spätre beinahe machen; aber sie kann aus ihrer Welt nicht heraus. Gestühlend und freis als vollkommener Ehrenmann zeigt sich der Mann, aber auch freis auf seiner Herberung bedarrend. Sie aber leidet unter dem stillen Rigorismus und vor allem noch unter der Humanität ihres Gatten, der ihr, selbst als er erkannt hat, daß seine Ehe ein Verstum war, mit höchstem Anstand benimmt und aus innerem Pflichtgefühl nach menschlicher Güte die Bitte nicht brechen will, an der er sich in Qualen



Welthandel und Weltwirtschaftspolitik eintritt, muß auch für die innere Kolonisation jederzeit Verständnis beweisen.

Mit Absicht haben wir in diesen Ausführungen die nationalpolitischen Gesichtspunkte ausgeschaltet. In diesem Punkte scheiden sich die Geister. Die Hauptsache ist und bleibt die innere Kolonisation auf wirtschaftlicher Grundlage. Daran ist unbedingt festzuhalten. Die innere Kolonisation als solche hat keine konfessionelle und parteipolitische Seite. Bei der inneren Kolonisation handelt es sich nicht um das Programm einer Gruppe oder einer Partei; es handelt sich um ein Unternehmen, das mit allen Kräften zu fördern jeder Vaterlandsfreund ernstlich bemüht sein muß. Von dem Gelingen des norddeutschen Siedelungswerkes hängt die Zukunft unseres großen deutschen Vaterlandes ab. Die innere Kolonisation geht uns alle an in Stadt und Land.

### Die neue Türkei.

Eine Unterredung mit Ahmed Ghazi Mutihar Pascha. Wien, 5. Sept.

Seit einigen Tagen hält sich in Wien einer der berühmtesten Generale der türkischen Armee auf, Ahmed Ghazi Mutihar Pascha, der Befehlshaber der Russen im Kriege 1877. Er ist der Vater des Generals Mahmud Mutihar Pascha, des jetzigen türkischen Botschafters in Berlin, den er dort vor einiger Zeit besucht hat. Ahmed Mutihar Pascha, der in Wien kein Fremder ist, war längere Zeit auf Reisen im Ausland und wird sich am Samstag nach Konstantinopel zurückbegeben.

Ueber achtzig Jahre zählt heute der Sieger von Sibar und Sewin, aber gerade und aufrecht ist noch seine Haltung, die eines echten Soldaten, und soldatisch ist auch seine Sprache und scharfe Ausdrucksweise. Er empfing gestern einen Redakteur der Neuen Freien Presse und mochte ihm über die gegenwärtige politische Situation der Türkei die folgenden Mitteilungen:

Ich war längere Zeit auf Reisen im Ausland und bin daher nicht über die gegenwärtige Situation in Konstantinopel informiert. Ich glaube aber sagen zu können, daß die Verhandlungen zwischen uns und den Bulgaren sehr bald zu einem günstigen Ergebnis führen werden. Wir haben es ebenso wie Bulgaren dringend nötig, daß die normalen Verhältnisse wieder hergestellt werden, vor allen Dingen, daß wir unsere Truppen entlassen können, die uns eine Unsumme kosten. Der Unterschied zwischen dem, was wir fordern und was die Bulgaren verlangen, ist schließlich nicht so groß, als daß keine Entigung darüber zustande kommen könnte. Die Türkei will natürlich eine Grenze, die militärisch unbedingt zu halten ist. Ob wir uns dazu verstehen werden, die Festungswerke von Adrianopel zu schließen, vermag ich nicht zu sagen.

Wir haben von jeher immer danach gestrebt, in möglichst gutem Einvernehmen mit unseren Nachbarn zu leben, und da Bulgarien nun unserer einzigen Nachbar wird, wollen wir dieses Verhältnis auch mit ihm fortsetzen. Die Türkei braucht vor allem eines, das ist Ruhe. Wir müssen uns ganz der inneren Arbeit widmen und müssen vor allem danach trachten, unsere Verwaltung endlich auf jene Höhe zu bringen, die eine geordnete Entwicklung eines Staatswesens ermöglicht. Vor allen Dingen wollen wir uns der Reform in Kleinasien widmen, einer Arbeit, zu der die Pläne bereits gefaßt wurden, als ich noch Großwesir war.

Ich wollte damals europäische Kapazitäten nach der Türkei berufen, gleichsam als Lehrer für alle Zweige unseres Verwaltungsdienstes. Leider bin ich zurückgetreten, bevor meine Bemühungen zu einem Resultat führen konnten.

Unter diesem Roman steht offenbar der Gedanke, daß gewisse Massen- und Bildungsgegenstände, die für das Individuum zum Gesetz seines Lebens geworden, sich nicht überbrücken lassen. Was aber seine Darstellung angeht, ist die Urbanität und die tiefe rücksichtsvolle Gerechtigkeit, mit der er die Dinge behandelt.

Diese Menschlichkeit spricht auch aus dem Buch, das gewissermaßen die Fortsetzung des Romans „Auf märtyrlicher Erde“ darstellt, und mit diesem, das mit den großen Siegen von 66 Milet, die Dichtung unserer nationalen Einheitskampfe bildet: aus dem Roman von 1870: „Sieg Milet u. Co.“ Die beiden Bücher Robertis waren Ende der sechziger Jahre nach Berlin gekommen. Jedoch kam ins Redaktionslokal und sollte Mitarbeiter werden. Hanns wollte Ansehen werden. Aber als in den Tagen nach der Entlassung der Kriegsstimmungen alles forttrieb, duldet es den Siebzehnjährigen nicht bei den Büchern. Er trat in die Armee ein und machte den Feldzug mit. In „Sieg“ hat er jene Zeit geschildert vom Tage der Kriegserklärung an, da die begeisterte Menge, die Preußenbäume hängend, die Linden bis zum Schloß überflutete, bis zu dem demütigen Einzug der Heldenkrieger durch das Brandenburger Tor, da das Lied vom deutschen Rhein jubelnd das Gefühl der neuen Reichseinheit durch das Land hallen läßt. Mit Mut ist der Wille des großen Kaiserwillens zusammengekommen worden; aber die Heiligkeit der Idee rechtfertigt das Schlachten mit keinem Hammer und Breuel; denn sie ist das Geziß, das dem

Kann wollen wir mit aller Energie dahin arbeiten, uns das türkische Reich stark und gesund zu erhalten.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, den 6. September 1918

#### Die Arbeitslosigkeit und die Städte.

Um der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken, hat der Verein für soziale innere Kolonisation Deutschlands E. W., dem Wissenschaftler und Politiker aller Richtungen angehört, das folgende Rundschreiben an alle größeren Städte gerichtet:

Die bereits in fast allen Städten auftretende Arbeitslosigkeit hat schon vielen Schäden und besondere Anzeichen, vorzüglich in der Armenpflege verursacht. Die ankommende Beschäftigung, die für die nächsten Monate zu erwarten ist, wird diese Anzeichen ganz beträchtlich steigern. Kann wird es darauf ankommen:

- 1. Die Mittel, die für die Unterhaltung Arbeitsloser und deren Angehöriger ausgegeben werden, in wirklich wirtschaftlicher Weise auszunutzen; 2. die Mittellosen nicht durch Almosen zu demütigen und zu verderben, sondern ihnen ordentliche Arbeit zu bieten; 3. durch eine planmäßige Arbeitsaufstellung den bösen Folgen auf wirtschaftlichem, moralischem, ja selbst kriminell-sittlichem Gebiete vorzubeugen.

Das einzige Mittel ist die Schaffung ausreichender Arbeitsgelegenheit durch Kultivierung von Oedland und Zementkolonisation, oder Anlagen von Obst- und Gemüsegärten zur besseren Versorgung der städtischen Bevölkerung. Der Verein hat auf seinem Gelände in Reippen seit nahezu zwei Jahren mit Erfolg Großbesseler Arbeitslose gegen guten Lohn beschäftigt. Aus wüstem Oedland sind ertragreiche Gärten entstanden, Bettelgeld wurde in Arbeitslohn umgewandelt. Kein Fleißig brauchte verschenkt zu werden. So kann auch die Arbeitslosenfürsorge in richtige wirtschaftliche Bahnen gelenkt werden.

Der unterzeichnete Verein richtet an den Herrn Oberbürgermeister das ergebene Ersuchen, in seiner Stadt die Arbeitslosenfürsorge in der oben bezeichneten Weise zu organisieren — zum Wohle der Stadt und zum Wohle der von der Arbeitslosigkeit Betroffenen. Der Verein ist gern bereit, mit seinem Rat und seinen Erfahrungen zu dienen.

#### Polnische Banken in Westdeutschland.

Die außerordentlich günstige Entwicklung der Zweigstellen, welche die polnische Gewerkschaft in Posen vor einiger Zeit in Gelsenkirchen und Oberhausen eingerichtet hat, scheint andere polnische Banken anzuregen, ihre Tätigkeit ebenfalls auf Westdeutschland auszuweiten. So hat die Barzellerungsbank (Bank Barcellacyn) in Posen, eine Genossenschaft, in Wanne, Gelsenkirchener Str. 2, eine Hauptfiliale errichtet, der folgende sieben Nebenstellen unterstellt sind, die nur an einem bestimmten Tage Einzahlungen entgegennehmen, wenn Beamte der Wanner Filiale anwesend sind: 1. in Bochum, Wäckerstr. 58/6, bei Potolowski, 2. in Dortmund, Wäckerstr. 6, bei Kogonier, 3. in Oberhausen, Ebenbogenstr. 6, bei Roganowski, 4. in Recklinghausen Süd, Buchamer Str. 131, bei Wieganski, 5. in Castroop-Schwerin, Grimbergstr. 5, bei Franke, 6. in Raugel (gleichzeitig für Habinghorst), Klemmstr. 3, bei Grzeszalski, 7. in Vortrop, Wäckerstr. (Sohrestraße) 7 bei Trzaska. In der Ankündigung wird besonders hervorgehoben, daß für die Einlagen 3200 Genossen mit 29307 Anteilen haften. An Zinsen werden gezahlt 4—5 v. H., je nach der Kündigungsfrist. Der Gesamtumsatz der Bank Barcellacyn, die eine der reichsten polnischen Aufstellungsbanken ist, betrug i. J. 1912 bereits 25 428 775 Mark, der Reingewinn 148 078 Mark, die Bilanz schloß mit 6890 563

kleinen Menschenleben erst Wert und Inhalt, ja, erst Notwendigkeit gibt. Ganz erfüllt ist Jobeltis von der Mut des großen Gedankens und doch hebt auf jeder Seite seines Buches das schöne Gefühl für das Menschliche, das in jenen Tagen so oft schweigen mußte, und der Ritterlichkeit selbst gegenüber dem Feinde. Nach dem Kriege blieb Robertis der Waffe treu. Er stand zunächst bei den Garde-Regimenten. Bis er dann später zu dem neu organisierten Eisenbahn-Regiment versetzt wurde. Hier lernte er den Geist der modernen Technik kennen und konnte Studien machen, die ihm später für seine Romane: „Bekehrter Stein“ und „Arbeit“ zugute kamen. Aber schon bald regte sich in ihm die schriftstellerische Regung. Er schrieb zunächst für Zeitungen technische Artikel. Um dieselbe Zeit kam Fedor, der den bunten Rod angezogen, zur Literatur, und nun kam wohl in gemeinsamer Arbeit erst das rechte Feuer hinter die Schriftsteller. Danach hat in einem kleinen Büchlein voll beäuglich lachenden Samens von der „Vögelzeit“ der Brüder erzählt: „Lichterfelder Str. Nr. 1“ (Engelhorn, Stuttgart), da er und Fedor in einer kleinen Wunde am Kreuzberg saßen und strebten sich bemüht, die Welt und die Redaktionen von ihrer Beschäftigung zu überzeugen. Es ist die Geschichte aller literarischen Anfänger: große Pläne und wenig Geld; aber zum Glück ein trauer Sinn, der alles vergolde. Danach schrieb damals seine ersten belletristischen Arbeiten, und zwar unter dem Pseudonym Hanns von Epilberg.

Mark. An Gewinn sind in den letzten zehn Jahren jedes Mal 10 v. H. verteilt worden.

Die Bedeutung des Vorganges liegt darin, daß die Pöbener polnischen Banken durch die Ausdehnung ihres Geschäftsbetriebes auf Westdeutschland von dort große Einlagen heranziehen, durch welche sie in den Stand gesetzt werden, im Osten eine umfassendere Tätigkeit zu entwickeln. Es braucht ja wohl nicht daran erinnert zu werden, daß sich diese Tätigkeit ausschließlich gegen das ostmärkische Deutschum richtet. Den genossenschaftlichen Grundsätzen entspricht es nicht, Filialen — noch dazu in so großer Entfernung — zu errichten.

#### Bayerische und Pfälzische Politik.

Blinder Eifer schadet nur!

München, 6. September.

Die „Bayerische Staatszeitung“ läßt keinen Augenblick vorbeigehen, ohne gegen den „Umsturz“, wie ja das so in ihrem Programm steht, Stellung zu nehmen, gleichgültig, ob gerade Veranlassung vorhanden ist oder nicht. Das hat sie unter anderem auch bei der Kelheimer Festschmiede wieder in ausgiebigem Maße getan. Nun könnte man das einem Regierungsorgan selbstverständlich nicht schlichthin verargen. Aber eine Bedienungsmannschaft darf sich keine so furchtbaren Wunden geben, wie es gerade aus Anlaß der Kelheimer Feier der Fall war. Irgend ein geschäftiger Herr hatte nämlich das Konzept der Rede, die der Prinzregent in Kelheim halten sollte, aus irgend einem Grunde Wochen vorher schon in der Tasche mit herumgeschleppt und es dann neben einem anderen Konzept glücklich auf der Fahrt zwischen Passau und München samt der Brieftasche verloren. Unglücklicherweise fiel das Konzept in die Hände des Münchener sozialdemokratischen Blattes, und nun ging eine Schreiberlei und ein Telefonieren seitens des Ministeriums des Inneren mit der sozialistischen Redaktion los, die man schließlich bei „Staatszeitung“ wieder ein Sozialisten-Artikel und nur wurde dem roten Blatte die Sache zu bunt, und es erzählte die Geschichte von dem verlorenen Konzept und von dem Kanonengang des bayerischen Ministeriums in der Genossenschaftsredaktion.

Jetzt wurde das Organ des Domproviks Dr. Bisler in Passau, die „Merikole Donauzeitung“ fuchsenförmig und schrieb einen Artikel gegen das Münchener Sozialistenorgan, das es des Diebstahls und der Hehlerei bezichtigte. Die „Münchener Post“ läßt sich das nicht gefallen und hat, wie sie heute ankündigt, das ultramontane Blatt wegen Beleidigung verklagt. Damit ist die bayerische Regierung in eine höchst peinliche Lage versetzt; denn nunmehr wird man, was das sozialistische Blatt bisher über den pikanten Vorgang mit dem verlorenen Konzept verwickelten hat, aus dem Munde der Kelheimer zu ladenden Herren der Regierung erfahren, auf alle Fälle aber aus dem Munde des Bismarcks.

Hätte das bayerische Regierungsorgan die unnötige Polemik aus Anlaß der Kelheimer Feier unterlassen, eine Polemik, die im blinden Eifer direkt vom Jenseitigen her, sie hätte sich die neueste Blamose, die ihrerseits ersparen können. Aber den Herren geschieht ganz recht; sie sind hochmütig genug!

#### 11. Zionisten-Kongress.

II. d. Wien, 4. Sept.

Die gestrige erste Arbeitssitzung des Kongresses fand wie alle folgenden Sitzungen in dem prachtvollen großen Saale des Musikvereinshauses statt. Der Saal war bei Eröffnung dicht gefüllt von sämtlichen ca. 570 Delegierten und etwa

Ganz zur Literatur sind Hanns von Jobeltis aber erst über, als er, einer Aufforderung des Verlags Seligman u. Klasing folgend, in die Zeitschriften-Redaktion vieler Firma übertrat. In seiner Art ein idealer Redakteur, hat er die „Infrizierten Monatshefte“, die er noch heute, zusammen mit Paul Oscar Höder, leitet, auf eine Höhe gehoben, die die „Göttinger Familienblatt“ bis dahin nicht kannte. Er erpöchte das Wertvolle in modernen Schrifttum und suchte es den Lesern seines Blattes zuzuführen, soweit es den Tendenzen des Unternehmens nicht direkt entgegen war. Raman, wie Wassermann, Kellermann usw. sind vielleicht durch ihn zum erstenmal den Kreisen des guten Bürgertums zu Begriffen geworden.

Neben der Redaktionstätigkeit geht nun eine eifrige belletristische Schaffensarbeit her. Es erbringt sich hier Titel aufzuzählen; die meisten Romane sind weit bekannt und haben ihr sicheres großes Publikum. Natürlich ist in einer so umfangreichen Produktion nicht alles gleichwertig, und Jobeltis selber dürfte der Letzte sein, der Gelingen und Miflingen nicht richtig einzuschätzen vermöchte. Aber in seinen guten Büchern ist er ein eindringlicher Lebensgehalter und bedeutender farbenreicher Schilderer. Und immer steht hinter seinen Werken diese Gestalt voll hohen, edlen Sinnes und tätiger, gerechter Menschlichkeit, als die der Dichter erscheint: ein Edelmann im besten Verstande.

2000 Gästen. Die Presse der ganzen Welt ist durch mehr als 150 Korrespondenten vertreten.

Gründlich begannen die Wahlen zum Kongresspräsidenten. Präsident wurde David Wolfson, Köln. Von den Vizepräsidenten erwählten wir Dr. G. A. E. r., London, Justizrat Dr. B. O. E. n. h. e. r. i. m. e. r., Köln und Julius Simon, Mannheim.

Der Präsident gedachte in warmen Worten der Toten der letzten beiden Jahre, und alsdann ergriffte Dr. Hauhe den Bericht des Aktionskomitees über die Tätigkeit der Leitung in den letzten zwei Jahren. Die Arbeit zerfällt in zwei große Teile: Politik, Palästinaarbeit, kulturelle Tätigkeit, Banken, Nationalfonds u. dgl. auf der eine Seite, Organisation, Propaganda, Finanzen auf der anderen. Er gedachte der politischen Veränderungen auf dem Balkan und in Nordafrika, die aber die zionistische Bewegung nicht in ihrer Erkenntnis wankend machen konnten, daß das jüdische Leben in Palästina eng mit dem Schicksal der Türkei verknüpft sei. Nebenher hob dann mit besonderer Bemerkung die stetig wachsende Zahl der Anhänger des Zionismus hervor. Die Zahl der abgelieferten Schecks ist um 50 Proz. gestiegen, sie beträgt in diesem Jahre weit über 130 000. Auch j. B. der Nationalfonds wuchs stetig und hat in dem letzten Berichtsjahre 560 000 resp. 713 000 Mark betragen. Der Referent hob dann die Arbeiten der Leitung für Propaganda usw. hervor, und dann begann die Generaldebatte, die bis Donnerstag dauern dürfte. So weit zu übersehen ist, dürfte die Arbeit des C. A. E. gebilligt werden, ein Punkt nur gibt Anlaß zu heftigen Meinungsverschiedenheiten. Die finanziellen Nachmittels der Organisation sollen in einen engeren Zusammenhang mit sich gebracht werden. Die Frage kommt eigentlich erst bei den Wahlen am Montag zur Debatte, sie zieht sich aber schon jetzt wie ein roter Faden durch die Diskussion. Die Wolffsohn — die Warburg.

Von dem enormen Einfluß an Begrüßungen erwidern wir lediglich ein längeres Schreiben von Max Kordan und ein überaus herzliches Telegramm von Nathan Straus, New York. Zionismus ist der wackere Ausdruck der Lebenshoffnungen des Judentums, so etwa klingt es aus.

#### 27. Deutscher Weinbau-Kongress.

I. Kongress des Deutschen Weinbauverbandes. (Eigener Bericht.)

Mannheim, 6. Sept.

In der alten schönen Rheinstadt Mainz, die ein festliches Gemälde zu Ehren seiner Gäste, deren Zahl an die Tausend heranreicht, angelegt hat, begann heute der auf acht Tage berechnete 27. Deutsche Weinbaukongress, in der Zahl seiner Vorgänger, der erste dagegen des Deutschen Weinbauverbandes, der Neugründung, die Ende April auf einer weittragenden Zusammenkunft des deutschen Weinbaubereichs in Mainz zustande gekommen ist. Mainz wurde der Sitz des neuen Verbandes und ihm fiel die Ehre zu, als Mittelpunkt des deutschen Weinbaus und Weinhandels, die Vertreter aus allen deutschen Weinregionen zur ersten Tagung in seinen Mauern zu versammeln. In dieser Tagung sind denn auch aus allen Teilen Deutschlands Herren und Damen herbeigekommen, die außer internen Angelegenheiten auch eine Reihe von allgemeineren Vorgesängen von hohem Interesse bringen soll. Es sei hier nur an die beiden Rheinabenden nach Rierstein und Oppenheim sowie Stromabwärts zur Loreley und nach Bingen, an die Weinstockprobe, den Wein der Domänenkellereien und dann auch an die Weinbauausstellung erinnert.

Zum Kongress haben die Staatsbehörden der Weinbauregierenden deutschen Bundesstaaten und das Reich ihre Vertreter entsandt, außerdem natürlich viele hochverehrte Herren aus dem privaten Charakter. Von außerdeutschen Staa-

#### Ein Sommernachtsroman am Friedrichsplatz.

Ein traumhafter Abend. Die Kapelle spielt und die Weisen wagen sich mit wilden Rhythmen in der lauen Abendluft.

Die Menschen wandeln auf und ab. Sie verlieren sich in dem Glanz des Spätsommerabends, schliefen sich hinein in den leisen Traum, der hier alles umflutet.

Eine märchenhafte, Rauberinsel inmitten der harten Realität der Großstadt ist jetzt dieser Platz. Etwas Heißes, etwas unbegreiflich Schönes, Etwas, das nicht zu beschreiben ist; nur zu erträumen, zu erleben. Etwas Unwirkliches, Alles Totförmliche, alles Körperliche ist hineingelegt in eine Stimmung, aufgelöst in sich selbst und aus neue vereinigt zu unerschöpflichen Gebilden.

Aus Dingen und Herzen, aus Luft und Duft, Licht und Dunkel webt es sich zusammen.

Als eine dunkle Schattenwand hebt sich der Rücken des Wassersturms empor, errichtet von Geisern, das Licht und den Rhythmus der Straße zu wehren. Und still stehen die Gebäude einen Rauberkreis. Von oben schaut der nachtschwarme Himmel und blinken die Sterne. Große Feen und muntere Soldaten treiben ein heiteres Spiel. Im schwebenden Reigen schwingen sie bläulende Tücher über den Rufen, umwinden die Klammern mit magischem Sächlein und locken die Seelen der Blumen aus den Blütenkelchen. Wälschernd steigt das Wasser aus der Erde, gleitet seelig heiter die Stufen herab in das umfangende Becken. Verunbert bilden die Menschen über



ten sind zum Teil offiziell durch Regierungsdirektoren erschienen...

Eingeleitet wurde die Reihe der Veranstaltungen mit der Eröffnung der Weinbauausstellung...

Die Feier wurde eingeleitet durch eine Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Dr. Göttemann...

Die Ausstellung, die in der Stadthalle und auf einem großen Teil des vor der Stadthalle befindlichen Platzes...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 6. September 1913. Ermittlung des Fernsprechnetzes. Nach einer Mitteilung der Kaiserl. Oberpostdirektion...

den Mond. Von dunklem Grunde blüht schimmerndes Gold. Leuchten Klänge und Sphären...

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Theatertrotz. In der morgigen Aufführung der „Jünglinge“ singt Carl Rang für den erkrankten Herrn Armer die Partie des Arlos...

a) Kurtheater, Infanterie-Kapelle Nr. 81. Obermusikmeister Fehling-Krankart a. Main. 1. Die Schloßwache...

Der Vortragsverein Mannheim machte an den Stadtrat der Hauptstadt Mannheim folgende Eingabe...

Wird ein Gastspiel und hat aus diesem Anlaß ein Schreiben an Reinhardt gerichtet, worin er u. a. sich über das Werk selbst äußert...

waltung und der Stadtrat wolle der Mannheimer Milchzentrale den Verkauf von fremder Butter verbieten...

Diebstahl. In der Nacht vom 20. auf 21. August 1913 wurde einem Kassendienten in den Anlagen vor K 6 ein Portemonnaie mit 450 Mk. entwendet...

Der Kreis der gegen Krankheit und Invalidität Versichereren nach der neuen Reichsversicherungsordnung...

Apollontheater Mannheim. Der Ordnung wegen darauf hingewiesen, daß eine Prolongation Otto Reutters keineswegs erfolgen kann...

Das Hiegedrama von Herbert Gulenberg. Das als Festspiel am Samstag bei der Eröffnung des Deutschen Musikfestes in Düsseldorf zur Aufführung kommt...

lich. Morgen Sonntag finden wieder zwei Vorstellungen mit Otto Reutter statt.

Eine neue Dienstgradbezeichnung wird mit dem 1. Oktober, dem Inkrafttreten des neuen Etats, bei der deutschen Armee eingeführt...

Vergnügungen. Wiener Café Imperial, D 2 1. Die Räume des Café Imperial, Inhaber Herr David Strauß...

Neues aus Ludwigshafen. Verabschiedete Offiziere in Handel und Industrie. In einer öffentlichen Versammlung, die auf Einladung der Sozialen Arbeitsgemeinschaft...

Man begreife das ungemein Bedeutsame des merkwürdigen Wirkungsweises des Odoles...



Preis 1/2 Flasche (Monat ausreißend) M. 1.50. 21296 1/2 Flasche M. —.—

wird das Werk des Dichters — der übrigens ein überzeugter Parteigänger des Nationalismus ist in dem Publikum der Düsseldorfser Aufführung ein besonderes Echo wecken.

Das rote Haar wird Mode. Der Volksmund ist zwar auf die Rothhaarigen nicht gut zu sprechen und dichtet ihnen allerhand schlimme Eigenschaften an...











**Schwerer Unglücksfall.** D. S. u. M., 6. Sept. Ein sehr schöner Angländer, der sich am 5. d. M. in der Nacht in Schwanheim im Hofe des Landwirts Büchel, nach der Erntepause wollte dort ein stilles Fröhliches sein, wurde auf der Treppe von einem der Kinder, wobei er auf dem Kopf den Kopf gegen die Treppe stieß, so schwer verletzt, dass er am 6. d. M. im Krankenhaus starb. In der Trauerzeit wird das Haus dem Trauernden überlassen.

**Eine wunderbare Rettung.** Fast wie ein Märchen endet die Nachricht von dem schlimmen Abenteuer eines 16 Jahre alten jungen Amerikaners an, der am Dienstag von St. Moritz aus ohne Führer aufbrach, um den Rofalfjökull-Gletscher zu besteigen. Als der jugendliche Alpinist, Billy Payne Thompson, am Abend nicht zurückgekehrt war, wurden die in St. Moritz zur Zeit wählenden Eltern ängstlich, und als bald gingen auch sechs Rettungstruppen ab. Die ganze Nacht über suchte man nach dem Verschollenen, aber ohne Erfolg. Am Mittwoch früh zwischen 5 und 6 Uhr aber bemerkte dank einem Zufall einer der Führer in den Tiefen eines Abgrundes einen auf dem Schnee liegenden Jüngling. Nach großen Anstrengungen gelang es schließlich, die Tiefe des Abgrundes zu erreichen, und hier fand man im Schnee den jungen Thompson. Er hatte beide Beine gebrochen, war noch bei Bewusstsein und erzählte von seinem Sturz, nachdem er 19 Stunden lang in der Grotte des Abgrundes gelegen hatte, ohne sich rühren zu können. Die Untersuchung der Gletscherverhältnisse ergab, daß der Junge 100 m tief abgestürzt war, und daß er dabei mit dem Leben davon gekommen ist, mutet fast wie ein Wunder an.

**Stimmen aus dem Publikum.**

Auf die Anregung des Vortruppfreunds für eine zeitgemäße und den modernen Anschauungen besser entsprechende Ausgestaltung unserer Volkshäuser, wie ich höre, bei der hiesigen Ortsgruppe eine Reihe von Vorkommnissen eingeleitet sein. Erfreulich ist es auch, daß die Veranstalter des Feuerwerk-Vorlasses gemäß ihres neu veröffentlichten Programms einen Ausdient alkoholischer Getränke mit vorgegeben haben. Hoffentlich erfolgt derselbe zu Breiten, die nicht höher sind als diejenigen der neuen Volkshäuser alkoholischer Getränke am Vortruppfreund.

Um übrigen sollte man in gewissen Kreisen nicht so unbedacht sein und über die berechtigten Wünsche nach billigen alkoholischen Getränken seine Glocken unterlassen, auch wenn sie unter dem Deckmantel mehr oder weniger humorvoller Späße versteckt werden, sondern sich eines objektiveren Urteils befleißigen, wenn die Alkoholfrage zur Diskussion steht. Unsere Frauen und Kinder haben ein Recht darauf, überall billige alkoholische Getränke zu beschaffen und im übrigen Freiheit und Gleichberechtigung für unsere übrigen Volkshausmitglieder, auch auf Volkshäusern.

**Ein Vortruppfreund.**

**Volkswirtschaft.**

Deutschland hat die größte Exportsteigerung. Das britische Arbeitsamt, das in seiner monatlichen Welthandelsstatistik ein absolut zuverlässiges Material liefert, bringt jetzt die Außenhandelsziffern einer großen Reihe von Ländern für die ersten 8 Monate dieses Jahres. Wir haben die Ausfuhrziffern für das Jahr 1913 denen der Jahre 1911 und 1912 gegenübergestellt, so daß sich für die einzelnen Länder folgendes ergibt:

	Ausfuhr in 1000 Pfd. Sterl.:		
	1911	1912	1913
Rußland	58,247	50,078	48,719
Deutschland	157,641	171,517	208,402
Belgien	56,858	61,587	58,275
Frankreich	98,837	107,725	113,239
Italien	36,138	38,118	38,198
Osterr.-Ungarn	29,720	48,174	64,461
Ver. Staaten	172,990	197,255	205,434
England	187,555	190,241	214,119

Aus der Zusammenstellung läßt sich ersehen, daß trotz der im allgemeinen nicht günstigen Konjunktur der Ausfuhrhandel sich in fast allen angeführten Ländern in steigender Richtung bewege. Bei Belgien läßt sich ein Rückschlag wahrnehmen, der im wesentlichen auf die Verschlechterung in der dortigen Eisenindustrie zurückzuführen ist. Rußland weist ebenfalls eine Verminderung seines Exportes auf. Sehr erhebliche Fortschritte hingegen hat Deutschland gemacht, das die größte Exportsteigerung in dem angegebenen Zeitraum erfahren hat. Für einzelne Länder liegen übrigens bereits die Resultate für das ganze 1. Semester des laufenden Jahres vor, wobei sich ergibt, daß die deutsche Ausfuhr um fast 38 Mill. Pfd. Sterl. gestiegen ist, während der Zuwachs bei England, unserem stärksten Rivalen, nur 31 Mill. Pfd. Sterl. beträgt. Deutschland steht jetzt in seiner Ausfuhr nur mit 12 Mill. Pfd. Sterl. hinter der Englands zurück.

**Weinberbau-Aussichten in Süddeutschland.**

Im Elsaß und in Baden sind in guten gegen Krankheiten geschützten Anlagen die Aussichten befriedigend, soweit nicht Gutedelsorten in Betracht kommen. Gemarkungen mit vorwiegend frühen Sorten, die noch bei gutem Wetter verblühen konnten, stehen sogar recht befriedigend da. Die besten Aussichten auf guten Ertrag bietet Unterelsaß. Wohl sind auch im Oberelsaß die Weinberge in tieferen Lagen gut behangen, so daß man auf halben Ertrag rechnen könnte, da aber in Höhenlagen der Wurm großen Schaden anrichtete, wird der Gesamtertrag in diesem Bezirk bedeutend herabgemindert. Unter den badischen Weinbaubezirken wird die Ortenau und Bühler- und den besten Ertrag liefern, während man in der Markgräfler- und Ortenauer Gegend nur auf geringe Mengenergebnisse rechnen kann. Am Kaiserstuhl schätzt man eine Drittel-, im Breisgau auf eine schwache halbe und in der Bodenseeregion auf eine Drittel- bis halbe Ernte. In Franken und in Württemberg findet man einzelne Orte, die eine Mittelernte versprechen.

während der Gesamtertrag sich kaum über eine Drittelernte erheben dürfte. In Rheinhessen sind die Herbstaussichten sehr verschieden. Während der Traubenbehang in den Hauptweingebieten Oppenheim, Nierstein, Bodenheim, Laubenheim, Alshelm, Bechtheim recht zufriedenstellend ist, sind die Aussichten in Bingen und Umgegend nicht günstig. In Gemeinden mit starkem Portugieserreben-Bau rechnet man auf nahezu Dreiviertel-Ernt. Auf keinen Fall aber wird das Ergebnis in Rheinhessen über eine halbe Ernte hinausgehen. Die besten Erträge werden in der Rheinpfalz erwartet. An der Unterhaardt und in einigen Gemeinden der Mittelhaardt, wie Ungstein, sind die Portugieserreben so reichlich behangen, daß man bei dieser Traubensorte mit einem Vollherbst rechnen kann. Zufriedenstellend behangenen weisen auch die Rieslinger und Oesterreicher Reben an der Unter- und Oberhaardt auf. An der Mittelhaardt haust der Wurm sehr stark, weshalb dort die Erträge recht schmal ausfallen dürften. Unter dem Einfluß der neuerlichen günstigen Witterung haben sich sogar in den geringsten Lagen die Trauben gehellt bzw. geerntet. Frühe Sorten, wie Portugieser u. a., sind schon ganz in Wein, in warmen Lagen sogar fast schon reif. Einen schönen sonnigen September vorausgesetzt, kann der 1913er somit noch ein ganz guter Tropfen werden.

**Vom Rheinisch-Westfälischen Kuxenmarkt.**

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft. Dortmund, 2. Sept.

(Vor der Börse.) Die Entspannung der politischen Verhältnisse und die fortschreitende Besserung des Geldmarktes hat zeitweise auch eine Besserung in der Stimmung der heimischen Wertpapiermärkte im Gefolge gehabt, wenigstens der Verkehr unter einer seltenen Interessenslosigkeit leidet. Auf dem Kohlenkuxenmarkt mahnt die wenig geklärte Lage der industriellen Verhältnisse wieder zur Zurückhaltung und auch die Möglichkeit der Ermäßigung der Kokapreise hält das Kapital vorläufig von neuen Käufen zurück. In der Berichtswoche waren von schweren Werten nur Ewald, Lothringen und Langenbrunn zu letzten Preisen gesucht, während in den übrigen Werten dieses Gebietes die Notierungen rein nominal blieben. Von mittleren Papieren trat dagegen stärkere Nachfrage für Johann Deimelsberg bis M. 6800, für Trier bis M. 4000 und für Hermann I-III bis M. 3300 hervor. Für das letztere Papier regte der günstige Halbjahresabschluß an. Zu etwas schwächeren Preisen blieben Brassier bei M. 10200 und Agler bei M. 4000 am Markte.

Am Braunkohlenmarkt konnte die Aufwärtsbewegung der letzten Woche weitere Fortschritte machen. Eine wesentliche Steigerung erzielten Brückdorf Nieten bis M. 1800, ohne daß die Nachfrage befriedigt werden konnte. Auch Lucherberg setzten ihre Steigerung bis M. 2600, Schallmayer bis M. 3300, Gute Hoffnung bis M. 4900 und Michel bis etwa M. 8000 fort. Mit Ausnahme von Lucherberg und Schallmayer kam es jedoch mangels entsprechender Angebote zu keinen größeren Umsätzen.

Am Kalimarkt war die Stimmung unentschieden. Nach anfänglichen Käufen, die mit einer Kursbesserung auf allen Gebieten verbunden war, bröckelten die Preise im weiteren Verlaufe wieder ab. Immer wieder sind es die finanziellen Verhältnisse einzelner Unternehmungen, die den Markt verstimmen und das Kapital vor neuen Käufen zurückschrecken. Neben der nunmehr mit Sicherheit zu erwartenden Einstellung der Barausbeute bei der Gewerkschaft Burbach und ihren Ersatz durch Ausschüttung von Schuldverschreibungen bestehender Gesellschaften, traten in Verbindung mit dem starken Rückgang der Kaiseroda Kuxe auch Befürchtungen über mögliche Einschränkungen oder Einstellung der Ausbeutezahlungen bei diesem Unternehmen auf. Diese Befürchtung gab zu einer weiteren Einschränkung des Verkehrs Veranlassung. Nur Neustadtler erfreuten sich starker Nachfrage und konnten bei mangelndem Angebot ihren Kurs bis M. 12000 aufbessern. Zu letzten Preisen wurden ferner Hohenzollern, Heiligenroda, Walbeck und Volkenroda gefragt. Burbach mußten sich aus den erörterten Gründen eine Abschwächung bis M. 8000 gefallen lassen und Kaiseroda wurden bei Berichtschluß bereits unter M. 6000 zum Verkauf gestellt. Abgeschwächt waren ferner Siegfried I bei Mark 3150, da entgegen den bisherigen bestimmten Verlautbarungen mit der Möglichkeit einer weiteren Zubeziehung zum Zwecke der teilweisen Einlösung des Bankkredits zu rechnen ist. Die übrigen Notierungen in schweren und mittleren Werten bewegten sich auf dem ungfährten vorwöchentlichen Stande. Freundlicher war die Stimmung in jüngeren und schachtbauenden Unternehmungen, von denen eine Anzahl bei lebhafter Nachfrage Steigerungen erzielten. Insbesondere stellten sich höher bei großem Besitzwechsel Felsenfest mit M. 1700 nach M. 1475, Carlshall bei M. 700, Fallersleben unter Berücksichtigung einer Zubehuße von M. 100 bei M. 725 und Mariagluck bei M. 625. Zu behaupteten Kursen blieben Hedwig, Reichenhall, Heiligenmühle und Walter begehrt, während Wilhelmine und Carlsgluck auf ermäßigter Grundlage zum Verkauf gestellt wurden und schließlich bei M. 325 erhaltlich waren. Am Aktienmarkt hielten sich die Preisunterschiede gegen die Vorwoche in den engeren Grenzen. Im Verkehr waren Adler, Teutonia, Krügershall, Hattorf und Justus. Niedriger angeboten waren Bismarckhall, in denen bei Berichtschluß Umsätze zu etwa 74% Prozent zustande kamen.

**Telegraphische Handelsberichte.**

**Von der Frankfurter Börse.**  
\* Frankfurt a. M., 6. Sept. Vom 8. September an gelangen die Umsätze in Staatsrenten auf Aktien der Rheinischen Hypothekendarlehenbank in Reusheim zur Notierung.

\* Köln, 6. Sept. (Priv.-Telegr.) Der Aufsichtsrat der Clarenberg A.G. für Kohlen- und Tonindustrie in Frechen bei Köln beschloß, der

am 27. September stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 20 (18) vorzuschlagen.

**Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.**

Berlin, 5. Sept.

Das Wetter war in der Berichtswoche zunächst noch sonnig und trocken, um später einen recht trüben Charakter anzunehmen. Durch die in Begleitung von Gewittern vorgekommenen Niederschläge wurde die Beendigung der Getreideernte wieder stellenweise hinausgezögert. Immerhin ist jetzt der größte Teil der Halmfrüchte geborgen, nur Hafer stand in größeren Betrieben und vor allem in höheren Lagen noch vielfach draußen. Es hängt das damit zusammen, daß das starke Lagern dieser Frucht die Erntearbeiten erschwert, auch wird häufig darauf hingewiesen, daß das Stroh des Haisers in diesem Jahre sehr langsam reift. Leider ist auf letzteren Umstand beim Einfahren nicht immer genügend Rücksicht genommen worden, woraus sich das häufige Vorkommen von klammer und mit Geruch behafteter Ware erklärt. Die Druschergebnisse der einzelnen Getreidearten würden kaum Anlaß zu Unzufriedenheit geben, hätte das eine zeitlang so ungünstige Erntewetter die Beschaffenheit nicht erheblich herabgedrückt. Am meisten scheinen Ostpreußen und Schlessien zu sein, wo sogar ein größerer Prozentsatz des Roggens Beschädigungen aufweist. Die Vorarbeiten für die Herbstbestellung sind wegen der späten Räumung der Felder und im Hinblick auf die Grummetternte noch nicht weit vorgeschritten. Das Ergebnis der Futterernte befriedigt, abgesehen von einigen Gebieten Mitteldeutschlands. Das meist reichlich gewachsene Grummet wird in guter Beschaffenheit eingebracht. Der junge Klee entwickelt sich bisher günstig. Für die Hackfrüchte war das warme und vorwiegend trockene Wetter sehr dienlich, besonders für die Kartoffeln, deren Ernteaussichten sich zum Teil erheblich gebessert haben. Trotz vielfach frühen Absterbens und häufig beobachteter Krankheiten rechnet man jetzt bei den späteren Sorten auf einen befriedigenden, zum Teil sogar guten Ertrag. Die Rüben werden nach wie vor günstig beurteilt; sie haben sowohl im Wachstum als auch im Zuckergehalt weitere Fortschritte gemacht.

**Weltausstellung San Francisco.**

Hamburg, 8. Sept. Die auf Anregung der Hamburg-Amerikanische ins Leben gerufene private Organisation für eine Beteiligung der deutschen Industrie an der Weltausstellung in San Francisco hat in Berlin eine Zentralstelle für Vorbereitung dieser Ausstellung eröffnet und mit der Leitung dieser den Syndikus des Bundes der Industriellen Dr. Ernst Stapf beauftragt. Der Bund der Industriellen hat zur Übernahme dieser Tätigkeit Dr. Stapf beauftragt. Die Zentralstelle steht allen Interessenten für Auskunft und Vermittlung von Anmeldungen zur Verfügung. Ihre Adresse ist: Berlin W. 9, Königin Augustastraße 15, Telefon: Amt Lützow 3601 oder 3234. Es ist zunächst in Aussicht genommen, ein Komitee aus den beteiligten Kreisen zu bilden und einen Garantiefonds aufzubringen, für den erhebliche Zeichnungen bereits vorliegen. Genußscheine der Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft.

Frankfurt, 6. Sept. Auf Antrag der Diskonto-Gesellschaft und der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt a. M. sind lt. Frkf. Ztg. nunmehr die 200 Stück auf den Inhaber lautende Genußscheine der Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft zur Notierung auch an der Frankfurter Börse zugelassen worden, nachdem diese Genußscheine anfangs August an der Berliner Börse zugelassen worden waren.

**Städte-Anleihen.**

Karlsruhe, 6. Sept. Verschiedene Blätter melden, die Karlsruher Stadtverwaltung habe beschlossen, wegen Aufnahme einer Anleihe von 1 Mill. M. mit der Karlsruher Lebensversicherungs-A.-G. in Unterhandlungen zu treten. Diese Nachricht ist lt. Frkf. Ztg. nicht zutreffend. Die Stadt hat, wie erinnerlich, im Frühjahr eine Anleihe von 7 Mill. M. aufgenommen, womit, wie man annehmen darf, ihr Geldbedarf vorläufig gedeckt sein wird. Jedoch hat die Stadtgemeinde Durlach, Baden, beschlossen, mit der Karlsruher Lebensversicherungs-A.-G. wegen Aufnahme einer 4,5prozentigen Anleihe von 1 Mill. M. zu verhandeln. Ferner wird sich die Bürgerausschussversammlung von Freiburg i. Br. in ihrer nächsten Sitzung am 18. September d. Js. mit der Aufnahme einer Anleihe von 200 000 M. zu befassen haben.

**Augustversand des Stahlwerkes.**

r. Düsseldorf, 6. Sept. (Priv.-Telegr.) Der Augustversand betrug rund 520 000 t in A-Produkten gegen 505 697 t im Juli. Hiervon entfielen auf Halbzeug rund 227 000 (107 586) t, auf Formeisn rund 135 000 (155 709) t und auf Eisenbahnmateriale rund 358 000 (242 402) t.

**Neuer Kupferzuschlag.**

Berlin, 6. Sept. Der Verband der Fabrikanten isolierter Leitungsdrähte berechnet am Montag, den 8. Septbr., einen Kupferzuschlag von M. 2.— pro amm Kupferquerschnitt und tausend Meter Länge.

Nächste Ziehung der Türkenlose.  
Berlin, 6. Sept. Die nächste Ziehung der Türkenlose findet lt. Frkf. Ztg. am 30. Septbr. und 1. Oktober d. Js. statt.

**Telegraphische Börsenberichte.**

\* Frankfurt a. M., 6. Sept. Bondsörse. An der heutigen Börse zeigte sich nur verminderte Kaufinteresse für einige Spekulationswerte. Im Uebereinstimmung mit der New Yorker Börse und amerikanischen Werte feher. Die Verlaufsung der Wertbemaßstäbe wirkte erregend auf Bayern. Schiffverträge radig. Die geringe Ausschüttung des Bismarck nur geringe Befolgung. Das Ansehen konnte sich behaupten. Die Daltung in West- und Ostpreußen. Österreichische Banken wenig begehrt. Der Markt der Industriepapiere zeigte rubig Kustichen. Elektrowerte traten in den Vordergrund. Bei schwächerer Tendenz nach Wien und Schudert anboten. Am Kassamarkt für Futurwerte war die Tendenz behauptet. Der etwas lebhaftere Zug bei nachgelassen. Am Kassamarkt der Rentenwerte ist das Interesse gering. Das Geschäft lag auch im weiteren Verlauf sehr zu wünschen ab. Die Aktien der Industrie waren auf dem Kassamarkt wesentlich höher. Chemische Aktien nur wenig verändert. Der Schluss der Woche brachte vereinzelte Ausbesserungen. Bund 122½—123½. Vorkauf 1 Prozent höher. Oesterreicher Wertwerte schloßen mit einem Kursgewinn von 5 Prozent. Es notierten: Credit 200%, Diskonto 184%, Dresdner 142½, Staatsbahn 158½, Lombarden 77½, Baltische 66½, Wölnitz 200, Petersburger Internationale Handelsbank 200%.

\* Berlin, 6. Sept. Bondsörse. Die Düssel-dorfer Aktienmarktbedingungen wurden nur wenig Ansehen an den Markt, was auf den Umstand zurückzuführen wurde, daß die Dausseingangszeit nur geringen Umfang haben. Die Kurse der Rentenwerte erlitten daher keine oder kaum nennenswerte Schwankungen, bis auf Oesterreicher, die im Zusammenhang mit der möglicherweise erfolgenden Erhöhung der Rufs- und Rohlenspreise leitend der Rohlensubstanz 1 Prozent verloren. Im übrigen mochte sich Wandel an Ansehen bemerkbar, da die geringen Ausbesserungen keine besonders starke Anregung gebracht hatten, und der heutige Londoner Werttag auch einflußreich auf die Geschäftstätigkeit wirkte. Die Mitteilung über den Halbjahresabschluß des Bismarck wurde mit Befriedigung aufgenommen. Schiffverträge blieben weiterhin durchweg gute Daltung. Unter Führung von Wafefahrt wurden Danke zeitweilig recht lebhaft an steigenden Kurzen angelegt. Einmal rotes Interesse zeigte die Spekulation wiederum für russische Werte, mochten Kupfer im Verlaufe über 3 Prozent gewonnen, und russische Banken sich um Bruchteile eines Prozents höher hielten. Gerade wegen der New Yorker Anregung an, ohne jedoch die anfänglichen Befürchtungen voll behaupten zu können. Die russischen Wertwerte auch heute spekulative Kaufkraft. Die russische Wertwerte im weiteren Verlaufe etwas lebhafter Ansehen, und besonders Wölnitz waren begehrt.

\* Berlin, 6. Sept. (Produktenbörse) Die heutige Haltung der amerikanischen Märkte sowie der Futurmarkt, speziell in Weizen, vorwiegend Preisrückgang bis 1½ A für Weizen und solche bis 1 A für Roggen. Weiter konnte sich besser behaupten. Rals und Wölnitz lagen träge. Weiter begehrt.

**Geschäftliches.**

Des Rubens Vermögensmäßigkeit wird durch die über den Rubens Vermögensmäßigkeit und durch den Zuzug von fremden Vermögenen, wie zum Beispiel in Baden, gewonnen und vergrößert, deshalb eine glatte, ungestörte Entwicklung des Rubens. Und wie heißt diese Vermögensmäßigkeit? Reine's Rinderfleisch. Das Rinderfleisch enthält Reine's Rinderfleisch, das das wohlgeschmeckteste und leicht verdauliche Rinderfleisch, das bekannteste Rinderfleisch, das den Gewinnen für die Ernährung von den ersten Lebensmonaten an. Jede Mutter erlange im Interesse ihres Kindes mehrere Aufklärungen durch Reine's Rinderfleisch. Berlin W 87.

**Verantwortlich:**

- Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
  - für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
  - für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: i. V.: Franz Kircher;
  - für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
  - für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joo.
- Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

**Elektrisch betriebene Entstaubungs-Anlagen stationär u. transportabel**

**BROWN, BOVERI & CO. A.G.**

122 Installationen (vom Kleinsten bis zum Größten)

O 4.89 Telefon 662, 980, 2033

Hauptniederlage der Osramlampe

**Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften**

Frankfurt a. M. Beginn des Wintersemesters 25. Okt.

Das Bestehensziel der Akademie ist die Ausbildung der Kaufmännischen Diplome, die Handelslehre und die Beschäftigung der Kaufmännischen Prüfung werden unentgeltlich von der Akademie ausbezahlt.

Der Vermittlungsbüro: Dr. Adolph, Oberbürgermeister a. D.

**Zahn-Grème**

**KALODONT**

Mundwasser



Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 5. Sept. (Anfangskurse). Kreditaktien 201 1/2, Diskont-Kommandit 100, Darmstädter 115, Dresdner Bank 148 1/2, Handelsbank 180, Deutsche Bank 243 1/2, Staatsbahn 133, Lombarden 27 1/2, Bochumer 240, Selbstdiskont 102 1/2, Harpener 189 1/2, Laarhütte, Tendenz: schwächer.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp. Hebebankdiskont 6 Prozent.

Schlusskurse. Wechsel. Amsterdam kurz 186 1/2, 190 1/2, Belgien 80, 83, 85, 87, 89, 91, 93, 95, 97, 99, 101, 103, 105, 107, 109, 111, 113, 115, 117, 119, 121, 123, 125, 127, 129, 131, 133, 135, 137, 139, 141, 143, 145, 147, 149, 151, 153, 155, 157, 159, 161, 163, 165, 167, 169, 171, 173, 175, 177, 179, 181, 183, 185, 187, 189, 191, 193, 195, 197, 199, 201, 203, 205, 207, 209, 211, 213, 215, 217, 219, 221, 223, 225, 227, 229, 231, 233, 235, 237, 239, 241, 243, 245, 247, 249, 251, 253, 255, 257, 259, 261, 263, 265, 267, 269, 271, 273, 275, 277, 279, 281, 283, 285, 287, 289, 291, 293, 295, 297, 299, 301, 303, 305, 307, 309, 311, 313, 315, 317, 319, 321, 323, 325, 327, 329, 331, 333, 335, 337, 339, 341, 343, 345, 347, 349, 351, 353, 355, 357, 359, 361, 363, 365, 367, 369, 371, 373, 375, 377, 379, 381, 383, 385, 387, 389, 391, 393, 395, 397, 399, 401, 403, 405, 407, 409, 411, 413, 415, 417, 419, 421, 423, 425, 427, 429, 431, 433, 435, 437, 439, 441, 443, 445, 447, 449, 451, 453, 455, 457, 459, 461, 463, 465, 467, 469, 471, 473, 475, 477, 479, 481, 483, 485, 487, 489, 491, 493, 495, 497, 499, 501, 503, 505, 507, 509, 511, 513, 515, 517, 519, 521, 523, 525, 527, 529, 531, 533, 535, 537, 539, 541, 543, 545, 547, 549, 551, 553, 555, 557, 559, 561, 563, 565, 567, 569, 571, 573, 575, 577, 579, 581, 583, 585, 587, 589, 591, 593, 595, 597, 599, 601, 603, 605, 607, 609, 611, 613, 615, 617, 619, 621, 623, 625, 627, 629, 631, 633, 635, 637, 639, 641, 643, 645, 647, 649, 651, 653, 655, 657, 659, 661, 663, 665, 667, 669, 671, 673, 675, 677, 679, 681, 683, 685, 687, 689, 691, 693, 695, 697, 699, 701, 703, 705, 707, 709, 711, 713, 715, 717, 719, 721, 723, 725, 727, 729, 731, 733, 735, 737, 739, 741, 743, 745, 747, 749, 751, 753, 755, 757, 759, 761, 763, 765, 767, 769, 771, 773, 775, 777, 779, 781, 783, 785, 787, 789, 791, 793, 795, 797, 799, 801, 803, 805, 807, 809, 811, 813, 815, 817, 819, 821, 823, 825, 827, 829, 831, 833, 835, 837, 839, 841, 843, 845, 847, 849, 851, 853, 855, 857, 859, 861, 863, 865, 867, 869, 871, 873, 875, 877, 879, 881, 883, 885, 887, 889, 891, 893, 895, 897, 899, 901, 903, 905, 907, 909, 911, 913, 915, 917, 919, 921, 923, 925, 927, 929, 931, 933, 935, 937, 939, 941, 943, 945, 947, 949, 951, 953, 955, 957, 959, 961, 963, 965, 967, 969, 971, 973, 975, 977, 979, 981, 983, 985, 987, 989, 991, 993, 995, 997, 999, 1001, 1003, 1005, 1007, 1009, 1011, 1013, 1015, 1017, 1019, 1021, 1023, 1025, 1027, 1029, 1031, 1033, 1035, 1037, 1039, 1041, 1043, 1045, 1047, 1049, 1051, 1053, 1055, 1057, 1059, 1061, 1063, 1065, 1067, 1069, 1071, 1073, 1075, 1077, 1079, 1081, 1083, 1085, 1087, 1089, 1091, 1093, 1095, 1097, 1099, 1101, 1103, 1105, 1107, 1109, 1111, 1113, 1115, 1117, 1119, 1121, 1123, 1125, 1127, 1129, 1131, 1133, 1135, 1137, 1139, 1141, 1143, 1145, 1147, 1149, 1151, 1153, 1155, 1157, 1159, 1161, 1163, 1165, 1167, 1169, 1171, 1173, 1175, 1177, 1179, 1181, 1183, 1185, 1187, 1189, 1191, 1193, 1195, 1197, 1199, 1201, 1203, 1205, 1207, 1209, 1211, 1213, 1215, 1217, 1219, 1221, 1223, 1225, 1227, 1229, 1231, 1233, 1235, 1237, 1239, 1241, 1243, 1245, 1247, 1249, 1251, 1253, 1255, 1257, 1259, 1261, 1263, 1265, 1267, 1269, 1271, 1273, 1275, 1277, 1279, 1281, 1283, 1285, 1287, 1289, 1291, 1293, 1295, 1297, 1299, 1301, 1303, 1305, 1307, 1309, 1311, 1313, 1315, 1317, 1319, 1321, 1323, 1325, 1327, 1329, 1331, 1333, 1335, 1337, 1339, 1341, 1343, 1345, 1347, 1349, 1351, 1353, 1355, 1357, 1359, 1361, 1363, 1365, 1367, 1369, 1371, 1373, 1375, 1377, 1379, 1381, 1383, 1385, 1387, 1389, 1391, 1393, 1395, 1397, 1399, 1401, 1403, 1405, 1407, 1409, 1411, 1413, 1415, 1417, 1419, 1421, 1423, 1425, 1427, 1429, 1431, 1433, 1435, 1437, 1439, 1441, 1443, 1445, 1447, 1449, 1451, 1453, 1455, 1457, 1459, 1461, 1463, 1465, 1467, 1469, 1471, 1473, 1475, 1477, 1479, 1481, 1483, 1485, 1487, 1489, 1491, 1493, 1495, 1497, 1499, 1501, 1503, 1505, 1507, 1509, 1511, 1513, 1515, 1517, 1519, 1521, 1523, 1525, 1527, 1529, 1531, 1533, 1535, 1537, 1539, 1541, 1543, 1545, 1547, 1549, 1551, 1553, 1555, 1557, 1559, 1561, 1563, 1565, 1567, 1569, 1571, 1573, 1575, 1577, 1579, 1581, 1583, 1585, 1587, 1589, 1591, 1593, 1595, 1597, 1599, 1601, 1603, 1605, 1607, 1609, 1611, 1613, 1615, 1617, 1619, 1621, 1623, 1625, 1627, 1629, 1631, 1633, 1635, 1637, 1639, 1641, 1643, 1645, 1647, 1649, 1651, 1653, 1655, 1657, 1659, 1661, 1663, 1665, 1667, 1669, 1671, 1673, 1675, 1677, 1679, 1681, 1683, 1685, 1687, 1689, 1691, 1693, 1695, 1697, 1699, 1701, 1703, 1705, 1707, 1709, 1711, 1713, 1715, 1717, 1719, 1721, 1723, 1725, 1727, 1729, 1731, 1733, 1735, 1737, 1739, 1741, 1743, 1745, 1747, 1749, 1751, 1753, 1755, 1757, 1759, 1761, 1763, 1765, 1767, 1769, 1771, 1773, 1775, 1777, 1779, 1781, 1783, 1785, 1787, 1789, 1791, 1793, 1795, 1797, 1799, 1801, 1803, 1805, 1807, 1809, 1811, 1813, 1815, 1817, 1819, 1821, 1823, 1825, 1827, 1829, 1831, 1833, 1835, 1837, 1839, 1841, 1843, 1845, 1847, 1849, 1851, 1853, 1855, 1857, 1859, 1861, 1863, 1865, 1867, 1869, 1871, 1873, 1875, 1877, 1879, 1881, 1883, 1885, 1887, 1889, 1891, 1893, 1895, 1897, 1899, 1901, 1903, 1905, 1907, 1909, 1911, 1913, 1915, 1917, 1919, 1921, 1923, 1925, 1927, 1929, 1931, 1933, 1935, 1937, 1939, 1941, 1943, 1945, 1947, 1949, 1951, 1953, 1955, 1957, 1959, 1961, 1963, 1965, 1967, 1969, 1971, 1973, 1975, 1977, 1979, 1981, 1983, 1985, 1987, 1989, 1991, 1993, 1995, 1997, 1999, 2001, 2003, 2005, 2007, 2009, 2011, 2013, 2015, 2017, 2019, 2021, 2023, 2025, 2027, 2029, 2031, 2033, 2035, 2037, 2039, 2041, 2043, 2045, 2047, 2049, 2051, 2053, 2055, 2057, 2059, 2061, 2063, 2065, 2067, 2069, 2071, 2073, 2075, 2077, 2079, 2081, 2083, 2085, 2087, 2089, 2091, 2093, 2095, 2097, 2099, 2101, 2103, 2105, 2107, 2109, 2111, 2113, 2115, 2117, 2119, 2121, 2123, 2125, 2127, 2129, 2131, 2133, 2135, 2137, 2139, 2141, 2143, 2145, 2147, 2149, 2151, 2153, 2155, 2157, 2159, 2161, 2163, 2165, 2167, 2169, 2171, 2173, 2175, 2177, 2179, 2181, 2183, 2185, 2187, 2189, 2191, 2193, 2195, 2197, 2199, 2201, 2203, 2205, 2207, 2209, 2211, 2213, 2215, 2217, 2219, 2221, 2223, 2225, 2227, 2229, 2231, 2233, 2235, 2237, 2239, 2241, 2243, 2245, 2247, 2249, 2251, 2253, 2255, 2257, 2259, 2261, 2263, 2265, 2267, 2269, 2271, 2273, 2275, 2277, 2279, 2281, 2283, 2285, 2287, 2289, 2291, 2293, 2295, 2297, 2299, 2301, 2303, 2305, 2307, 2309, 2311, 2313, 2315, 2317, 2319, 2321, 2323, 2325, 2327, 2329, 2331, 2333, 2335, 2337, 2339, 2341, 2343, 2345, 2347, 2349, 2351, 2353, 2355, 2357, 2359, 2361, 2363, 2365, 2367, 2369, 2371, 2373, 2375, 2377, 2379, 2381, 2383, 2385, 2387, 2389, 2391, 2393, 2395, 2397, 2399, 2401, 2403, 2405, 2407, 2409, 2411, 2413, 2415, 2417, 2419, 2421, 2423, 2425, 2427, 2429, 2431, 2433, 2435, 2437, 2439, 2441, 2443, 2445, 2447, 2449, 2451, 2453, 2455, 2457, 2459, 2461, 2463, 2465, 2467, 2469, 2471, 2473, 2475, 2477, 2479, 2481, 2483, 2485, 2487, 2489, 2491, 2493, 2495, 2497, 2499, 2501, 2503, 2505, 2507, 2509, 2511, 2513, 2515, 2517, 2519, 2521, 2523, 2525, 2527, 2529, 2531, 2533, 2535, 2537, 2539, 2541, 2543, 2545, 2547, 2549, 2551, 2553, 2555, 2557, 2559, 2561, 2563, 2565, 2567, 2569, 2571, 2573, 2575, 2577, 2579, 2581, 2583, 2585, 2587, 2589, 2591, 2593, 2595, 2597, 2599, 2601, 2603, 2605, 2607, 2609, 2611, 2613, 2615, 2617, 2619, 2621, 2623, 2625, 2627, 2629, 2631, 2633, 2635, 2637, 2639, 2641, 2643, 2645, 2647, 2649, 2651, 2653, 2655, 2657, 2659, 2661, 2663, 2665, 2667, 2669, 2671, 2673, 2675, 2677, 2679, 2681, 2683, 2685, 2687, 2689, 2691, 2693, 2695, 2697, 2699, 2701, 2703, 2705, 2707, 2709, 2711, 2713, 2715, 2717, 2719, 2721, 2723, 2725, 2727, 2729, 2731, 2733, 2735, 2737, 2739, 2741, 2743, 2745, 2747, 2749, 2751, 2753, 2755, 2757, 2759, 2761, 2763, 2765, 2767, 2769, 2771, 2773, 2775, 2777, 2779, 2781, 2783, 2785, 2787, 2789, 2791, 2793, 2795, 2797, 2799, 2801, 2803, 2805, 2807, 2809, 2811, 2813, 2815, 2817, 2819, 2821, 2823, 2825, 2827, 2829, 2831, 2833, 2835, 2837, 2839, 2841, 2843, 2845, 2847, 2849, 2851, 2853, 2855, 2857, 2859, 2861, 2863, 2865, 2867, 2869, 2871, 2873, 2875, 2877, 2879, 2881, 2883, 2885, 2887, 2889, 2891, 2893, 2895, 2897, 2899, 2901, 2903, 2905, 2907, 2909, 2911, 2913, 2915, 2917, 2919, 2921, 2923, 2925, 2927, 2929, 2931, 2933, 2935, 2937, 2939, 2941, 2943, 2945, 2947, 2949, 2951, 2953, 2955, 2957, 2959, 2961, 2963, 2965, 2967, 2969, 2971, 2973, 2975, 2977, 2979, 2981, 2983, 2985, 2987, 2989, 2991, 2993, 2995, 2997, 2999, 3001, 3003, 3005, 3007, 3009, 3011, 3013, 3015, 3017, 3019, 3021, 3023, 3025, 3027, 3029, 3031, 3033, 3035, 3037, 3039, 3041, 3043, 3045, 3047, 3049, 3051, 3053, 3055, 3057, 3059, 3061, 3063, 3065, 3067, 3069, 3071, 3073, 3075, 3077, 3079, 3081, 3083, 3085, 3087, 3089, 3091, 3093, 3095, 3097, 3099, 3101, 3103, 3105, 3107, 3109, 3111, 3113, 3115, 3117, 3119, 3121, 3123, 3125, 3127, 3129, 3131, 3133, 3135, 3137, 3139, 3141, 3143, 3145, 3147, 3149, 3151, 3153, 3155, 3157, 3159, 3161, 3163, 3165, 3167, 3169, 3171, 3173, 3175, 3177, 3179, 3181, 3183, 3185, 3187, 3189, 3191, 3193, 3195, 3197, 3199, 3201, 3203, 3205, 3207, 3209, 3211, 3213, 3215, 3217, 3219, 3221, 3223, 3225, 3227, 3229, 3231, 3233, 3235, 3237, 3239, 3241, 3243, 3245, 3247, 3249, 3251, 3253, 3255, 3257, 3259, 3261, 3263, 3265, 3267, 3269, 3271, 3273, 3275, 3277, 3279, 3281, 3283, 3285, 3287, 3289, 3291, 3293, 3295, 3297, 3299, 3301, 3303, 3305, 3307, 3309, 3311, 3313, 3315, 3317, 3319, 3321, 3323, 3325, 3327, 3329, 3331, 3333, 3335, 3337, 3339, 3341, 3343, 3345, 3347, 3349, 3351, 3353, 3355, 3357, 3359, 3361, 3363, 3365, 3367, 3369, 3371, 3373, 3375, 3377, 3379, 3381, 3383, 3385, 3387, 3389, 3391, 3393, 3395, 3397, 3399, 3401, 3403, 3405, 3407, 3409, 3411, 3413, 3415, 3417, 3419, 3421, 3423, 3425, 3427, 3429, 3431, 3433, 3435, 3437, 3439, 3441, 3443, 3445, 3447, 3449, 3451, 3453, 3455, 3457, 3459, 3461, 3463, 3465, 3467, 3469, 3471, 3473, 3475, 3477, 3479, 3481, 3483, 3485, 3487, 3489, 3491, 3493, 3495, 3497, 3499, 3501, 3503, 3505, 3507, 3509, 3511, 3513, 3515, 3517, 3519, 3521, 3523, 3525, 3527, 3529, 3531, 3533, 3535, 3537, 3539, 3541, 3543, 3545, 3547, 3549, 3551, 3553, 3555, 3557, 3559, 3561, 3563, 3565, 3567, 3569, 3571, 3573, 3575, 3577, 3579, 3581, 3583, 3585, 3587, 3589, 3591, 3593, 3595, 3597, 3599, 3601, 3603, 3605, 3607, 3609, 3611, 3613, 3615, 3617, 3619, 3621, 3623, 3625, 3627, 3629, 3631, 3633, 3635, 3637, 3639, 3641, 3643, 3645, 3647, 3649, 3651, 3653, 3655, 3657, 3659, 3661, 3663, 3665, 3667, 3669, 3671, 3673, 3675, 3677, 3679, 3681, 3683, 3685, 3687, 3689, 3691, 3693, 3695, 3697, 3699, 3701, 3703, 3705, 3707, 3709, 3711, 3713, 3715, 3717, 3719, 3721, 3723, 3725, 3727, 3729, 3731, 3733, 3735, 3737, 3739, 3741, 3743, 3745, 3747, 3749, 3751, 3753, 3755, 3757, 3759, 3761, 3763, 3765, 3767, 3769, 3771, 3773, 3775, 3777, 3779, 3781, 3783, 3785, 3787, 3789, 3791, 3793, 3795, 3797, 3799, 3801, 3803, 3805, 3807, 3809, 3811, 3813, 3815, 3817, 3819, 3821, 3823, 3825, 3827, 3829, 3831, 3833, 3835, 3837, 3839, 3841, 3843, 3845, 3847, 3849, 3851, 3853, 3855, 3857, 3859, 3861, 3863, 3865, 3867, 3869, 3871, 3873, 3875, 3877, 3879, 3881, 3883, 3885, 3887, 3889, 3891, 3893, 3895, 3897, 3899, 3901, 3903, 3905, 3907, 3909, 3911, 3913, 3915, 3917, 3919, 3921, 3923, 3925, 3927, 3929, 3931, 3933, 3935, 3937, 3939, 3941, 3943, 3945, 3947, 3949, 3951, 3953, 3955, 3957, 3959, 3961, 3963, 3965, 3967, 3969, 3971, 3973, 3975, 3977, 3979, 3981, 3983, 3985, 3987, 3989, 3991, 3993, 3995, 3997, 3999, 4001, 4003, 4005, 4007, 4009, 4011, 4013, 4015, 4017, 4019, 4021, 4023, 4025, 4027, 4029, 4031, 4033, 4035, 4037, 4039, 4041, 4043, 4045, 4047, 4049, 4051, 4053, 4055, 4057, 4059, 4061, 4063, 4065, 4067, 4069, 4071, 4073, 4075, 4077, 4079, 4081, 4083, 4085, 4087, 4089, 4091, 4093, 4095, 4097, 4099, 4101, 4103, 4105, 4107, 4109, 4111, 4113, 4115, 4117, 4119, 4121, 4123, 4125, 4127, 4129, 4131, 4133, 4135, 4137, 4139, 4141, 4143, 4145, 4147, 4149, 4151, 4153, 4155, 4157, 4159, 4161, 4163, 4165, 4167, 4169, 4171, 4173, 4175, 4177, 4179, 4181, 4183, 4185, 4187, 4189, 4191, 4193, 41



Briefkasten.

Abonnent G. V., Friedrichsfeld. Wenn Sie keinen Vertrag gemacht haben und den Mietzins monatlich bezahlen, so kann Ihnen auch monatlich auf Schluß des Kalendermonats gefündigt werden...

Abonnent N. 1. Mit dem Tode des Mannes geht das Recht und die Pflicht für die Verpflegung des Kindes an den Vater über, gleichviel aus welcher Veranlassung die Ehe geschieden worden ist...

Franz Maria P. 1. Um Messerflinten wieder in den Westen zu beschaffen, benutzt man entweder einen Barakoll aus 20 Teilen Colobonium, 5 Teilen Schwefel, 8 Teile Glycerin...

Stimmen aus dem Publikum.

Handliger Straßenlärm. Der Herr Einsender des Artikels 'Großstadt-Lärm und sein Ende' vertritt in seinen Ausführungen einen bedauerlichen Mangel an Rücksicht für das Wohl der Teile seiner Mitbürger...

Mannheimer Schachzeitung

Erscheint in regelmäßigen Zeiträumen von 14 Tagen. Für die Redaktion verantwortlich: W. Gudehus, Mannheim.

Nr. 25 Mannheim, den 6. September 1913 3. Jahrg.

Problem No. 149 von W. Gudehus.



Mat in 2 Zügen.

Aus dem Mannheimer Schachklub.

Schwarz: R. Heynen.



Weiss: L. In vorstehender Stellung gewann Schwarz durch den feinen Zug 44-43.

- Lösungen zu Problem No. 141: 1. Dg2-f1 Sg3xd4+ 2. Sf4-d5+ Dc5xd5+ 3. Sf2-e4++

Partie No. 103.

Gespielt im Heidelberger Meisterturnier am 16. Mai 1913. Weiss: Palitzsch. Schwarz: Ottensooser.

- 1. e2-e4 e7-e5 2. Sg1-f3 Sg8-c6 3. Lf1-b5 a7-a6 4. Lb5-a4 Sg8-b6 5. Sb1-c3 Lb8-e7 6. 0-0 b7-b5 7. La4-b3 d7-d6 8. a2-a4 Ta8-b8 9. a4xb5 a6xb5 10. Dd1-e2 b5-b4 11. De2-c4 0-0 12. Sc3-d5

Die Tempobewegung des Turmes h1 ist sehr fein berechnet. Th3-f3 nebst Tg3-g3 kann nicht geschehen, weil das Feld h2 für das Damenpat freibleiben muss.

zu Problem No. 144. 1. Sf5-d4 etc.

Richtige Lösungen empfangen von W. Mühlhanser, Rheingönheim, Rob. Heynen, Ludwigshafen, Fritz Kersebaum, hier, Kurt Böhmer, hier.

Eine gefährlich aussehende Verkapselung der weissen Dame, aber es scheint, dass derselben nichts anzuhaben ist.

Es drohte Sf3xe5, Weiss behauptet aber jetzt den Bauern.

Weiss hat auf geschickte Weise seine Dame wieder ins Spiel gebracht und steht gut.

Infolge des schwachen 31. Zuges von Weiss hat Schwarz jetzt eine bedrohliche Angriffsstellung erlangt.

- 25. b2-b4 Ld7-c6 26. Sf3-g5 d6-d5 27. c2-c3 Db8-d6 28. Da3-a7 Tb6-b7 29. Da7-e3 29. f7-f6 30. Sg5-f3 Tb7-b8 31. d3-d4? e5-e4 32. Sf3-g4 Lc6-d7 33. g2-g3 g7-g5 34. Sg4-g2 Ld7-g4 35. h2-h4 b7-b6 36. Te1-a1 Dd6-e6 37. De3-e1 Lg4-f3 38. Kg1-h2 De6-g4

Partie No. 104.

Gespielt durch Korrespondenz von Januar bis April 1905. Weiss: W. Gudehus. Schwarz: J. Dimer.

- 1. e2-e4 c7-e5 2. Sg1-f3 Sg8-c6 3. Lf1-b5 f7-f5 4. d2-d4 4. d2-d4 5. Sf3xe5 L5xe4 6. d4-e5 Sc6xe5 7. Sb1-c3 c7-c6 8. Sc3xe4 Dd8-b4 9. Dd1-e2 Lf8-e7 10. h2-h3! g7-g5 11. Lc1-d2 b7-b6 12. Ld2xg5! Le7xg5 13. g2-g3 Lg5-d2+ 14. Se4xd2 Dh4-b4 15. 0-0-0 Lc8-b7 16. De2-h5+ Ke8-d8 17. Th1-e1 Ta8-c8 18. Sd2-b3 Sg8-e7 19. e5-e6 20. Sb3-d4! a7-a6 21. Dh5-e5 Th8-f8 22. f2-f4 Db4-c5 23. Td1-d2 24. Solortiges H-5 würde jetzt an Se7xf5 scheitern. 25. Schwarz will sich nicht erdrücken lassen und wählt diesen Ausfall in der trügerischen Hoffnung die Dame gelegentlich für Turm und Springer geben zu können. De5-c7 wäre durch De5-g7, Tf8-g3, Dg7-f7 beantwortet worden. 26. e6-e7+ Dc5xe7 27. Sd4-e6+ Kd8-e8 oder Kd7, Txe7, Dxe7, Dd7, Txe7, Sxe7 und gewinnt. 28. De5-h5 Tf8-f7 29. f4-f5 Ke8-d7 oder Sf8, Sg7+. Kd8, Txe7, Txe7, f6 und gewinnt. 30. f5xg6 aufgegeben. Da auf h7xg6, Dh5xg6, Tf7-f6, Se6xc5 entscheidet.

Wiederum ist die Qualität der Fortsetzung 4. d2-d4 von der Korrektheit dieses Opfers abhängig.

Von M. Bier in Hamburg empfohlen.

Vorsichtiger erscheint Sg8-b6, um auf h2-h3 mit Sh6-f7 zu antworten.

Es drohte g2-g3 mit Damegewinn.

Der einzige Ausweg, da auf Dh4-b6 sofort Se4-d6+ für Weiss entschieden hätte.

Der beste Zug.

Um Lb7 untätig zu machen.

Hier sollte Schwarz die Figur zurückgeben, um durch Te8xc2+, Ke1xc2, Lb7-e4+, Te1xe4, Db4xe4+ einige Aussicht auf Remis zu behalten.

Es gibt keine bessere Fortsetzung.

Auf Se7-g6 wäre e6-e7+ mit forciertem Schlussangriff gefolgt.

Solortiges H-5 würde jetzt an Se7xf5 scheitern.

Schwarz will sich nicht erdrücken lassen und wählt diesen Ausfall in der trügerischen Hoffnung die Dame gelegentlich für Turm und Springer geben zu können. De5-c7 wäre durch De5-g7, Tf8-g3, Dg7-f7 beantwortet worden.

Ke8!, Sg7+, Kf7, Dxe7, Sxe7, Td7! oder Lxe5, Dxe5+, Dd6, Db7+, Tc1, Sxe7 und gewinnt.

Kd8, Txe7, Txe7, f6 und gewinnt.

f5xg6 aufgegeben. Da auf h7xg6, Dh5xg6, Tf7-f6, Se6xc5 entscheidet.

- 51. Lb6-d2 g3xf2+ 52. Kg1-f2 f5-f4 53. Ld2xf4 Tc6xc3

Remis.

Partie No. 104. Spanische Partie.

Gespielt durch Korrespondenz von Januar bis April 1905.

Weiss: W. Gudehus. Schwarz: J. Dimer.

- 1. e2-e4 c7-e5 2. Sg1-f3 Sg8-c6 3. Lf1-b5 f7-f5 4. d2-d4 4. d2-d4 5. Sf3xe5 L5xe4 6. d4-e5 Sc6xe5 7. Sb1-c3 c7-c6 8. Sc3xe4 Dd8-b4 9. Dd1-e2 Lf8-e7 10. h2-h3! g7-g5 11. Lc1-d2 b7-b6 12. Ld2xg5! Le7xg5 13. g2-g3 Lg5-d2+ 14. Se4xd2 Dh4-b4 15. 0-0-0 Lc8-b7 16. De2-h5+ Ke8-d8 17. Th1-e1 Ta8-c8 18. Sd2-b3 Sg8-e7 19. e5-e6 20. Sb3-d4! a7-a6 21. Dh5-e5 Th8-f8 22. f2-f4 Db4-c5 23. Td1-d2 24. Solortiges H-5 würde jetzt an Se7xf5 scheitern. 25. Schwarz will sich nicht erdrücken lassen und wählt diesen Ausfall in der trügerischen Hoffnung die Dame gelegentlich für Turm und Springer geben zu können. De5-c7 wäre durch De5-g7, Tf8-g3, Dg7-f7 beantwortet worden. 26. e6-e7+ Dc5xe7 27. Sd4-e6+ Kd8-e8 oder Kd7, Txe7, Dxe7, Dd7, Txe7, Sxe7 und gewinnt. 28. De5-h5 Tf8-f7 29. f4-f5 Ke8-d7 oder Sf8, Sg7+. Kd8, Txe7, Txe7, f6 und gewinnt. 30. f5xg6 aufgegeben. Da auf h7xg6, Dh5xg6, Tf7-f6, Se6xc5 entscheidet.

Wiederum ist die Qualität der Fortsetzung 4. d2-d4 von der Korrektheit dieses Opfers abhängig.

Von M. Bier in Hamburg empfohlen.

Vorsichtiger erscheint Sg8-b6, um auf h2-h3 mit Sh6-f7 zu antworten.

Es drohte g2-g3 mit Damegewinn.

Der einzige Ausweg, da auf Dh4-b6 sofort Se4-d6+ für Weiss entschieden hätte.

Der beste Zug.

Um Lb7 untätig zu machen.

Hier sollte Schwarz die Figur zurückgeben, um durch Te8xc2+, Ke1xc2, Lb7-e4+, Te1xe4, Db4xe4+ einige Aussicht auf Remis zu behalten.

Es gibt keine bessere Fortsetzung.

Auf Se7-g6 wäre e6-e7+ mit forciertem Schlussangriff gefolgt.

Solortiges H-5 würde jetzt an Se7xf5 scheitern.

Schwarz will sich nicht erdrücken lassen und wählt diesen Ausfall in der trügerischen Hoffnung die Dame gelegentlich für Turm und Springer geben zu können. De5-c7 wäre durch De5-g7, Tf8-g3, Dg7-f7 beantwortet worden.

Ke8!, Sg7+, Kf7, Dxe7, Sxe7, Td7! oder Lxe5, Dxe5+, Dd6, Db7+, Tc1, Sxe7 und gewinnt.

Kd8, Txe7, Txe7, f6 und gewinnt.

f5xg6 aufgegeben. Da auf h7xg6, Dh5xg6, Tf7-f6, Se6xc5 entscheidet.

Alle Anfragen und Mitteilungen sind direkt zu richten an W. Gudehus, Mannheim, U 6, 10.



Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

Verkündete:
20. Volkste Karl Götz u. Emma Burker.
21. Magasinb. Jakob Baumann u. Elise Glad.

22. Elisabeth geb. Arnold, Ehefrau d. Sagers Josef
23. verh. Oberbaurat, Ob. Danneberg, 31 J.
24. Sina geb. Köhler, Ehef. d. Badermstr. Carl.

Trauringe
patentiert lugenlose, nach Gewicht
am besten und billigsten
im Trauring-Haus
Franz Arnold Nachf.

Nicht im Tapetenring!
Rest-Tapeten
Wachs- u. Leder-
teche, China- und
Japan-Matten,

Auszug aus dem Standesamtsregister für den Stadtteil Feudenheim.

Verkündete:
7. Landwirt Georg Benginger u. Marg. Künzler.
28. Metzlermeister Heinrich Fink u. Eva Hellerich.

Gg. Scharrer
Nathaus (franz. Kunst-)
Perdestatistik.
Beste u. billigste
jüngste in der hand
geschickl. Reitenlehre

Original Schmidt's
Wasch-Maschine
dient unbeschränkt
als Ersatz für die
Handwäsche

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Ludwigshafen.

Verkündete:
28. Wilhelm Sartor, Kaufmann u. Anna Engelbert.
29. Aug. Gauer, Maschinenführer u. Eva Hammerger.

Kinderwagen
Klappfahrstühle
Kinderstühle
finden Sie in größter Auswahl
zu billigsten Preisen bei

Union
BRIGGS
sowie alle Sorten Brenn-
materialien in erst-
klassiger Qualität zu
billigsten Tagespreisen

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

Verkündete:
22. Daffner August Daus u. E. Gise.
23. Wirt Wilhelm Daus u. E. Karl.

Trockenes Brennholz
bei Abnahme von ca. 10 Zentner zu Mk. 1.30 per
Zentner frei vor's Haus geliefert hat freis abzugeben.

Wegfel-Formulare
in jeder beliebigen
Größe abzugeben
in der Dr. G. Gaeßler'schen Buchdruckerei, 6 u. 6 C

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

Verkündete:
20. Ernst, T. v. Rudolf, Karl Dertel, 1 J.
21. Karl, S. v. Fritz, Wilhelm, 3 J.

Friedr. Dröll Q2,1
Damen- und Herrenbedingung.
Leib-Binden
alle Systeme 200631
Operations-Binden nach Maß

Moshacher
Lotterie
641 Gewinne Mk.
15 000
mit 87%
Bar Geld
somit Mk.
12 000

Meys Stoffwäsche
ist der beste Ersatz für Leinenwäsche.
Elegant. Wohlfeil. Praktisch.
Vorrätig in Mannheim bei: F. C. Meinger.

Alle Damen
auch ältere, erhalten
zurück jugendlichen
Teint durch einfaches,
erprobtes Mittel.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
(Marke Schwan)
in Verbindung mit dem modernen Bleich-
mittel Seiflix gibt durch einmaliges Viertel-
ständiges Kochen schneeweiße Wäsche,

Gratis
4 französ. u. 10 d.
20 franz. u. 10 d.
20 franz. u. 10 d.
20 franz. u. 10 d.





# Modellhut-Ausstellung

Entzückende erstklassige Modellhüte aus eigenen Ateliers. Beachten Sie unsere sehenswerte Herbstdecoration! Specialhaus für Damen- & Kinderhüte

## ULLMER & Co

FRANKFURT a. M. TRIERISCHE GASSE 114/115- und LEIPZIGERSTRASSE 11  
OFFENBACH FRANKFURTERSTRASSE 8  
MANNHEIM 2 1/2 AM MARKTPLATZ



L. ADRIAN

### Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM

Sonntag, den 7. Sept. 1913

1. Vorstellung im Abonnement C

## Violetta

(La Traviata)

Oper in 4 Akten von G. Verdi

Musik von Giuseppe Verdi

Regie: Eugen Gedrah. — Dirigent: Felix Seiderer.

Personen:

Violetta Valéry A. Ederwald-Bander  
Alcega Herzogin Therese Weidmann  
Alfred Germont Max Wipmann  
Georg Germont Joachim Kromer  
Gaston Placide de Vetrovires Alfred Sandberg  
Baron Douphal Hugo Kallin  
Marsilio von Obigny Walter Biehn  
Fulvio Crispini Mathieu Franck  
Raimondo (bei Violetta) Kornorete Niel  
Josef, Diener Vauts Reitenberger  
Ein Diener Alonas Hugo Schödt

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

Orchester bei Violetta und Alcega, Orchester, Orchesterinnen

## WIENER CAFÉ IMPERIAL

Neu renoviert! D 2, 1 Neu renoviert!

Tag und Nacht geöffnet! — Telephon 1559.

Ich beehre mich, das verehrliche Publikum erg. darauf aufmerksam zu machen, daß ich mein Lokal und ganz speziell den Herren-Salon nach modernster Art renoviert und ausgestattet habe. Ich bitte nach wie vor um geneigten Zuspruch und zeichne ergebenst

David Strauss, Cafétier

3 Dortfelder Billards. In- und ausländische Zeitungen und Zeitschriften.

## Kunsthalle Mannheim.

Große Sonderausstellung „Künstler der Schweiz“

Geöffnet: täglich von 10—6 Uhr.

Eintritt: für Mitglieder des freien Bundes und des Kunstvereins frei

für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Ermässigung auf 30 Pfg.

für corporativen Besuch bei einer Teilnehmer-:: zahl von mindestens 20 Personen. :: ::

## Privat-Tanzlehrinstitut Oehsen

A 2, 3 Nachl. Otto Hetzel Tel. 1388

Größter und schönster Tanzunterrichtsalon am Platz.

Ab Mitte September Beginn der Spätjahrs-Kurse.

Habe mich hier als prakt. Zahn-Arzt niedergelassen.

Sprechstunden 9—12 Uhr und 2—6 Uhr.

## Fritz Eckstein

prakt. Zahn-Arzt

Mannheim

Telephon 3388.

M 7, 1

Haus Masius.

Wiederverkäufer, Vereinen etc. hohen Rabatt. Engros- und Detailverkauf sämtlicher Artikel. 39010  
— Verlangen Sie Kataloge und Programmblätter gratis. —  
— nach Programm bis zu den impos. Darbietungen „In Salet.“  
— Reklame D. R. G. M. Bengel, Beleuchtungen, Illuminationen.  
— Signale für Luftfahrt, Verkehrs-, Kriegs- und Seewesen.  
— Schichtenfeuerwerke, Tagesfeuerwerke, Lux- u. Scherzartikel.  
— Einziges Spezialgeschäft in Baden u. der Pfalz, gegr. 1898.  
ackeln, Lampions  
uerwerk  
ahnen, Guitanden  
ritz Best Feuerwerker, Mannheim Telephon 2219 Q 4, 3

## Privat-Tanz-Institut Aug. Ritscher

B 5, 19 Schönster u. vornehmster Tanz-Salon B 5, 19

Wiederbeginn der Unterrichtskurse Mitte September bei mäßigem Honorar.

Gefl. Anmeldungen hierzu erbitte umgehend in meiner Wohnung U 4, 3 part. machen zu wollen.

Privatstunden das ganze Jahr hindurch.

Dr. Wertheimer von der Reise zurück.

Von der Reise zurück Zahn-Arzt Kollmar

Von der Reise zurück! Dr. Hirschfeld-Warneken

Gras-Ellenbach im Odenwald

(8 Min. Station Wahlen). Pension Dörsam, direkt am Wald, grosse saftige Zimmer, hübsche Einrichtung, Bäder, gute Küche, gute Bedienung. Preis v. 3.50 an.

Realschule (Pension) Dr. Plahn Waldkirch i. Breisg. Eine Privatschule in Bad. u. d. Rheingebiet, die (seit 1874) das Beste hat, selbstbewusst über die weltw. (schaffl. Befähig. ihrer Schüler u. ein. freies. Mittelschul. (Weise für Oberstudium) auszubild. Mehr zum Preis von Deutschen im In- u. Ausland. Dr. Plahn. Beginn des neuen Schuljahr: 19. Sept. 1913

Menzenschwand Vorderdorf b. St. Blasien i. Schwarzw. 1000 m u. d. M. Hotel u. Kurh. „Adler“ Sommerfrische u. Heilungskurort am Fuße d. Feldberges. 1907 neu erbaut, mit all. Comfort ausgestattet. In nächst. Nähe des Hauses eig. Luftbad. Pensionspreise nach Lage der Zimmer 5.50 bis 10.—; vor dem 1. Juli u. nach dem 31. Aug. ermäß. Preise. Prospekt gratis. Eig. Auto. Autogarage. Bahnstat.: Titisee, Waldshut, Albrunck, Schönau. (No. 1) Telephon: Bernau 4. Besitzer: Erwin Sommer.

Herbst im Schwarzwald Gernsbach Tägl. 5 Autoverbind. mit Baden-Baden, Freiburg, Bad. Wildbad. — — — täglich ruhig gelegen. — — — vorzügliche Bergsiegung. — — — Fröhliche Töne. Pension von 5 RM. an. — — — Jährliche Prospekte. 10460 Neuer Inhaber: H. Barber. Vereine und Gesellschaften besonders Berggenüssen.

Frisch eingetroffen ein Waggon: reife Zwetschgen 1 Pfund 10 Pfg. 5 Pfund 45 Pfg. und 10 Pfund 85 Pfg. Zentnerweise billiger. Gehrmann's Markthalle P 2, 7 Telephon 7119 P 2, 7 vis-à-vis Metzger Paul.

## Straßenbahn.

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß ein Verzeichnis der im Bereich der Straßenbahn im Monat August 1913

gefundenen Gegenstände

a) im Haus Nr. 1 des Verwaltungsgeländes der Straßenbahn in Mannheim, Gölzstr. 1.

b) im Haus Nr. 1 des Stadtbauamtes in Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstr. 67

während 6 Wochen zur Einsichtnahme ausgestellt ist.

Mannheim, 5. Sept. 1913

Straßenbahnamt.

## Versteigerung.

Mittwoch, 10. Sept. 1913

und den darauffolgenden Freitag, 12. Sept. 1913

den 17. September und

Mittwoch, den 24. Sept. 1913

nachmittags von 2 Uhr an

im Versteigerungslokal

des hiesigen holländischen

Notars, Herrn C. J. No. 1 — Eingangsgasse

über d. Schulgebäude — d. öffentlichen Versteigerung

verfallener Pfänder

gegen Vorschauung hat.

Die Herren, Geld- und Silberpfänder können

Freitag, den 12. d. Mts.,

nachmittags von 2 Uhr an

zum Kauf gebracht.

Das Versteigerungslokal

wird jeweils um 1/2 Uhr

geöffnet. Kludern ist der

Zutritt nicht gestattet. 2000

Mannheim, 1. Sept. 1913

Städtischer Notar.

## Bad. Invaliden-Geld-Lotterie

Ziehung am 7. Oktober.

3928 Geldgewinne und

1 Prämie bar Geld

37 000 Mark

Mögl. Höchstgewinn

15 000 Mark

Hauptgewinn

10 000 Mark

3927 Gewinne und

1 Prämie bar Geld

27 000 Mark

Loose à 1 M., 11 Lose à 2 M.,

10 Lose à 3 M., 10 Lose à 4 M.,

10 Lose à 5 M., 10 Lose à 6 M.,

10 Lose à 7 M., 10 Lose à 8 M.,

10 Lose à 9 M., 10 Lose à 10 M.,

10 Lose à 11 M., 10 Lose à 12 M.,

10 Lose à 13 M., 10 Lose à 14 M.,

10 Lose à 15 M., 10 Lose à 16 M.,

10 Lose à 17 M., 10 Lose à 18 M.,

10 Lose à 19 M., 10 Lose à 20 M.,

10 Lose à 21 M., 10 Lose à 22 M.,

10 Lose à 23 M., 10 Lose à 24 M.,

10 Lose à 25 M., 10 Lose à 26 M.,

10 Lose à 27 M., 10 Lose à 28 M.,

10 Lose à 29 M., 10 Lose à 30 M.,

10 Lose à 31 M., 10 Lose à 32 M.,

10 Lose à 33 M., 10 Lose à 34 M.,

10 Lose à 35 M., 10 Lose à 36 M.,

10 Lose à 37 M., 10 Lose à 38 M.,

10 Lose à 39 M., 10 Lose à 40 M.,

10 Lose à 41 M., 10 Lose à 42 M.,

10 Lose à 43 M., 10 Lose à 44 M.,

10 Lose à 45 M., 10 Lose à 46 M.,

10 Lose à 47 M., 10 Lose à 48 M.,

10 Lose à 49 M., 10 Lose à 50 M.,











Bekanntmachung.

Nr. 4031 L. Die Lieferung des Bedarfs an al Pröden (Weiserweiden) ca. 940 000 Stüd, bi Seelmilch, ca. 90 000 Liter...

Warnung.

In einer hiesigen Zeitung wurde in einer Beilage Sapuana-See von der Transatlantischen Rheinische-Gesellschaft...

Ortsgesundheitsrat: Dr. Rinter.

Ia. Plälzer Stopfgänse

Güterücken und Brust Gansfleisch Nr. 90-100 Ia. Schenkenden, bratt., pr. Pfd. 1.60 M.

Zur Modellhut-Ausstellung

lade höflichst ein. Bitte meine Schaufenster zu besichtigen. Gustav Frühauf, Planken E 2, 16.

Bekanntmachung.

Aufgebot von Pfand-scheinen. Es wurde der Antrag gestellt, den Pfandheim des Städtischen Verbands...

Volksbad Waldhof ist wieder geöfnet. 2360 Mannheim, 3. Sept. 1913.

Zwangsvollstreckung.

Montag, 8. Septemb. 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlot Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung...

Bekanntmachung.

Begegn der Verhellung des Dachwerkbaues und der Regulatorarbeiten am Redarvarian...



KÖRTING DIESELMOTOREN Teerölmotoren von 15 PS an GEBR. KÖRTING KÖRTINGDORF-HANNOVER

Plissé-Brennerei Rolle, Q 7, 20 Telefon 3936. Anfertigung von Stoffknöpfen.

Friedrich Schork Auguste Schork geb. Blochmann Vermählte Mannheim, 6. September 1913.

Steigerungs-Ankündigung.

Auf Antrag der Stadtgemeinde Mannheim werden am Montag, 22. Septbr. 1913, nachmittags 3 Uhr...

Gruppe I. 1. Richard Wagnerstraße Nr. 11 Ebd.-Nr. 9324 b mit 571 qm Bauplatz...

Patentanwalt A. Ohnimus Berater des Landesverbandes der Gut-, Gewerbe- und Handwerkervereine...

Döblers Nähsehule. Gründlichen Unterricht zur selbständigen Anfertigung von Weißwaren jeder Art.

Städtische Anlage.

Am Montag, den 15. Dienstag, den 16. u. Mittwoch, den 17. September 1913...

Zwangsvollstreckung.

Montag, 8. September 1913 nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlot Q 6, 2 gegen bare Zahlung...

Zwangsvollstreckung.

Montag, 8. Sept. 1913 nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlot Q 6, 2 gegen bare Zahlung...

Vermischtes

Zwei D-Plätze

1. Rangloge zu vergeben. Schriftliche Offerten, erbeten. Adresse bei der Expedition...

Buchhalter

Sucht einige Abende der Woche geeignete Nebenbeschäftigung. Offert. u. Nr. 21946 a. b. Expedition.

Antliches Derkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Abonnementpreis pro Vierteljahr Mk. L.-. Nr. 64. 6. Jahrgang. Mannheim, den 6. September 1913.

Signalement anstehen wurde, währerfalls die... Die Verhellung der Geschäftsleitung... Die Verhellung der Geschäftsleitung...









# Saison-Eröffnung

Die neuesten Schöpfungen der Mode finden Sie in unsern Schaufenstern ausgestellt.

## B. Kaufmann & Co

Paradeplatz

**Städtische Sparkasse Mannheim**  
unter Garantie der Stadtgemeinde Mannheim.  
Reisenkassen jeden Werktag von 8-12 Uhr vormittags und 2-4 Uhr nachmittags. An den Samstags-Nachmittagen ist geschlossen.  
Einzahlungen und Rückzahlungen nach Wahl durch Barzahlung, durch Banküberweisung, durch Schecks oder durch die Post.  
Einzahlungen auf ein Sparbuch von 1.- an bis 20.000.-  
Sparbücher unentgeltlich.  
Anlagekassen für Rücklagen.  
Verzinsung aller Einlagen tagweise, also von dem auf die Einlage folgenden Tag bis zum Tag der Rückzahlung.  
Zinsfuß für alle Einlagen 4%.  
Schnelle Rückzahlungsbedingungen; Rückzahlung von Beiträgen bis 1.400.- ohne Kündigung; auch größerer Beträge der Regel nach ohne jede Kündigungspflicht und ohne Abzug oder Inkassierung.  
Ganz-Sparpläne (beim Sparbüchlein unentgeltlich); dieses Mittel zum Sparen im Hause; ihre Entlohnung erfolgt nur durch die Stadt-Sparkasse in Gegenwart des Überbringers.  
Schutz der Sparbücher und Guthaben gegen Verlust und unbedingte Abhebung durch Sperrmaßnahmen aller Art, durch Kontrollmarken, Stichwort u. s. w.  
Sicherstellung der Wahrung des Amalgamschmelzes und höchste Verlässlichkeit gegenüber jedem Mann, insbesondere auch gegenüber den Steuernbehörden.  
Provisionistischer Scheck-, Giro- und Übertragungsverkehr.  
Rechnungsbücher, Bescheinigungen von Einlagenbuchungen an und von fremden Sparkassen ohne Inkassierung.  
Kassenscheine in allen Stadtteilen; täglich geöffnet während der üblichen Geschäftsstunden.  
Darlehensgewährung gegen 1. Hypothek bis zu 60 % des amtlich ermittelten Schätzwertes, gegen Beschlüsse amtlicher Wertpapiervereine.

an Gemeinden, Corporationen u. s. w. ohne Provision und Spesen nur an laufenden Zinsen.  
**Konturwaren-Verkauf.**  
Durch Beschluß des Mannheimer Ausschusses sollen die zum Kontur der Firma O. Schröder hier gehörigen Warenbestände (Zigarren, Zigaretten und Tabake) gegen sofortige Barzahlung im Ganzen freihändig veräußert werden.  
Angebote sind bis spätestens Montag, den 15. ds. Mts. an den Unterzeichneten zu richten, auf dessen Büro nähere Auskunft erteilt wird.  
Der Zuschlag soll Montag, den 15. September d. Jb., nachmittags 3 Uhr, daselbst erteilt werden.  
Mannheim, 4. September 1913.  
Der Konturverwalter:  
Dr. Rein Kaufmann, Rechtsanwalt, R 1, 1.

Für die gelegentlich unserer Silberhochzeit uns in so überreichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.  
**Alexander Köhert und Frau.**  
Mannheim, 6. Septemb. 1913.

An dem am 8. September cr. abends 9 Uhr im Restaurant „Kodensteiner“ 2, 10, beginnenden  
**bürgerlichen Tanzkurs**  
(Montags und Donnerstags) können noch Damen und Herren teilnehmen.  
Eine langjähr. Praxis garantiert bei leichtfasslicher Methode schnellstes Erlernen ohne große Kosten.  
Honorar mässig. Honorar mässig.  
Anmeldungen erbeten in obigem Lokal oder meiner Wohnung, T. 6, 35, 4. Stock rechts.  
**K. Schwab, Tanzlehrer, wohnt in Karlsruhe.**

**Von der Reise zurück.**  
**Dr. Ehrmann**  
Spezialarzt f. Haut- u. Hautkrankh.  
O 3 No. 5 (Planken) 10499

**H. Reichardt, E 2, 10**  
Spezialgeschäft in Kinderwagen, Korbwaren  
Reichhaltige Auswahl in  
Kinderwagen, Sitz-Liege-  
wagen, Klappfahrstühle,  
Kinderstühle, Leiharwagen  
Transportwagen,  
sowie  
Korbstuhl und Korbwaren  
in allen Ausführungen.  
Billigste Preise.  
Apparaturen prompt  
und billig!  
Eigene Werkstätte.

**GUMMI STEMPEL**  
A. Jander  
Gravier-Anstalt  
Metall- u. Gummistempel-  
Fabrik  
P 2, 14 Planken P 2, 14  
gegenüber der Hauptpost.  
Bler- und  
Controll-Marken  
Prägen u. Siegelmarken etc. etc.

**Von der Reise zurück**  
**Zahnarzt Hauser**  
P 7, 24  
Telephon 1373.



**Hauszins-Bücher**  
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

**Mannemer Bilderbogen.**  
Bürger Hauere ein Soldate!  
Knecht mit seiner roten Kappe, den Over-  
schneider mit einer Unteroffizierskappe, nur war zu  
sehen. Gleich wie bei der französischen Eisenbahn —  
ein Herr Direktor, ein Adjutant und die Diensten-  
wichtigste selber — so hatte ich den Hühner-  
mexer Böhner eingeweicht. Bitte meine Herren  
einsteigen — dhue se norre langsam — so so.  
Uff emool summi noch enner nochgewacht, so'n  
bieder Handwerkermeister, schlingt uff de  
Wage, seht sich — nee's war alles v'setzt. Nach  
welle se nit e bissl besser luts richte Herr Schlad-  
detorndeter — ich links richte — was dhüte dann  
do mein Wähler sage, wenn ich noch weiter links  
richte dhüt. 's hätt nit viel g'schit, hätte sich  
die zwei Volkswörter emanner die Levite ge-  
leht. So konnte ich Verständnis die Menschle  
durcheinander mache. Wo durch die Vermittlung  
dum Verlehdereindirektor hont sich die Sach  
in Wohlgefallen aufgelöst, dann der Gene hont  
ich sofort als Badergenosse beim Anstehen uff,  
nennene losse. An sellem Samstag war alles for-  
schrittlich un jedes „Hoch“, wo ausgebrocht  
wore is, war e fortschrittliches. Mit Hintere  
Dum is's dann losgegangen un jeder die groß  
Stamm'l hont — wie immer — uff links  
g'schlage. Vorre uff d'r Logomobils is die  
Direktion un die Inspektion g'schonne un  
habe die Führung übernommen. Aber in denne  
schöne Wäge dem habe die Herr g'loze un  
habe sich bedachte losse mit de Gedanke: ja ja,  
guch norre — des habe „Mir“ alles bewilligt  
un wann „Mir“ nit gewest wäre, wäre die Poiz  
hätt noch hinterm Mond dahem. Mir sin die  
„Rehrene“ Mir sin Mir. Wie notwendig  
des's aber is, nach die Palz mit d'r weige Un-  
bedachte zu verbinne, geht schun dorans her-  
vor, daß die Schatzkone, wo g'halte worre is,  
poms im Bild sin.  
Die Palzer Gemittlichkeit hont zwar schun in  
Waldorf e Loch freit. Die gute Waldorfer habe  
nämlich gemeint, wär machen's uns gemittlich.  
Aber die Clefatisch reunt alles über de Hauere

un des Triumphzuges war schon eingelooft, do  
habe die Waldorfer 'schericht noch Tolett ge-  
macht. Seener dum de Grobloppe Waldorfer  
hont vor lauder Freed sein Heimkehrbuch nit  
g'funne un hont deentwege die ganz Haushal-  
tung uff de Klobb g'schell. Schließlich hont'm  
sein Frau hntine in de Straße e Kordel gebunne un  
an de Heffschmal angemacht, daß de Heubetrage  
nit musg' rutsche is. Wie des jedig war, hont'r  
sein Klobb eing'schickt — des herst, er hont se  
nit eing'schickt, — er hont kloppement, er  
hätt se eing'schickt un's war auch e Bild  
doh'r se vergesse g'hatt hont, dann in Waldorf  
hont de Bedrus so'n kleine Volkbruch in die  
Platz g'schit, un da hätt'er se doch nit aus-  
wendig — adlehe kenne. An schensche soll's  
ower in Gleschdader gewest sein. Do hont's  
nämlich was zu drinke gewe. Des war ein  
Drobbe in einer Uberschick gewest — do hont  
ma emool en G'schmad unne rechte Palzer fricht.  
Der Gleschdader, der war eem grad wie Hong  
in die Gorg'l gelosch — hont'n Wagerführer —  
sich verzähle losse. — uff emool ware se in  
Dorf'n. Wo Personen habe dann die Zih uner  
de gedochte Dusch g'schell g'hatt un die Gläser  
habe geklinge wie uff d'r Neg, wann se an  
denne Bude zur „bolschen Vertschott“  
's G'schere z'omme schmelze, de Wurf vor fünf  
Bennig. Jeder, wo sich un die Bahn verdient  
gemacht hont, is lewe gelost worre, un zuletsch  
hont mor blos noch „hoch!“ g'heert.  
Un siene ne bis am Lebne  
O du mei' liewe Reue —  
Do kann mar was zu sich nemme!  
Duer des hätt'r sich selwer erkundige.  
Uff emool hont's zur Abfahrt gelitte. Do habe  
sich die Herr, dasse sich nit im Dunke verliere,  
emanner Fern in Rem g'füert. Ewer dum Jend-  
dum habe se in die Welt genomme, d'r hont  
g'sacht. Ich hab doch schun viel schwarz g'sche,  
ower is dunfl, wie hont Ewerd, is mar die  
Welt noch nit vorlomme. Wo langt d'r auwere  
an, wo'n uff d'r linke Seit g'füert hont, sebe  
se dann des rote Licht nit — do forne is so  
schun hell. Bürger, sei ruhig, hont d'r dritte  
g'sacht — Ruhe is des Bürger's Pflicht. Dann  
habe se g'fange: Lieb Sa-der-!-and maachst

ru-hal! Bitte, meine Herrn, einschleige —  
Schlammung — Mein Kolleg war im  
vordere Wäge g'fesse un hont sel' ganz Volk-  
liederberedum rumgeredet. Mit dem  
schöne Lied „Dich mein schiltes Thal“ hont'r  
ang'sunge un uff'hoert hont'r werhaupt nit  
mehr.  
Wie dann so gemittlich bellamme siene, uff  
emool is'n im erliche Wane's Licht aufgange,  
brodhem daß d'r Herr Schladtberedete von d'r  
linke Fogaldot des schone Lied, „Morgenroth“  
ang'schmitt hont. Do hont mer ower die lustig  
so kraschire Herrn sehe kenne. Maßschill  
dawe so uff enanner g'fesse, als wie in enere  
Klamer'schul, wenn die Schwester dum Rothfäbche  
un dum Wolf erzählt. Zwischenen hont mei  
Freind dum Jendrum als gerese — Mehr Licht  
— schickt emool's Licht an. Awer die Elektrische  
Lampe hont sich nit mehr gerührt, brodhem's  
hoche Inspektionswelle schun Blooche an de Fin-  
ger g'hant hont un lauder Schalter rumdrehe.  
Un als 's e Triumphzucht weiter gedreht — un als  
hont's Hoch gerichte. Uff emool hont d'r Wolf  
mit sein Rothfäbbl es kleine Tischbudd freit —  
lieb Sa — da — laud ma — o a — Awer die  
Schiene un Triumphzucht habe de Weg gewist  
un mit enner dreischindig Verfahrnung sin die  
Reichdbeeremmer schlich widder im Wadi'sche  
ankunne. Ob se dabem — im Bett — noch  
Reichd' g'loze sin, des seht in die Schlo-  
schdub un geht un Schadelklobberer nit an.  
Awer en Herr van Feidinge — hont sel' Nacht  
als Rothfäbler hodezu benutz, daß'r mit de  
Finterwehr heem'fahre is un des werd jeder so  
made, wann bei'm en Brand ausgebroche is. So  
hawe ma emool widder e soled Kubbarwerk ein-  
gewicht un d'r Biremeischder Ritter-Mannem  
an d'r Herr Hofrat Barth van Dörkem hawe die  
Ehr — un die Ab. D. B. D. hont de Verdienst.  
Mit eme deitade „Korpschloß“ uffs gude Gelling  
schleke ma die Kite.  
Bürger! Hauere un Soldate!  
Die Hoch war in Feidene großes Fescht.  
D'r greifende Terrainschmelant van Feidene  
— d'r Hofschloßbieler „Alex Ködert“ hont sei

silverni Hochzeit g'feiert. Aus dem Grund war  
sein Grundschick — een Quadratmeter —  
mit Flaggemache volk'schell un sein Freind  
— 's war wege dem Quadratmeter nachricht  
blos e intern feier — hawe dem Jubelbaar  
e Schänd'l gebrocht. Die G'feierte ware ewe  
wege dem Quadratmeter un aus Rücksicht, weil  
de Blaz nit langt, nit selwer dabei. Seener dum  
de Feidener Grobloppe hont noch in Walm  
un ewe wege dem Quadratmeter e Redd  
g'halte — Lukas 6. 4. Bess, noch denne Worte:  
„Mit zum Reue, nit zum Scherene“, e Redd  
geredd.  
In gerichte Worte hont der dann d' Alex  
d'richte un hont zum Schluß g'sacht, daß  
der Jubilar die Feidener mehr ärgere dhüt als  
Gott's Wille war. Der Quadratmeter hätt ganz  
ganz Feidene in seine Entwidlung g'bennt  
un der Alex dhüt un keen Breih hergewe.  
In dem Quadratmeter war handschlich die  
Diefe van ganz kolossaler Reeh un so viel  
mar heert, will d'r Alex ewe den Blaz de Fei-  
denener als „Radiumgrab“ mit 10000 Kilo  
Radium zu eme billige Breih abgewe. Feidener  
greift zu, sag ich eich, unfer Alex is wie's ewe  
bei Feidlicheite Reue, zum schiffte bereit.  
So billig wie der Quadratmeter jek is' wäh-  
rend seiner Silverne — werd'r nimmer.  
So macht mar halt sel' Schab un unfer Alex  
mit seiner Probnatur hont schun wanden, wo  
die Schlar bis uff de Wode ghent hont, uff  
g'heitert. Mit Mannemer wolle awer sein sil-  
verne Dag nit so klanglos vorbeig' losse.  
Anfeszwanig Reue als Rinschdler e' un-  
gedribtes Familienewe zu füre — des is eigent-  
lich dabb'l zu sähle. Bei unfer eem is des je  
selbstverständlich, awer bei Rinschdlerblut is  
des e Unscham un deswege winche mar dem  
Jubelbaar noch viel Bild un G'sundheit un  
langes Leue. Gen Febler hont awer d'r Alex  
doch un des en Kardinalfebler — Schatt Hof-  
schanschbieler hätt er Feldetenor werre solle,  
wann'r nachs hohe E drei Edn diefer g'funge  
hätt. Feldetenor des is noch ebbes. Gold! Lieb  
und Selt. No alles kann mar nit werre. Trinke  
ma halt Hauereck! — un esse weiße Käse un  
owe druff enner dum Anferem un zum Zu-  
schiffe e' Fischl Krautwasser — uff Volks-  
schick. Proft G'sundheit.  
J. B.





Nur 8 Tage und zwar von Montag, 8. bis Dienstag, 16. September.

Unsere durch die ausserordentliche Preiswürdigkeit beliebten Kinder-Tage erfreuen sich eines ständig wachsenden Zuspruchs, weil wir bemüht sind, bei der Wahl unserer Angebote äusserste Sorgfalt in Geschmack, Verarbeitung und Solidität anzuwenden. Wir bieten Ihnen diesmal eine besonders günstige Gelegenheit zur Deckung Ihres Bedarfs für den Schulanfang und machen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass wir zum grössten Teile nur neue moderne Herbst-Façons in den Verkauf bringen. — Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

<b>Serie 1 Kinderkleider</b> aus blauem Cheviot, mit rotem Falten-Volant für das Alter bis 8 Jahre passend, Stück jetzt	<b>2.90</b>	<b>Serie 2 Kinderkleider</b> a. reinw. blauem Cheviot, einfarb. od. gestreift, sehr apart garn., ganz auf Futter, f. d. Alter von 8-14 Jahren pass., Stück jetzt	<b>7.90</b>	<b>Serie 3 Kinderkleider</b> a. best. einfarb. kar. oder gestr. Wollstoff, nur mod. sehr chic Fac., ganz a. Futter f. d. Alter von 8-11 Jahre passend, Stück jetzt	<b>8.90</b>
<b>Serie 4 Kinderkleider</b> a. la. schwarz Köper-Samt, farbig garniert sehr frische Façons, für das Alter von 8-9 Jahren passend, Stück jetzt	<b>12.50</b>	<b>Serie 5 Ein grosser Kinderkleider</b> Posten aus gestreiftem oder einfarbigem Zephyr, nur waschechte Qualitäten, jetzt für die Hälfte des bisherigen Preises.		<b>Serie 6 Kinderkleider</b> aus reinwoll. Cheviot, einfarb., verschiedenart. garn., nur best. vararb. Kleider, f. d. Alter v. 8-12 Jahren, Stück jetzt	<b>12.50</b>

Alle anderen Kinder-Kleider, Mäntel, Paletots und Kapes während unserer Kinder-Tage mit 20 Prozent Rabatt. Besichtigen Sie unser Spezial-Kinder-Fenster.

# L. Fischer-Riegel

Südwestdeutschlands grösstes Spezialhaus für bessere Damen- und Kinder-Konfektion. Mannheim, E 1, 3-4.

**Stadtparkasse Ladenburg**  
Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 5444.  
Gemeindebürgerschaft, mündelicher Zinstuss für alle Einlagen **4 1/2 %**  
Tägliche Verzinsung  
Einlagen von 100 Mk. ab können bei der Badischen Bank Mannheim gemacht werden.

**Institut Büchler, Rastatt (Baden).**  
Sechsklassige Realschule mit Internat.  
Nur staatlich gepr. Lehrer. Individuelle Behandlung. Spez. Vorbereitung zum Einjährigen-Examen. Beständige Aufsicht. Glänzende Erfolge. Neues modernes Schulgebäude, Zentralheizung, Grosser Garten und Spielplatz. Referenzen. Prospekte. Telefon 245. 10367

**Möbel-Ausverkauf**  
wegen Geschäftsaufgabe!  
Die Restbestände am Lager sind noch:  
1 Kirschb. Schlafzimmer mit 8-türigem Schrank, Umlau und Apothekenschränkchen, früher 1250 Mk., jetzt **900 Mk.**  
1 Rilmahagoni-Schlafzimmer mit 8-tür. Schrank, früh. 1000 Mk., jetzt **800 Mk.**  
1 Birken-Schlafzimmer mit 8-tür. Schrank, früh. 1000 Mk., jetzt **750 Mk.**  
3 schwere Büfetts mit Kredenzen . . . von **300 bis 550 Mk.**  
4 Herrenzimmer (Bücherschrank und Schreibtisch) . . . von **250 bis 500 Mk.**  
3 bessere Pflch-pine-Küchen von **150 bis 280 Mk.**  
einseln polierte Schränke, sowie Diwane und Chaiselongues.  
Bettfedern, Plüsch, Hochware, Kapok, Flaumdrill und Drill in nur prima Qualitäten zu nochmals ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. . .  
**Gehr. Born, F 2, 4b.**

**Die Ursache des Erfolges**  
Berger, Kakao Marken  
Die sorgfältigste Zubereitung nur besten Rohmaterials  
aus dem reinsten gereinigt, ohne Zusatz  
von Gewürzen oder Parfum in Deutschland vollkommener Weise verarbeitet haben  
**Berger, Kakao Marken**  
ihren Wert! Robert Berger Wöhrle

**Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe**  
KARLSRUHE I. B.  
Abteilung Kesselbau, liefert  
Grosswasserraumkessel jeder Bauart, Niederdruck-Dampfkessel, Dampfüberhitzer  
Hochleistungs-Zweikammer-Wasserrohrkessel  
Neueste Steilrohrkessel „System Professor von Lossow“ bestehend aus: Verdampfer und Vorwärmer in unmittelbarem Zusammenbau. In weiten Grenzen (bis 100°/s) regelbare Leistung mit jeweils höchstem Wirkungsgrad (bis 84°/s).  
Olferten und Ingenieurberatung kostenlos.

**Union**  
**F. Grohe**  
K 2, 12 a. m. b. H. Tel. 436  
Alle Sorten  
Ruhrkohlen — Koks —  
Fettschrot und für Füllöfen und  
Nüsse Zentralheizung  
Briketts — Brennholz  
nur in Syndikatsmarken. Billigste Preise.

**August Weiss**  
F 1, 10 Marktstrasse F 1, 10  
Tuch- und Buxkin-Lager  
empfiehlt als besonders preiswert  
1 Posten nur bessere  
**Herren-Stoffe**  
zu Anzügen und Damenkostümen geeignet jeder Meter nur  
**Mk. 6.-**  
Ausserdem sind sämtliche Neuheiten für die Herbst- u. Winter-Saison eingetroffen.

**Vor Pilzvergiftung**  
Lädt bei Gefahr der Gift-Vergiftung im Real-Quantorium vom 8.-10. September. Täglich geöffnet. Eintritt 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Mannheim Planken 04.9  
**RUDOLF MOSSE**  
Anzeigen-Verkauf für sämtliche Zeitungen

Gesucht zum 1. Okt. ein etwas später nach **Hagenau im Elsass** für ein. Offiziershandl. eine erfahrene **Köchin**, die auch Hausarb. übernimmt; ein **Gausmädchen**, das Nähen, Wästen und kreieren kann. Nebenbei eine erfahrene Bierkellnerin od. Bierkellnerin für ein Hotel, mögl. a. Photogr., Schreib- u. Buchh. unter H. S. 2012 an Rudolf Mosse, Hamburg.

**Spezialbier**  
Leitungsfähige **Repräsentanten** für Baden, Ober- und Unter-Elbe, Ober- und Unter-Elbe, Frankfurt a. M. 14224

**Beretreter gesucht**  
für La. Waldschnecken-Extraktartikel von hohem Wert. Nur ausüb. Angebote unter F. H. C. 2840 bei Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 14224

**Vermischtes**

Erst- und Zweit-Hand-Neubau- und Umbauarbeiten in allen Zweigen des Baufaches. Ausführliche Kostenschätzungen. Entwürfe. Bauleitungen. Ober- u. Unter-Elbe. 21974 a. d. Expedition 25. 21.



# Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion ..... 577  
Drucker-Bureau ..... 341 | Expedition ..... 218  
(Anzahl von Druckstellen)

Erscheint jeden Samstag abend

## Beilage zum General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

**Abonnement**  
für den „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 30 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

**Inserate**  
Die Kolonizelle . . . 50 Pf.  
Die Reklamzeile 120 .  
Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 6. September 1913.

### Städtische Anstalten für zweite Hypotheken.

Der Bund deutscher Bodenreformer hat auf die Tagesordnung des vom 27. bis 30. September stattfindenden Straßburger Bundeskongresses als einen Hauptberhandlungsgegenstand Realkredit und öffentliche Gewalten gestellt. Damit schneidet er zweifellos eines der wichtigsten Thematena der Bodenpolitik u. im besonderen der Wohnungsfrage an. Ein sehr vielseitiges Thema; denn der öffentlichen Gewalten gibt es gerade in Deutschland eine Fülle: Reich, Staat, Gemeinden und Kommunalverbände, soziale Versicherungsanstalten. Jede von ihnen kann in verschiedener Form auf die Bodenverhältnisse und den Kredit einwirken, als Gesetzgeber, als Verwaltungsbehörde, als Landbesitzer, Baunternehmer, als Geldgeber oder als Bürgschaftsleiter. Alle Seiten dieser Frage zu erschöpfen, kann nicht der Zweck der Straßburger Beratungen sein; sondern man wird sich dort auf die Kreditfrage im engeren Sinne beschränken müssen. Einer der für diesen Gegenstand in Aussicht genommenen Redner, Dr. Rothhoff (Düsseldorf), erörtert nun in der Zeitschrift „Bodenreform“ eine Einzelfrage, die die große Wichtigkeit dieses wirtschaftlichen Gebiets und damit auch die Bedeutung der bevorstehenden Straßburger Beratungen ins helle Licht zu setzen geeignet ist.

Er stellt die Frage: Können und sollen öffentliche Gewalten durch Gewährung zweiter Hypotheken an private Baunternehmer die Herstellung von Kleinwohnungen fördern? und führt dazu u. a. folgendes aus: Die nächsten dazu sind die Gemeinden; denn sie haben das dringendste, unmittelbare Interesse daran, daß in ihrem Bezirk nach Menge und Güte ausreichende Kleinwohnungen vorhanden sind. Und auch in den Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses über die Kreditnot des städtischen und ländlichen Grundbesitzes um die letzte Jahresende hat der Landwirtschaftsminister zwar eine „Verpflichtung der Staatsregierung“ anerkannt, „mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln auf eine Besserung der gegenwärtigen Zustände hinzuwirken“, aber den Hauptteil der Aufgabe doch den großen Kommunalverwaltungen zugewiesen. Eine Reihe von Städten, darunter auch Straßburg, hat auch bereits aus allgemeinen Mitteln, aus Sparcassenfonds oder durch Aufnahme von Anleihen begonnen, dieser Aufgabe gerecht zu werden.

Dr. Rothhoff verweist dann auf eine auf Anregung des Rheinischen Vereins für Kleinwohnungsweesen entstandene Schrift von Dr. Otto Lindede: Die Beschaffung der zweiten Hypotheken mit Hilfe der Gemeinden. Städtische Anstalten für zweite Hypotheken. Der wichtigste Teil besteht in Tabellen, in denen die Verhältnisse von 35 städtischen Hypothekenanstalten wiedergegeben werden. Die von diesen Gemeinden für die Ausleihung beschaffenen Fonds belaufen sich auf etwa 40 Millionen Mk., ein Beweis, welche Bedeutung die Frage auch für die Gemeindefinanzen hat. Lindede befürwortet die Errichtung städtischer Anstalten für zweite Hypotheken, beschränkt deren Wirkungsbereich aber mit Recht auf diejenigen Teil des Baumarcktes, auf dem die Verhältnisse am schwierigsten liegen und ein Eingreifen gleichzeitig im allgemeinen und wohnverhältnissen Interesse der Gemeinden selbst am dringendsten erforderlich ist. Die Befreiung des Klein- und Mittelwohnungs-mangels und die Förderung des Kleinwohnungsweesen überhaupt wird ihre Hauptaufgabe sein müssen. Er empfiehlt eine Beschränkung auf Neu- oder Umbauten von Häusern, die nur oder überwiegend gute und zweckmäßig eingerichtete Klein- und Mittelwohnungen für die minderbemittelten Klassen enthalten, auf Herstellung kleiner Etagen und Verhältnisse für Baugewerke zur Erhaltung des Mittelstandes und auf Objekte von höchstens 10 000 Mk. Wert (zur Minderung des Grunderwerbs). Bezüglich des Personenkreises wird die Bevorzugung einheimischer Arbeiter, Handwerker usw., die

Eigenhäuser bauen und bewohnen wollen, sowie der gemeinnützigen Bautätigkeit befürwortet. Da der Zweck eine Erleichterung und Vereinfachung des Baues ist, so müssen Zins und Nebenkosten in bescheidenen Grenzen sich halten. Da eine Beleihung bis zu 80 Prozent des Wertes empfohlen wird, ist natürlich eine besonders sorgfältige Wertermittlung nötig. Die Sicherung der Forderungen von Baugewerke ist wünschenswert. Zur Minderung des Risikos haben die meisten Städte die Bedingung, daß die erste Hypothek entweder auch von der Stadt oder von der Sparkasse oder einer Hypothekendank gegeben sein muß, die ein besonderes Abkommen mit der Stadt getroffen hat (Düsseldorf).

Als Endergebnis der Untersuchungen Dr. Lindedes stellt Rothhoff fest, daß von dem hier angenommenen Gesichtspunkt aus die Errichtung von besonderen städt. Anstalten in der Tat der am schnellsten und leichtesten zu greifbaren Ergebnisse führende Weg sein dürfte, um die Beschaffung der zweiten Hypotheken namentlich für den privaten Kleinwohnungsbau zu organisieren und zu erleichtern, während die gemeinnützige Bautätigkeit in erster Linie nach wie vor auf die bisherigen Geldquellen (Landversicherungsanstalten, Reich und Staat) zu verweisen ist. Aber dieser Gesichtspunkt ist bei weitem nicht der einzige, der für die Kreditfrage in Betracht kommt. Man wird also erwarten dürfen, daß die Straßburger Tagung der Bodenreformer zu den Gründen Dr. Lindedes noch weitere Gründe zur Errichtung städtischer Anstalten für zweite Hypotheken geltend machen wird.

### Die Bedeutung des Hypothekenbriefes.

bearbeitet von Kammergerichtspräsidenten R.

Die Hypothek an einem Grundstück, das nicht bereits überschuldet ist, bildet für den Gläubiger eine persönliche Forderung zweifellos das beste Sicherungsmittel. Die Bestellung einer Hypothek bietet nämlich den großen Vorteil, daß für die Forderung eine doppelte Haftung besteht; einmal haftet der Schuldner persönlich, sodann aber haftet — und das ist von viel größerer Bedeutung — der jeweilige Eigentümer des belasteten Grundstücks dinglich, d. h. mit dem Grundstück selbst, so daß also der Gläubiger von dem Eigentümer die Duldung der Zwangsversteigerung in das Grundstück verlangen kann, und dieses selbst dann, wenn der Eigentümer nicht oder nicht mehr zugleich der persönliche Schuldner ist. Die Begründung einer Hypothek erfolgt nach den allgemeinen Vorschriften über die Belastung von Grundstücken, es ist also erforderlich die Eintragung der Partein, daß eine Hypothek zu Gunsten des Gläubigers für dessen Forderung bestellt werden soll, und die Eintragung in das Grundbuch. (§§ 873 ff. B.G.B.).

Es gibt nun zwei Arten dieser gewöhnlichen oder Verkehrshypothek, nämlich die Buchhypothek u. die Briefhypothek. Beide unterscheiden sich dadurch, daß bei der letzteren dem Grundstückseigentümer ein sog. Hypothekenbrief erteilt und ausgehändigt wird. Die Parteien haben nun die Wahl, ob sie die eine oder die andere bestellen wollen. Doch bildet die Bestellung der Briefhypothek wegen ihrer unentbehrlichen Vorteile so sehr die Regel, daß das Bürgerliche Gesetzbuch in § 1116 die Erteilung des Hypothekenbriefes direkt vorschreibt, falls nicht die Parteien seine Erteilung ausdrücklich ausschließen. Ja, diese Ausschließung bedarf sogar außer der Eintragung des Gläubigers mit dem Eigentümer noch der Eintragung in das Grundbuch. Auch kann die Ausschließung der Erteilung des Hypothekenbriefes nachträglich durch Eintragung und Eintragung wieder aufgehoben und dadurch die Buchhypothek in eine Briefhypothek umgewandelt werden. Allerdings kann auch umgekehrt eine Briefhypothek in eine Buchhypothek umgewandelt werden. Die Vorschrift des

B.G.B. nun, daß eine Hypothek im Zweifel Briefhypothek sein soll, erscheint durchaus gerechtfertigt, wenn man sich einmal die Bedeutung des Hypothekenbriefes für die Sicherheit und Bequemlichkeit im geschäftlichen Verkehr vergegenwärtigt.

Diese Bedeutung zeigt sich zunächst schon bei der Begründung der Hypothek.

Schließen nämlich die Parteien die Erteilung des Briefes aus, so erwirbt der Gläubiger mit der Eintragung grundsätzlich auch die Hypothek. Man kann es aber beispielsweise bei Bestellung einer Darlehenshypothek vornehmen — und es kommt in der Tat nicht selten vor — daß die Hypothek eingetragen wird, bevor noch der Gläubiger das Darlehen, für welches sie eingetragen wird, ausgehändigt hat. In diesem Falle steht allerdings die Hypothek rechtlich noch dem Grundstückseigentümer zu, formell oder doch bereits dem Eingetragenen. Daher ist auch der Eingetragene dritten gegenüber zur Verfallung über die Hypothek befugt, tritt er sie also einem gutgläubigen Dritten ab, so erwirbt dieser die Hypothek unanfechtbar. Gegen eine derartige Veräußerung kann sich der Grundstückseigentümer nur dadurch sichern, daß er einen Widerspruch ins Grundbuch eintragen läßt, wodurch es auch dem dritten erkennbar wird, daß der Eingetragene nicht der Verfügungsberechtigte ist.

Bei der Briefhypothek dagegen ist der Grundstückseigentümer auch ohne Eintragung eines Widerspruchs gesichert. Denn der Hypothekenbrief wird ihm ausgehändigt und solange er denselben an den Gläubiger nicht herausgibt, steht die Hypothek und die Verfügungsbeugnis darüber ihm allein zu. Erst mit der Übergabe dieses Briefes an den Gläubiger erwirbt dieser die Hypothek, und erst von diesem Augenblicke an kann er dritten gegenüber über dieselbe verfügen. Auf diese Weise ist also der Grundstückseigentümer in der Lage, den Übergang der Hypothek und der Verfügungsbeugnis auf den Gläubiger von der Hingabe der Darlehensvalute Zug um Zug abhängig zu machen.

Wie beim Erwerb, so spielt auch bei der Übertragung der Hypothek der Brief eine wichtige Rolle.

Denn während die Abtretung einer durch Buchhypothek gesicherten Forderung wiederum nur auf dem Umwege der Eintragung und Eintragung erfolgen kann, genügt bei der Briefhypothek nur Abtretung der Forderung und zur Übertragung der Hypothek auf den neuen Gläubiger die Erteilung einer Abtretungserklärung seitens des früheren Gläubigers und die Übergabe des Hypothekenbriefes. Die Abtretungserklärung bedarf zu ihrer Gültigkeit der schriftlichen Form, nicht jedoch an sich der öffentlichen, d. h. gerichtlichen oder notariellen Beglaubigung. Allerdings kann der neue Gläubiger vom bisherigen verlangen, daß dieser auf seine eigenen Kosten die Abtretungserklärung öffentlich beglaubigen läßt; und dies wird er regelmäßig und praktischer Weise tun. Denn erst dadurch erlangt er das volle Gläubigerrecht. Nach § 1165 des B.G.B. steht nämlich ein nicht als solcher im Grundbuch eingetragener Hypothekengläubiger einem eingetragenen in Bezug auf den öffentlichen Glauben nur dann gleich, wenn er sein Gläubigerrecht aus einer „öffentlich beglaubigten“ Abtretungserklärung des eingetragenen Gläubigers bzw. aus einer zusammenhängenden, auf den eingetragenen zurückzuführenden Reihe von solchen Erklärungen nachweisen kann. Nur in diesem Falle wird daher vermutet, daß insbesondere dem Besitzer des Briefes die Hypothek und die dadurch gesicherte Forderung zusteht, und derjenige dritte, der die Hypothek von einem so legitimierten Briefbesitzer erwirbt, wird in seinem gutgläubigen Erwerb gemäß § 892 B.G.B. geschützt.

Die öffentliche Beglaubigung der Abtretungserklärung ist aber ferner noch erforderlich für den Fall, daß der nicht eingetragene Briefbesitzer die

Hypothek gerichtlich geltend machen will. Der Grundstückseigentümer kann nämlich d. Bestandmachung widersprechen, wofür nicht der Gläubiger den Brief und außerdem eine legitime, eine zusammenhängende Reihe von öffentlich beglaubigten Abtretungsurkunden vorlegt. Ebenso bedarf es der Vorlegung des Briefes und der erwähnten Urkunden zur Kündigung der Hypothek seitens des Gläubigers gegenüber dem Grundstückseigentümer. Legt der Gläubiger die erforderlichen Urkunden nicht vor, so kann der Eigentümer die Kündigung unverzüglich zurückweisen und damit ist dieselbe unwirksam. Das gleiche gilt von der Mahnung, auch diese ist unwirksam, wenn der Gläubiger nicht die Urkunden vorlegt und der Eigentümer aus diesem Grunde die Mahnung zurückweist. Allerdings kann nach Ansicht des Kammergerichts der Eigentümer auf dieses Recht der Zurückweisung bezüglich der Kündigung und Mahnung ein für alle mal, mit dinglicher Wirkung verzichten. (Vergl. Beschl. des R.-O. vom 2. April 1900, Jahrb. N. F. S. 1, Seite 107).

Es ist hiernach die öffentliche Beglaubigung vorgeschrieben, um die Verkehrssicherheit zu erhöhen.

Der Übertragung der Hypothek entspricht die Verpfändung derselben. Die Buchhypothek wird verpfändet durch Eintragung und Eintragung, die Briefhypothek durch schriftliche Verpfändungserklärung — oder an deren Stelle Eintragung — und Übergabe des Briefes.

Der Hypothekenbrief ist nun schließlich noch von Bedeutung bei der Befreiung des Hypothekengläubigers. Hierbei sind verschiedene Fälle zu unterscheiden:

- Der Grundstückseigentümer befriedigt den Gläubiger, obgleich er nicht zugleich persönlicher Schuldner ist, wie dies z. B. vorkommt, wenn ein Grundstückseigentümer sein Grundstück für die Schuld eines anderen mit einer Hypothek belastet. In diesem Falle geht die Forderung und damit die Hypothek als Eigentümerhypothek auf ihn über.
- Der Eigentümer, der zugleich persönlicher Schuldner ist, wie es gewöhnlich der Fall ist, befriedigt den Gläubiger, dann geht die Forderung unter, der Eigentümer erwirbt die Hypothek, die sich nunmehr von selbst in eine Eigentümergrundschuld verwandelt gemäß §§ 1163 I und 1177 B.G.B.).
- Der persönliche Schuldner befriedigt den Gläubiger, er hatte aber dem Eigentümer gegenüber hierzu eine Verpflichtung, z. B. der Schuldner hatte dem Eigentümer, als dieser das Grundstück erwarb, versprochen es von den auf ihm lastenden Hypotheken zu befreien. In diesem Falle geht gleichfalls die Hypothek auf den Eigentümer als Eigentümergrundschuld über.

In allen drei Fällen bedarf nun aber der Eigentümer, um die Befreiung des Grundbuches, in dem noch der befriedigte Gläubiger als Hypothekengläubiger eingetragen steht, herbeizuführen, bzw. die Hypothek löschen zu lassen, des Hypothekenbriefes, da er diesen dem Grundbuchrichter vorlegen muß. Das Gesetz bestimmt daher, daß der Eigentümer gegen Befriedigung des Gläubigers die Ausschließung des Briefes neben den sonstigen für den Grundbuchverkehr notwendigen Urkunden verlangen kann.

Etwas anders gestaltet sich jedoch die Sache, wenn

- der persönliche Schuldner den Gläubiger befriedigt, trotzdem nicht er, sondern der Eigentümer dazu verpflichtet war, wie z. B. wenn letzterer bei Erwerb des Grundstückes die hypothekarische Schuld in Anrechnung auf den Kaufpreis übernommen hat, der Hypothekengläubiger aber diese Schuldbekanntnahme aus irgend welchen



Gründen nicht genehmigt hat. In einem solchen Falle entsteht keine Eigentümerhypothek, sondern die Hypothek geht auf den Schulner, der den Gläubiger befriedigt hat, über. Daher kann auch der persönliche Schuldner, nicht der Eigentümer die Auszahlung des Hypothekenbrieves verlangen.

c) Ganz analog ist der Fall, wenn ein dritter den Gläubiger befriedigt, was gemäß § 1150 unter Umständen zulässig ist, wenn nämlich der dritte Befahre kauft, durch Befriedigung der Hypothek aus dem Grundbuch seitens des Gläubigers ein ihm zuzurechnendes Recht, z. B. ein Nießbrauchsrecht oder eine nachlassende Hypothek zu verlieren. Auch hier ist der Brief nicht dem Eigentümer, sondern dem dritten auszuhandigen, da dieser durch die Befriedigung des Gläubigers Forderung und Hypothek erwirbt.

Ist in den erwähnten Fällen nur eine teilweise Befriedigung des Gläubigers erfolgt, so bleibt der Brief zwar in dessen Händen, er muß aber die teilweise Befriedigung auf dem Briefe vermerken und denselben zum Zwecke der Grundbuchberichtigung, bezw. Löschung dem Grundbuchamt, oder zur Bildung eines Treuhypothekenbrieves der zuständigen Behörde, oder einem zuständigen Notar vorlegen.

Wegen der oben dargelegten Bedeutung des Hypothekenbrieves muß nun aber auch das Gesetz einen Schutz gewähren, wenn der Brief dem rechtmäßigen Besitzer verloren geht, oder sonstwie abhandelt kommt. Dies tut das B. G. B. dadurch, daß es gestattet, den Brief durch Aufgebotsverfahren oder durch Ausschlußurteil für kraftlos erklären zu lassen; auf Grund des Ausschlußurteils kann dann für den Berechtigten ein neuer Brief erteilt werden.

Wenn nun auch, wie oben gezeigt, durch die Erteilung und Auszahlung des Hypothekenbrieves und im Zusammenhange damit durch die öffentliche Beglaubigung der Abrechnungserklärungen neben der Bequemlichkeit auch der Sicherheit im Hypothekenverkehr in hohem Maße gedient wird, so darf man gleichwohl nicht annehmen, daß der Hypothekenbrief nun in jeder Beziehung eine absolute Sicherheit gewährt, so daß vor allem auf den Inhalt des Grundbuchs keinerlei Rücksicht genommen werden müsse. Dies muß gänzlich verfehlt. Der Brief soll zwar den Inhalt des betreffenden Grundbuchblattes wieder geben; es ist aber immerhin möglich, wenn nicht selten, daß Brief- und Buchinhalt nicht übereinstimmen; z. B. im Brief ist eine höhere Summe oder ein höherer Zinssatz angegeben als im Grundbuch. In solchen Fällen geht der Inhalt des Briefes grundsätzlich vor. Der Erwerber muß also eine Eintragung, insbesondere einen Widerspruch, der im Grundbuch steht, aber aus dem Briefe nicht ersichtlich ist, gegen sich gelten lassen. Ist andererseits aus dem Briefe die Unrichtigkeit des Grundbuchs zu erkennen, die aus dem Grundbuch selbst nicht erhellt, so ist nach § 1140 der Briefinhalt maßgebend. Vorzüglich steht, ein Widerspruch gegen die Richtigkeit des Grundbuchs, der aus dem Briefe oder einem Vermerk aus dem Briefe hervorgeht, einem im Grundbuch eingetragenen Widerspruch gleich. Es ist somit für den Erwerber zur Erlangung einer vollen Sicherheit notwendig, daß er sowohl von dem Inhalt des Buches, als auch des Briefes Kenntnis nimmt.

### Ausstellungs- und Pressepropaganda für Exportwaren in Panamerika.

von Dr. R. Hansen-Berlin.

Der soeben durch die Beteiligung Deutschlands an der Panamaausstellung entstandene Meinungsstreit, der am 16. August mit einer offiziellen Abgabe der deutschen Reichsregierung endete, hat in mancher Weise neue entscheidende Gesichtspunkte für eine rationelle deutsche Exportpropaganda gebracht. Man hat hienurber zwar die Haltung der deutschen Reichsregierung kritisiert und gesagt, Deutschland hätte anders handeln müssen wie England. So, es hätte gerade aus der ablehnenden Haltung Englands Profit schlagen müssen und durch eine Beteiligung in St. Francisco eine Exportpropaganda treiben sollen, die bei Abwesenheit der englischen Konkurrenz und bei dem lebhaften Interesse aller pazifischen Länder besonders zweckmäßig gewesen wäre.

Indem man so urteilt, verfolgte man wohl in erster Linie den Gedankengang, daß eine Weltausstellung das wichtigste Förderungsmittel des Welthandels sei. Diese Voraussetzung traf zwar noch völlig zu, als Prinz Albert, der Gemahl der Königin Victoria im Jahre 1851 die erste allgemeine Weltausstellung in London eröffnete. Mit ihr wurde damals entschieden ein fast ungeschätztes Verkehrsmittel der Völker untereinander geschaffen. Die Nationen feindlicher oder eughesiger rivalisierender Länder waren wie durch einen Hauber niedergelegt, und die entlegenen Nationen, die bisher kaum Kenntnis von einander gehabt hatten, traten in unmittelbare Verbindung. Mehr als 17 000 Produzenten aus allen Teilen der Welt eilten damals herbei und stellten über eine Million von Gegenständen der Industrie, der Kunst, des Altertums der Bräutigam der ganzen gebildeten Welt dar und vereinigten in den ungeheuren Räumen des Crystalpalastes über 50 Millionen Markt an Waren. Ueber 42 000 Personen besuchten feierlich täglich die Ausstellung von Kulturarbeiten der Welt, und als nach 144 Tagen die

Ausstellung schloß, da hatten über 6,2 Millionen Menschen durch diese erste große und allgemeine Ausstellung unerschöpfliches an Wissen und Anschauung gewonnen. Der materielle Gewinn der Aussteller beschränkte sich nach vielen Millionen. Dieser ersten Weltausstellung des Jahres 1851 sind dann im Laufe der letzten Jahrzehnte zahlreiche andere in allen Teilen der Welt gefolgt: In Paris 1855 mit 24 000 Ausstellern, in London 1862 mit 27 446 Ausstellern, in Paris 1867 mit 30 000 Ausstellern, in Philadelphia 1876 mit 50 000 Ausstellern, in Sidney, Melbourne usw., in Paris 1889 mit 60 000 Ausstellern, 5 Millionen Besuchern u. einem Reinertrag von weit über 100 Millionen Franks, in Chicago, St. Louis, Paris, Brüssel usw. mit ungefähr gleichen Resultaten bis in die neueste Zeit hinein.

Aus der reichen Folge dieser Ausstellungen, aus der stetig wachsenden Ziffer der Aussteller, aus der answachsenden Summe der ausgestellten Waren und der stetig zunehmenden Menge von Besuchern wurde noch bis vor wenig Jahren die Schlussfolgerung gezogen, daß ein Bedürfnis nach solch großen Weltausstellungen allgemein vorhanden sei. Zu der Zeit ist aber statt des wachsenden Interesses mehr und mehr eine Art Ausstellungsamüdigkeit bereits vor 10 Jahren zu spüren gewesen. Besonders gilt dies von der deutschen Industrie die auf den Ausstellungen von Paris, Sidney, Melbourne usw. sowie auf verschiedenen kleineren Ausstellungen in Antwerpen, Brüssel, Kopenhagen usw. mit Mißerfolgen trotz der Gediegenheit der industriellen Erzeugnisse abschnitt. Diese Mißerfolge waren nicht nur allgemein, das unschätzbare nationale Empfinden der beteiligten deutschen Geschäftskreise zu schwächen, sondern auch den industriellen Ruf Deutschlands zu degradieren.

Die Mißerfolge und finanziellen Verluste der deutschen Aussteller waren allerdings damals zum großen Teil auf zahlreiche Mißstände im deutschen Ausstellungswesen überhaupt zurückzuführen. Die gründlichere Form, die in den 1890er Jahren mit einer systematischeren Behandlung des gesamten deutschen Ausstellungswesens endigte und mit der Einsetzung der Ständigen Ausstellungskommission eine Art Scherbenbrot gegen künftige nationale Schädigungen schuf, hat einen rationelleren Geist in das deutsche Ausstellungswesen hineingebracht. Dieser Geist hat entschieden auch das Urteil befähigt, welches die deutsche Reichsregierung schon über die Beteiligung in St. Francisco abgegeben hat. Nicht nur die ungünstigen Ergebnisse der Ausstellungen von Chicago und St. Louis für die deutsche Industrie haben dabei eine ausschlaggebende Rolle gespielt, sondern auch die Betrachtung der amerikanischen Musterindustrie und ihre Vorden für den Schutz der deutschen Industrie sowie die zunehmenden erdvertragsähnlichen Bestimmungen nach den Vereinigten Staaten haben ihr gewichtiges Wort gesprochen. Ganz abgesehen davon, ist anzunehmen, daß man in Deutschlands Industriezweigen in der Wahl St. Francisco als Ausstellungsort ganz deutlich empfindet, daß die Amerikaner den nationalen Charakter der Ausstellung über den internationalen stellen.

Wer das amerikanische Wirtschaftsleben kennt, und wer längere Zeit in den Vereinigten Staaten, in Mexiko, Mittel- und Südamerika als deutscher Geschäftsmann gelebt hat, der sieht in dem ganzen Arrangement der St. Francisco-Ausstellung ein weiteres Resultat förmlicher und zielbewusster Arbeit der Panamerikanischen Union. So heißt nämlich das Informationsbureau, welches in Washington in einem von Carnegie mit einem Aufwande von 3 Millionen Mark errichteten Palast residiert. Dieses politische Bureau, das keine Regierungsinstanz darstellt, ist bereits heute eine Art Ministerium des Innern für Westamerika geworden. Es wurde auf der ersten panamerikanischen Konferenz im Jahre 1889 gegründet und sollte lediglich den Zweck haben, Informationen über Produktion, Handel, Postwesen, Gesetze und andere Bestimmungen der amerikanischen Republik zusammen einzutragen, fortlaufend zu verfolgen und kritizieren. In englischer, spanischer und portugiesischer Sprache sind seitdem die regelmäßigsten großformatigen und wirtschaftlich anregenden Publikationen dieses Bureaus, das zunächst als „kommerzielles Bureau der amerikanischen Republik“ bezeichnet wurde, erschienen und sind in Amerika verbreitet worden. Heute wird das Bureau von einem Verwaltungsrat dirigiert, der sich aus den in Washington beurlaubten diplomatischen Vertretern aller amerikanischen Republik zusammensetzt, und dessen jeweiliger Vorsitzender der Sekretär des Staatsdepartements der Vereinigten Staaten ist, während die Geschäfte von einem amerikanischen Generaldirektor geleitet werden. Das Bureau ist heute die zentrale Stelle, von der die Regierung der Vereinigten Staaten die Monroe Doktrin so geschickt praktisch verwirklicht wie es keine Regierungsinanz je machen könnte. Hier laufen nicht nur die Fäden zusammen für den großen Kreditmarkt, den die New Yorker Bankiers über Mittel- und Südamerika im Laufe des letzten Jahrzehnts ergriffen haben, und der einen großen Teil der Republik schon jetzt zu wirtschaftlichen Klientenstaaten, einige sogar zu Protektorat der Vereinigten Staaten gemacht hat. Von hier geht aber besonders auch die Bearbeitung und Beeinflussung der gesamten Panamerikanischen Presse im Sinne von Uncle Sam aus, die heute wegen ihrer täglichen eindringlichen und systematischen Arbeit viel wirkungsvoller und nachhaltiger ist wie sie die geplante Verkaufsförderung sein könnte, auf der zwei so wichtige Exportindustrien nicht vertreten sein werden, wie es heute England und Deutschland sind. Das Fehlen dieser beiden Länder bedeutet naturgemäß für die Weltausstellung von St. Francisco eine Degradation, und man kann sich denken, und wir haben es ja auch in Deutschland in der allerletzten Zeit beobachtet können,

daß seitens der Vereinigten Staaten alles aufgegeben worden ist, um dies zu verhindern.

Dem Vorrang, den die Vereinigten Staaten heute in der Exportpropaganda in Amerika einnehmen, dürfte auch dies wenig schaden; ja, es ist unter Umständen sogar denkbar, daß die Amerikaner darauf sitzen werden, aus der neuen Konstellation noch besondere Vorteile zu ziehen durch eine entsprechende Beeinflussung der Presse in den pazifischen Ländern mit Hilfe des Washingtoner Bureaus und der Associated-Press. Das würde allerdings für England und Deutschland eine dringende Mahnung sein, ähnliche wirkungsvolle und einflussreiche Exportförderungsanstalten zu schaffen, wie sie die Amerikaner sich bereits jetzt geschickt zu nütze zu machen verstehen. England steht da mit seinem Reuterbüro und dem Board of Trade bereits ganz anders da wie Deutschland, denn bei uns heden diese beiden Dinge ebenso wie eine gute Produktionsstatistik, die uns einen Aufschluß über das wirkliche Verhältnis des deutschen inneren Marktes zum Weltmarkt geben müßte, noch in den Kinderschuhen. Das ist um so mehr zu bedauern, als wir Deutschen in wachsender Nähe für den Weltmarkt arbeiten und zwar relativ stärker für den nicht europäischen Markt, wie folgende neueste Statistik über die Internationalisierung des deutschen Industrieerfolges zeigt die ich am 9. August in der deutschen Industriezeitung veröffentlicht habe. Danach war die deutsche Ausfuhr nach

	1900	1909	1912
1. Europaländer	4882	4961	6010
2. Nichteuropaländer		Zuwachs 2%	Zuwachs 20%
a) Afrika	135	144	185
		Zuwachs 7%	Zuwachs 36%
b) Asien	327	283	420
		Abnahme 13%	Zuwachs 56%
c) Australien	66	66	99
			Zuwachs 50%
d) Amerika	1130	1089	1491
		Abnahme 4%	Zuwachs 37%
davon Vereinigte Staaten	68	606	697

### Rechtspflege.

rd. Unrichtige Abschätzung eines Brandschadens. Ein bei einer Versicherungsgesellschaft gegen Brandschaden Versicherter war durch einen Brand geschädigt worden. Der Sachverständige der Gesellschaft hatte bei der Abschätzung des Schadens das Mobiliar, das der Versicherte während des Brandes des Versichertenvertrages hingeworfen hatte und das bei dem Brande zerstört worden war, nicht in Betracht gezogen, ferner hatte er bei der Abschätzung der Waren lediglich die Einkaufspreise zur Grundlage genommen.

Das Oberlandesgericht Colmar hat diese Schätzung für fehlerhaft erklärt. Ineffektiv ist, so meinte das Gericht, daß nach dem Mobiliar, das der Versicherte während der Dauer des Vertrages hingeworfen hat, ebenfalls unter die Versicherung fällt. Das würde es nur dann nicht, wenn der Versicherte einverleibt aus dem Brande seinen Gewinn erzielen darf, andererseits aber doch keinen wirklichen Schaden erleidet bekommen soll. Wenn er etwa eine gültige Forderung in besonders billigen Einkaufspreisen hat, so ist der Wert der Sachen für ihn zum mindesten der laufende Marktpreis. Sollte der Sachverständige aber wirklich dieses mit dem ungenauen Ausdruck „Einkaufspreise“ bezeichnen, so ist ihm weiter entgegenzuhalten, daß damit das Interesse des Versicherten noch nicht bedacht ist. Denn sollte er für ihn tatsächlich den Wert, zu dem er sie an seine Kunden zu liefern pflegt. Demgegenüber ist in den Versicherungsverträgen auch richtigweise der Verkaufswert als maßgebend genannt. — Höchstens kann es sich fragen, ob nicht für gewisse Waren, die eine nicht gangbare waren, billigerweise der Wert mit Rücksicht auf die Lage der Zeit, die sie voranschickte noch unverkauft beim Käufer gelegen hätten, verhältnismäßig niedriger anzusetzen ist.

Auf alle Fälle kann man annehmen, daß dem Kläger wenigstens für einen Teil der Waren eine höhere Entschädigung gebührt, was den Verkaufswert des Klägers dem Grunde nach als ausreichend erachtet werden läßt. (Oberlandesgericht, Colmar, III. U. 8/11.)

### Vom Waren- und Produktmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der diesmahligen Berichtwoche, umfassend die Zeit vom 28. August bis 4. September, war auf dem Weltmarkt für Getreide zunächst eine schwächere Stimmung festzustellen, die damit begründet wurde, daß die Ausfuhr der Weizenerte in den Ver. Staaten Nordamerikas und in Kanada andauernd als gültig bezeichnet werden. Auch das reichliche Angebot von Nordamerika als auch von Rußland trug zur schwächeren Stimmung bei. In der zweiten Wochenhälfte kam aber eine Besserung zum Durchbruch und die Preise erfuhren, ausgehend von den amerikanischen Märkten, eine kräftige Aufbesserung. Der Anlaß zur Besserung geben die ungünstigen Berichte über die Weizenerte in der Union, wofür die Maispreise, auf Grund dieser Berichte, an der Chicagoer Börse per Dezember eine Steigerung um 5,50 Cts. erfuhren. Ueber die Weizenerte schreibt das Fachblatt Cincinnati Price Current, daß sich die Ernteaussichten nicht gebessert hätten, und daß die Feldarbeiten infolge Regenmangels eine Verzögerung erleiden. Nur in den Staaten Ohio und Indiana konnte sich der Stand behaupten, während aus anderen Staaten ernste Schäden gemeldet werden. Insbesondere traten in den letzten 14 Tagen Schäden in den Staaten Kan-

sas, Oklahoma, Southern Nebraska, Missouri und Illinois auf. Der Preisunterschied zwischen Weizen und Mais beträgt nur noch jetzt 15 bis 20 Prozent. Es liegt infolge dessen die Vermutung nahe, daß wegen des schwachen Ertrages der Weizenerte der Verbrauch von Weizen sowohl zu Nahrungszwecken als auch zur Fütterung dieses Mal einen größeren Umfang als in den vorhergegangenen Jahren annehmen dürfte. Darin ist die Zwecksetzung lebhafter zu und es wurden an einigen Tagen ganz enorme Umsätze erzielt. Aus Indien und Australien liegen keine neueren Nachrichten vor. In Argentinien war die Stimmung fest, doch blieben die Preise ziemlich unverändert. Die Weizen-Exportleistungen von Argentinien sind nur noch unbedeutend; sie belaufen sich in den letzten acht Tagen auf nur 7000 gegen 13 000 Tonnen in der vorhergegangenen Woche. Die russischen Forderungen wurden auf Grund der Kaufe, die sich an den amerikanischen Märkten zeigten, etwas erhöht, doch war das Angebot von Rußland ziemlich umfangreich. Die russischen Exporteure verhielten sich aber in den letzten Tagen gleichfalls zurückhaltender, zumal ein großer Teil des an die russischen Märkte gebrauchten Weizens zu viel Feuchtigkeit enthielt, blausüchtig ist und daher sich nicht sonderlich zum Export eignen dürfte. Die französischen und englischen Märkte verhielten sich durchweg in fester Haltung. Auch an den deutschen Märkten war eine feste Tendenz unveränderbar und die Preise erfuhren ansehnliche Besserungen.

An unseren süddeutschen Märkten war anfangs der Woche eine ruhige Tendenz vorherrschend, da von den amerikanischen Märkten ruhigere Stimmungsbilder vorlagen. In der zweiten Wochenhälfte trat aber eine festere Tendenz in Erscheinung, gestützt auf die schwere Haltung am Weltmarkt, Festigkeit am Maismarkt, kleineres Angebot von den Ausfuhrländern und auf die fortgesetzte höhere Notierungen, die von den überseeischen Märkten gedrückt wurden. Die Kaufkraft wurde dadurch kräftig angeregt und es fanden in Weizen, Roggen, Futtergerste und Mais recht ansehnliche Umsätze statt. Sogar dagegen, wie auch Braugerste, hatten ruhigen Markt. Ganz besonders ruhig ging es am Braugerstemarkt zu, da die Maisernte als auch die Brauerernte mit dem Einkauf noch zurückhaltend sind. Die Getreidepreise haben auf der ganzen Linie Besserungen erfahren. Die Forderungen für Weizen stellten sich heute, wenn nichts anderes bemerkt, per sofortige Abladung in Mark gegen Netto Kasse, der Tonne, Cfr Rotterdam: Plata Barilla, Russo 77 Ag. 106.—, Kansas 11 Woll 100,50, desgl. Chicago 103,50, Redwint 11 157.—, Northern Manitoba Re. 1 per Sept.-Okt. 172.—, desgl. R. 2 per Sept.-Okt. 167.—, rumänischer 78-79 Ag. 163.—, desgl. 79-80 Ag. 165.—, nordrussischer 77-78 Ag. 167.—, Ajma 10 Rub 10/15 162,50, desgl. 10 Rub 10/15 164,50, Ajof-11a 9 Rub 35-10 Rub 160.—, desgl. 10 Rub 5 163.—. Im Waggongeschäft war gleichfalls ein etwas lebhafteres Geschäft wahrzunehmen, im Besonderen die Preise keine wesentliche Veränderung. Russische Weizen notieren, je nach Beschaffenheit, 227,50 bis 237,50, amerikanische 235.— bis 237,50 bis 240.—, australische 235.— und Plata 235.— bis 237,50. Für baltischen Weizen stellte sich die getrigge offizielle Rate auf 210.— M. per Tonne, bahnfrei Mannheim. Roggen konnte von der Festigkeit, die am Weizenmarkt herrschte, keinen Nutzen ziehen, doch hielten sich die Preisbesserungen in engeren Grenzen, da von Norddeutschland umfangreiches Material an den Markt kam. Sibirischer Roggen 9 Rub 15/20 war heute zu 119,50 und norddeutscher 73-74 Ag. schwerer per sofortige Abladung zu 123,50 M. der Tonne, Cfr Rotterdam angeboten. Baltischer Roggen wurde mit 167,50 bis 170.— per Tonne, bahnfrei Mannheim, je nach Beschaffenheit bewertet. Braugerste hatte bei Zurückhaltung der Käufer, bei unveränderten Preisen, ruhigen Markt. Futtergerste dagegen lag recht fest und die Preise wurden seit unserem letzten Bericht wesentlich in die Höhe geholt. Russische Futtergerste, 50-60 Ag. miegend, lebend oder geladen, kostete heute 115,50 M. per Tonne, Cfr Rotterdam. Für in Mannheim greifbare russische Gerste wurde der Preis auf 145.— M. per Tonne, bahnfrei Mannheim, erhöht. Sager verließ in ruhiger Haltung, bei kleinen Umsätzen. Für Brauergerste Sager im Gewicht von 47-48 Mts stellte sich die heutige Forderung per Tonne, Cfr Rotterdam, auf 115,50 M. Der Lagernde russischer Sager war zu 120.— bis 122,50 M. per Tonne, bahnfrei Mannheim, angeboten. Ledischer Sager notierte je nach Beschaffenheit 167,50 bis 175.— M. per Tonne, bahnfrei hier. Mais lag infolge der von den Vereinigten Staaten gedachten festen Berichte sehr fest und die Preise erfuhren recht ansehnliche Besserungen. Für Platamais forderte man heute 116.— Mark per Tonne, Cfr Seebahn. In Mannheim greifbarer Platamais wurde um 5 Mts. auf 155.— M. per Tonne, bahnfrei Mannheim, erhöht.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

Waren	Ort	1900	1909	1912	Differ.
Weizen	New-York	100	105	108	+8
	Chicago	100	105	107	+7
	Buenos-Aires	100	105	107	+7
	Liverpool	100	105	107	+7
Roggen	Chicago	100	105	107	+7
	Paris	100	105	107	+7
	Berlin	100	105	107	+7
	Mannheim	100	105	107	+7
Hafer	Chicago	100	105	107	+7
	Paris	100	105	107	+7
	Berlin	100	105	107	+7
	Mannheim	100	105	107	+7
Mais	New-York	100	105	107	+7
	Chicago	100	105	107	+7
	Paris	100	105	107	+7
	Mannheim	100	105	107	+7



















Handelsberichte. Börsen-Wochenbericht.

Frankfurt a. M., 6. Sept. Es war für die Spekulation ein angenehmes Gefühl, daß sich der Geldmarkt erleichterte. Aber leider war diese Freude nicht von langer Dauer. Zum Monatsanfang sind an die Reichsbank wieder große Ansprüche herangetreten, die indessen nicht die vorjährige Höhe erreichten. In der nächsten Woche wird ein Vergleich abgeschlossen, daß der Anleihe bereits am 30. August abgeschlossen wurde, während er im Vorjahr den 31. August noch nicht erreicht. Die Reichsrente Notizenreferenz, die am 23. Aug. 310 177 000 Mark (i. S. 275 036 000) betrug, hat sich um 240 837 000 Mark (i. S. 275 036 000) verringert. Der Status der Bank hat sich also, wie schon seit mehreren Wochen, so auch diesmal erneut im Verhältnis zum Vorjahr gebessert. Es stehen in der letzten Augustwoche dieses Jahres aus der Bank nur Mittel in Höhe von rund 241 Millionen Mark gegen 275,8 Mill. Mark in der gleichen Vorjahresperiode. Zu danken war das in erster Linie dem Umstande, daß die Verschreibungen auf Wechseln erheblich günstiger waren als in der entsprechenden Vorjahreswoche. Das Wechselkonto schwoll diesmal nur um 88 080 000 A an, während im Vorjahr die Steigerung nicht weniger als 140 409 000 A ausmachte. Das ist leicht erklärlich, denn heute beträgt die Spannung zwischen dem Bankdiskont und dem Privatdiskont der Höhe 1 1/2 Prozent, gegenüber 1/2 Proz. vor Jahresfrist. So kommt es auch, daß jetzt das Wechselportefeuille nur die Höhe von 274 039 000 A hat, im Vergleich mit 312 888 000 A Ende August 1912. Der internationale Geldmarkt zeigt ein ruhiges Aussehen. Die Bank von England brachte eine weitere Verminderung des Wechselfußes herbei. Dabei ist der Barertrag um 1/2 Proz. von 30 000 gestiegen, gleichzeitig aber auch der Notenumlauf um 1/2 Proz. abgenommen. Die Totalreserve um 1/2 Proz. abnahm. Die Höhe des Wechselportefeuilles betrug 27,24 (i. S. 21,87) Mill., gegenüber 26,5 Proz. der Verbindlichkeiten gegen 26,5 Proz. in der vorigen Woche, aber nur 20 Proz. zur gleichen Vorjahreszeit, wo damals die Bank von England bekanntlich die Höhe der Diskontierung durch Erhöhung ihrer Rate von 3 auf 4 Proz. einleitete. Die Abschüttelungen des Clearing umfassen in der Berichtwoche 1/2 Mill. oder 1/2 Mill. weniger als in der gleichen Vorjahreswoche. Im Hinblick auf die bevorstehenden Herbstanforderungen und die Bedürfnisse heranwachsenden Quartalschlusses behält auch dieses Jahr eine Devisenbilanz des Bankauslasses nicht vorzunehmen.

Die niedrigeren Kurse, die in der verflochtenen Woche der Privatdiskont zu verzeichnen waren, waren nur von kurzer Dauer. Trotz des herrschenden Reichsbankauslasses verhalten sich die Diskontkurse recht zurückhaltend gegen die in den letzten Tagen infolge des ermäßigten Diskontsatzes eingereichten kurzfristigen Wechsel. Dem entspricht an den Markt gekommenen Wechselmaterial treten die Kreditkонтenteure mit der Erhöhung des Zinsfußes entgegen. Die völlige Erhöhung des Privatdiskonts hat etwas erschütternd auf die Börse gewirkt, was auch den Anlaß zur Zurückhaltung gab. Doch die Grundtendenz im allgemeinen unverändert blieb, was einzelnen günstigen Momenten auszuführen. Ungünstig beeinflusst wurde das Geschäft durch die Preisrückgang der Baumwolle in den Vereinigten Staaten, welche an einer heftigen Erregung an der Baumwollbörse in New York fürte. Es wurden dadurch Transporthempe betroffen, unter denen auch der hiesige Markt zu leiden hatte. Die letzte Abkühlung, welche sich dokumentierte, verschwand aber schnell wieder. Die Spekulation wollte die Rückentwicklung, welche bereits zeitweise in der Woche vorher sich bemerkbar machte, als noch wenig Pakt, regerter Anteil an den Abrechnungen zu nehmen. Bei beiden dieser unangenehmen Konjunktur entschieden sich die Kapitalisten bekanntlich nicht leicht auch noch die Käufer der wieder erscheinenden hohen Rinstafen auf sich zu nehmen.

Das Geschäft bewegte sich in der Hauptphase auf Spezialpapieren. Schiffahrtaktien waren der Gegenstand regen Interesses. Die Umsätze in diesen Papieren erlangten ungewöhnliche Ausdehnung. Norddeutscher Lloyd übernahm die Führung. Die vorübergehende Stimmung, welche die Spekulation für die gesamte Aktien zur Schau trug, beruhte auf der Erwartung, daß der Halbjahresabschluss der Gesellschaft ein wesentlich besseres Geschäftsergebnis ausweisen werde. Es sollte nicht an Schwankungen für diese Papiere, Norddeutscher Lloyd und Postbank unterliegen der Dummheit der Spekulation. Außerdem über die Gabeln gab sich schließlich den Anlaß zur Abkühlung, welche aber durch Rückkäufe wieder ausgeglichen wurde. Die angestrebte, und amerikanische Bahnen schloß. Aufstausend rührte gehalten sich der Verkehr in überreichlichen und lässlichen Bahnen, deren Kurse kaum verändert sind. Schwantung und Orientbahn behauptet. Norddeutscher Lloyd verdrängend lebhaft abhandelt.

Mit Bezug auf Montanwerte, die — wie es sich — für ausbreitende Rechnung zunächst lebhaft gefragt wurden, verwies man auf die zurückgehenden Mittellagen von amerikanischen Eisenmärkte und auf die Tatsache, daß die belgischen Halbwasserpreise für das 3. Quartal unverändert geblieben sind. Im Vordergrund des Interesses standen zunächst Vorkäufe im Zusammenhang mit neuen Dividenden. Die Kaufordres richteten sich auch auf Phoenix Aktien, Deutsch-Bayernbaurer, Schweizer Bergwerk. Weniger nützlich solchen Örgenen und Aktien. Kräfte auf Realisationen härter gedrückt waren. Auf dem Bankmarkt zeigten sich Diskont-Rammung und die Aktien des National-Bank für Deutschland durch feste Haltung aus. Auch die letzten heimischen Banken schloßen bei ruhiger Tendenz. Bei regem Interesse lag außerdem Vorkäufer Internationaler Handelsbank anzuführen, welche auf russische Seite im Ultima-Handel noch unversichert wurden. Oberreichliche Bankaktien lagen größtenteils recht fest. Vom Markt der Industriepapiere ist zu erwähnen, daß Elektrizitätswerte vornehmlich lebhafter gefragt waren. Mit einem früheren Plus schloßen Akkumulatoren Berlin, so mit Reintag, Gebhardt u. Schall, Schuler und Göttinger lagen schwach. Siemens-Gesellschaft schwächer. Nur die Aktien der Bahnen kam seit Januar Zeit wieder ein Kurs zu Stande, welcher 129,50 bezog. Am Rohmarkt für Eisenwaren war die Haltung geteilt. Für Eisenwerke klarer auf. Die Preise stiegen infolge der Rückkehr der Eisenwerke. Eine weitere Steigerung ergab sich in A. Schuchter'schen Eisenfabrik, Norddeutscher Eisenwerke, Bitter, der Meer, Bismarck-Hütte, besonders erwähnenswert sind Gummiwarenaktien. Die Preise stiegen, wobei die Aktien der Bismarck-Hütte am 10. Proz. stiegen konnten. Der Rückgang um 10 Proz. erfolgte weiter nach Interesse. Unteraktien, Waddes-Bahnen als Preis, höher. Eine größere Weltmarktaktien entwickelte sich unter. Für Aluminium Neubau, welche den Rückgang um 10 Proz. kleiner konnten. Den Anlaß zu dieser letzten Fallung für dieses Papier gab die Verkaufslage, daß die Erzeugung sowie auch die Verkaufslage eine wesentliche Steigerung ertragen und die Dividende mindestens auf der gleichen Höhe, wie im Vorjahr, erreicht werden kann. Der Aktienmarkt verlor, was einheimische Werte anbetrifft, sein ursprüngliches Gepräge, denn die Kurse der Reichsbankaktien und Konfols lagen größtenteils schwach. Aktienwerte ruhig. Nur die Werte der Reichsbankaktien blieben dort beherrschend. Eisenwerte beherrschend, auch Reichsbankaktien. Aufstausend rührte gehalten sich der Verkehr in überreichlichen und lässlichen Bahnen, deren Kurse kaum verändert sind. Schwantung und Orientbahn behauptet. Norddeutscher Lloyd verdrängend lebhaft abhandelt u. tch.

Die Börsenwoche war teilweise beeinflusst durch die unangenehmen Entdeckungen von New York und, die bereits angedeutet, durch das Aussehen des Geldmarktes. Die Kurse zeigten am Wochenanfang zwar ein nur wenig verändertes Aussehen, aber innerhalb löst sich erkennen, daß die Spekulation sich wesentlich mehr an der Börse orientiert. Die Grundtendenz kann im allgemeinen jedoch als gut bezeichnet, angetrieben werden. Privat-Diskont 3/4 Proz.

Holländische Monatsstatistik von Kaffee laut Angaben der R. S. M. und der Kaffee. (Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Die Tageszufuhren betragen vom 1. Juli 1913 bis zum 29. Okt.: 440 000 Ballen in Rio und 2 516 000 Ballen in Santos, also zusammen 2 956 000 Ballen gegen 2 232 000 Ballen im gleichen Zeitraum 1912. Es sind also in diesem Jahre 724 000 Ballen mehr in die Statistik eingerechnet als gleichzeitig in 1912. Die Zufuhren sind im Laufe dieses Monats sehr bedeutend gewesen und liefern den Beweis, daß in Brasilien starkes Geldbedürfnis herrscht. Die Berichte über die laufende Ernte lauten derartig, daß ein Ertrag von 10 Millionen Ballen unbedingt als Maximum anzusehen ist. Auch über die nächste Ernte liegen von Firmen, deren Schätzungen sich bisher als unbedingt zuverlässig erwiesen haben, Nachrichten vor, die für 1914/15 eine kleinere Ernte als die laufende erwarten lassen.

Die in den letzten Tagen gefabelten Wetterberichte haben Kälte und Frost gemeldet und es bleibt nun abzuwarten ob daraus Schätzungen der Ernte die Folgen sein werden. Genauere Berichte über den Verlauf der Kälte sind erst im Laufe des Monats September fällig.

Im allgemeinen ist Kaffee in ruhigerer und normaler Verhältnisse zurückgekehrt. Hausiers und Waffiers stehen sich kompromittiert gegenüber. Das Produktionsland speziell Santos verhält sich ruhig aber doch entschlossen, die jetzige billige Preisbasis zu verteidigen und unter solchen Umständen kann ein lohnendes und regelmäßiges Herbstgeschäft erwartet werden.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann. (Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Die festen Berichte der ausländischen Getreidemärkte haben naturgemäß auch den hiesigen Markt günstig beeinflusst. Wenn auch die Preise von Weizen und Roggen eine nennenswerte Veränderung nicht aufzuweisen haben, so war doch trotz des starken Angebots und der noch immer wenig betriebenen Beschaffenheit der heran kommenden Ware die Kauflust für beide Artikel eine ziemlich rege. Hafer und Gerste werden höher gehalten. Mais erfuhr infolge ungenügender amerikanischer Erntebereiche eine wesentliche Preissteigerung. In Weizen- und Roggenmehl fanden zu angehenden Preisen größere Umsätze statt. Weizenkleie ist dagegen still und abgeschwächt.

Tagespreise: Reger Weizen bis 100, neuer Roggen bis 104, alter Hafer bis 177 bis 1000 Kilo, Weizenmehl No. 000 ohne Sach bis 100, 29,25, Roggenmehl ohne Sach bis 100, 24,75 die 100 Kilo, Weizenkleie mit Sach bis 100, 4,35 die 50 Kilo.

Rübsaatgut haben sich in der vorigen Berichtwoche wieder etwas befestigen können, doch bleibt die Unternehmungslust gering. Der Leinöl-Markt zeigte in den letzten Tagen ein recht nervöses Bild. Nach einer vorübergehenden scharfen Aufwärtsbewegung ist der Schluss infolge der großen indischen U-Schiffungen wieder abgeschwächt. Erdnüsse sind kaum angeboten. Leinöl ist bei unbefriedigendem Abgange wieder billiger käuflich. Rübsöl und Erdnussöl sind gleichfalls still, aber ziemlich preisbehaltend. Rapsfisch sind ruhiger.

Tagespreise der Abnahme von Posten: Rübsöl ohne Sach bis 100, 66, — ob Reus, Leinöl ohne Sach bis 100, 50,75 die 100 Kilo Frucht-Parität Gelsen. Erdnussöl aus Nordamerika bis 100, 60, — die 100 Kilo ab Reus.

Woolmarkt. (Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Der vergangene Woche haben wir wieder häufige und heftige Fluktuationen gesehen und der Nettoaufschlag beträgt ca. 56 Punkte. Der gestern zur Veröffentlichung gekommene Pureau-Bericht gab die Konditionen der Ernte bis einschließlich den 25. August mit 100, 68,2 an, was ungefähr, wie erwartet war, je daß bei Erscheinen des Berichts der Markt nur einige wenige Punkte höher ging. Da jedoch New York mehr hoffentlich geneigt war, befestigte sich unser Markt später weiter mehr in Sympathie mit dem Markt in New York, da angenommen wurde, daß sich die Konditionen seit der Zusammenstellung des Berichts weiter noch verschlechtert hat.

Soweit sind die ernstlichen in Texas benötigten Mengen noch nicht gefallen, doch kann sich die Situation leicht plötzlich ändern, sollten gute durchdringende Regen in aller Kürze nun fallen. Jedenfalls wird der Markt auch weiter in der nächsten Zeit in der Hauptsache von der Entwicklung des Wetters beeinflusst werden. Die indische Baumwollenernte wird nach wie vor als befriedigend bezeichnet.

Mannheimer Handels- und Marktberichte. (Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

E. Mannheim, 5. Sept. Der Handel in Weizenmehl begann auch in dieser Woche

wieder beinahe geschäftlos. Fast niemand wollte es einsehen, daß trotz der allgemein festgestellten großen Weltweite, Weizen höher gehen könnte. Aber dennoch gingen an den großen Börsen, veranlaßt durch die erhöhte Weizenenernte in Amerika, die Weizenpreise wieder in die Höhe, während die ober- und niederrheinischen Mühlenvereinigungen ihre Notierungen ermäßigten. Diese Meinungsverschiedenheit zwischen den Börsen und den Mühlenvereinigungen gab den Händlern sofort Veranlassung, Ruben aus der eingetretenen Situation zu ziehen und vor wenigen Tagen, vielfach und recht kräftig einsehend, größere Posten abzuschließen, bis dieses Verhältnis wieder gehoben wurde. Roggenmehl fand nur mäßige Abnehmer. Besonders wurde durch die Kleinmühlen den Händlern direkt geliefert. Für Futterartikeln waren nur wenige Käufer zu finden, auch wurde das in letzter Zeit ersehnte Futtermehl fast in allen Arten vernachlässigt; nur Gerstefuttermehl blieb beliebt.

Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 32,25, desgleichen Nr. 1 M. 30,25, desgleichen Nr. 2 M. 27,25, desgleichen Nr. 4 M. 23,25, Roggenmehl No. 0-1 M. 23,75, Weizenfuttermehl M. 13,75, Gerstefuttermehl M. 13,50, Roggenfuttermehl M. 15, feine Weizenkleie M. 9, grobe Weizenkleie M. 8,25, Roggenkleie M. 10,50. Alles per 100 Kilo brutto mit Sach, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Mühlenmüller.“

Marktbericht über Tele und Jette für die Seifen-Industrie. (Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Palme r u d l. Der Markt lag in der abgelaufenen Woche wieder etwas ruhiger bei schwach weichenden Preisen, hervorgerufen durch die allgemeine Interesslosigkeit seitens der Seifen- sowie der Butter-Industrie. Die Preise sind von 100, 94,50 auf 100, 93, — für prompte Lieferung zurückgegangen und Palmkerne notieren M. 23,30 gegen 23,60 in der letzten Woche.

Falg. Die dieswöchentliche Auktion verlief teilweise unverändert und nur geringe Sorten mußten 50 Bq. nachgeben. Aus einem Angebot von 1554 Faß konnten 282 Faß verkauft werden.

Leinöl. Nachdem der Markt gegen Anfang der Woche wieder etwas festere Tendenz zeigte indem die Notierungen an verschiedenen Börsen gestiegen waren obwohl keinerlei Kaufkraft vorhanden war, mußten die Preise gegen Ende der Woche wieder nachgeben und die einzelnen Börsennotierungen sind heute wieder auf dem Stand der letzten Woche. Die ganzen Schwankungen waren aber nur an den Börsen verzeichnet, denn die Deltpreise der Mühlen blieben infolge der Geschäftlosigkeit ganz unverändert. Leinöl kann man für September-Dezember Lieferung immer noch mit M. 55,50 und für Januar-April mit M. 56, — per 100 Kilo, inkl. Barrele, im Mannheim kaufen, während die Notierungen auf Grund der heutigen Saatpreise eigentlich etwas höher lauten.

Die Verschiffungen von Leinsaat betragen diese Woche 9 500 T. gegen 12 000 T. in der Vorwoche und 1800 T. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Vom 1. Januar bis heute wurden von La Plata insgesamt 863 800 T. gegen 416 500 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres verschifft.

Wollmarkt. (Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Aus Süddeutschland, 5. Sept. Am süddeutschen Wollmarkt war der Verkehr im ganzen Monat August recht lebhaft. Das Angebot war stark, da aber die Nachfrage das Angebot übertraf, war der Absatz ein flotter und die Preise recht hohe. Am lebhaftesten war das Geschäft in der Rheinpfalz. Dort wurden am Rheinheimer Wollmarkt täglich große Mengen Woll in den Handel gebracht. In letzten Tagen erzielten besonders Zweifelsaen W. 10-14, Rheinpfalz W. 10-18, Mirabellen W. 26-28, Pfirsche W. 40 bis 50, gerinere Sorten Birnen W. 10-12, bessere Sorten Birnen W. 14-18, Tafelbirnen W. 20-30, Kollapfel W. 3-5, geringere Sorten Kollapfel W. 6-8, Tafelapfel W. 10-13, Spalber W. 10-12, Tomaten W. 10-13, Malintrauben W. 25-27, Portugiesertrauben W. 30 bis 33 und Prählarbendertrauben W. 35-40 den Kantar. Am Wollmarkt wurde erbracht: Zweifelsaen W. 9-12, Rheinpfalz W. 15 bis 17, Mirabellen W. 20-24, Kollapfel W. 3 bis 5, grobrote Kollapfel W. 6-11 und Birnen W. 10-18 die 50 Kilo.

Wochenbericht über den Viehverkehr vom 1. bis 6. September 1913. (Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Der Rindermarkt war mittelmäßig besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 885 Stück. Der Handel war lebhaft. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen W. 90-102 (48 bis 55), Bullen (Farren) W. 80-90 (45-50), Rinder W. 90-100 (47-52), Kühe W. 80 bis 92 (31-44).

Auf dem Kälbermarkt standen am 1. ds. 207 Stück, am 4. ds. 274 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr teilweise lebhaft und mittelmäßig. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht W. 85-105 (51-63).

Auf dem Schweinemarkt standen am 1. ds. 1672 Stück, am 3./4. ds. 966 Stück, 50 Kilo Schlachtgewicht kosteten W. 79-82 (61-64) bei mittlerem Geschäftswert.

Der Pferdemarkt war mit 129 Arbeitspferden und 80 Stück Schlachtpferden besetzt. Der Handel mit Arbeitspferden und mit Schlachtpferden war lebhaft. Preise für Arbeitspferde W. 600-1000, für Schlachtpferde W. 80-250 pro Stück.

Der Ferkelmarkt war mit 523 Stück besetzt. Handel war mittelmäßig. Pro Stück wurden W. 12-21 bezahlt.

(Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.)



# Sie brauchen keine Seife

Seifenpulver, Soda oder sonstige Waschzusätze, wenn Sie mit **Persil** waschen, denn dessen selbsttätige Wirkung wird dadurch nur beeinträchtigt und sein Gebrauch unnütz verteuert. **Persil**

## wäscht ganz von selbst

ohne Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges etwa halbstündiges Kochen. Also denkbar einfachste Anwendung, bei grösster Zeitersparnis und Schonung des Gewebes. Da Persil gleichzeitig stark desinfizierende Wirkung besitzt, so eignet es sich besonders vorteilhaft für die Reinigung von

## Kranken- u. Kinderwäsche

die dadurch vollkommen keimfrei gemacht wird.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten



# Die schmutzigste Wäsche

wird durch Persil im Nu wieder vollkommen rein und schneeweiss, wie auf dem Rasen gebleicht. Aller Staub, Schmutz, Schweiss, Fett, ja selbst die hartnäckigsten Flecken verschwinden sofort, ohne dass das Gewebe im geringsten angegriffen wird. Deshalb besonders empfehlenswert für gewerbliche Berufswäsche, wie Metzger-, Bäcker-, Friseur- u. Anstreicherkleidung, Arbeiterkittel und Schürzen. — Auch für

## Woll- und Buntwäsche

ist Persil das idealste Waschmittel. Beim Waschen in stark handwarmer Persillauge (ohne Kochen) bleibt die Wolle stets locker, grifflig und wird nie filzig.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

## Henkel's Bleich-Soda.

## Henkel's Bleich-Soda.

### Zur wirtschaftlichen Charakteristik der Mannheimer Bevölkerung.

Landwirtschaft und Bevölkerung geben den Städten ihr Gepräge. Bei den Großstädten ist das Hunderttausend-Minimum ihrer Einwohnerzahl lediglich ein quantitativer Begriff, hinter dem sich die Bevölkerungsstruktur als ein schwer lesbarer Inhalt verbirgt. Sie bekommt ihren typischen Charakter vor allem durch ihre Zusammenlegung nach dem Alter, den so. Altersaufbau. Einen bestimmten Einfluss übt hier die Zuwanderung aus. Ihre Intensität, Kulturniveau, Bildungsstand, ökonomischer Wert der Zuwanderer ist wieder in einer Industriestadt ganz anders, wie in einer Handels- oder Rentnerstadt. Auch innerhalb der Industrie gibt es charakteristische Unterschiede. So zieht erfordernsgemäß die Großindustrie die jüngeren Altersklassen an; hier werden also die jugendlichen Erwerbsgruppen überfällt, die ganze Bevölkerung verjüngt. Das Überwiegen des betriebsfähigen Alters beeinflusst wieder den Geburtenreichtum, und die Kinderzahl wirkt oft so, daß man nicht ohne Grund von „Jugendballast“ spricht. Dieser tritt in einer Fabrikstadt weit schärfer hervor, wie z. B. in Rentnerstädten, welche auch bedeutend weniger produktive Arbeit leisten. Sie sind, um eine sonderliche Definition zu brauchen, ausgesprochene Konsumtionsstädte. In Wiesbaden, Kassel, Bonn sind etwa 85 Prozent der Einwohner bis 20 Jahre alt, in den Arbeiterstädten Weiskirchen und Wörsch aber bis 50 Prozent. So hängen Altersaufbau und wirtschaftliche Struktur der Bevölkerung eng zusammen.

Mannheim, als Großstadt ein Kind der Reizvoller Jahre, ist der Top des fahrenden Binnenhandelsplatzes mit umfangreicher Industrie. Von einer wirtschaftlich durchaus gemischten Bevölkerung bewohnt, ist die produktive Arbeit hier gerade so Lebenselement, wie in Frankfurt a. M. oder Düsseldorf. Aber auch Rentner, Beamte und freie Berufe geben einen ökonomisch schwer wiegenden Einschlag. In der Hauptsache sich aus Zuwanderung ergänzend, wird die Bevölkerung dadurch erheblich verjüngt, wenn auch nicht so stark, wie in reinen Industriestädten. Bei der Volkszählung 1905 waren von 164 000 Einwohnern 54 000 oder 33 Prozent bis 15 Jahre alt, dagegen z. B. in den einseitig industriell entwickelten Städten Bochum 39 Proz., oder Gelsenkirchen 43 Proz. Diese jugendliche Gruppe bildet, weil sie noch unproduktiv ist, für die Gesamtbevölkerung ebenso eine wirtschaftliche Belastung, wie die Altersgruppe über 70 Jahre. Sie äußert sich vornehmlich darin, daß der mehr oder weniger große Umfang der schulpflichtigen Jahrgänge den Grad der Schulkosten in fühlbarer Weise bestimmt. 1906 hatte Mannheim für 20 000 Volksschüler zu sorgen, das ebenso große Ziel aber nur für 16 700 und wiederum das rein industrielle Bochum (nach der Mannheimer Einwohnerzahl umgerechnet) für 28 000. Das sind gewaltige finanzielle fühlbare Unterschiede. Die hohen Kommunalsteuern der Industriestädte hängen damit engstens zusammen.

Wie Mannheim mit diesen Jugendklassen abschneidet, zeigt die folgende Aufstellung, bei der drei ihrem Charakter nach ganz auseinander liegende Städtetypen mit einander verglichen werden: Mannheim, das Industriezentrum Essen und die Bäder- und Rentnerstadt Wies-

baden. Die unproduktiven Jugendklassen waren hier, berechnet auf das Bevölkerungstausend, folgendermaßen besetzt:

	0-5 Jahre	5-15 Jahre
Mannheim	134	200
Essen	160	234
Wiesbaden	93	157

Angesichts dieser im Verhältnis zu Wiesbaden wenig günstigen Zahlen wird man verstehen, wie einschneidend das Vorwiegen unproduktiver Jahrgänge auf die Kommunalverhältnisse wirken muß.

Die arbeitskräftigen Produktivklassen im Alter von 15-50 Jahren sind in Mannheim umso besser besetzt. Beigt z. B. die kinderreichere deutsche Stadt, das hochindustrielle Gelsenkirchen, dessen ganzer wirtschaftlicher Reichtum hauptsächlich ein Zukunftswechsel auf seine Kinder ist, auf das Volkstausend nur 603 Personen von 15-50 Jahren, so sind es in Mannheim 670, in der reinen Konsumtionsstadt Wiesbaden sogar 697. Wie in Wiesbaden liegen die Verhältnisse in den andern Rentnerstädten. Es ist ein grotesker Widerspruch, daß alle diese Plätze in produktiver Hinsicht eine bestausgestattete Bevölkerung haben, daß also ihr Menschenkapital bei dem Zurücktreten der Industrie zum großen Teil brach liegt. Ihre Kinderarmut mag zwar eine große privatwirtschaftliche Annehmlichkeit sein; für die Nationalwirtschaft jedoch bedeuten die Produktions- und Disposition- (Handels) Städte, wie Mannheim, Frankfurt a. M., Düsseldorf mehr. In diesen Plätzen ruht der Schwerpunkt des deutschen Wirtschaftslebens. Sie mehrten, die andern scheren. Diese Widersprüche finden einen fast gleichmäßigen Ausdruck in der steterlichen Ueberlastung aller Industriestädte, die für ihre

Arbeitsamkeit damit förmlich gestraft erscheinen, während die Rentnerplätze steuerlich auf Kosten wandeln.

Jene lieberhöfste Erwerbstätigkeit, der wir in Berlin, Leipzig und Hamburg begegnen, wo ca. 40 Prozent der Bevölkerung in Industrie, Handel und Gewerbe hauptsächlich erwerbstätig sind, finden wir in Mannheim zwar nicht ganz, aber doch beträchtlich Anteil 37 Prozent, ähnlich wie in Stuttgart. Im Verhältnis zu norddeutschen Städten ähnlichen Charakters ist das sehr hoch. (Wiesbaden 26 Prozent). Das jüngere Erwerbsalter unter 20 Jahren sehen wir schon stark herangezogen. In Handel und Industrie waren 1907 von dieser Altersgruppe 11 600 Personen beteiligt, in Frankfurt noch nicht 20 000, trotz doppelter Größe.

So erscheint alles dazu angetan, die wirtschaftliche Zukunft Mannheims durch eine gut geordnete und gesund ausgebaute Bevölkerung sicher zu stellen, und es muß eine dankbare Aufgabe der einkommensverwaltung sein, den Schatz von produktiven Kräften, der in den Rentnern der Stadt selbst ist, nach bestem Vermögen zu schützen und zu pflegen. Besonders wird von der öffentlichen Gesundheits- und Wohnungspflege, der Gewerbe- und Fabrikinspektion alle Sorgfalt und Energie gefordert werden müssen, denn die lokale Wirtschaftskraft ist in der Handelsmetropole Mannheim noch mehr wie andernwärts identisch mit Menschskraft und Arbeitsökonomie.

**Ingenieur-Akademie**  
 Wismar, Ostsee.  
 Für Maschinen- und Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Chemieingenieurwesen, Bergbau, Gewerbe- und Architektur. — (Einschreibungs- und Zulassungsamt).  
 Neue Lehrpläne.

# Neu-Ostheim

Mustergruppen moderner Villen  
an der Neckarpromenade und an der Leiblstrasse.

## Vollständig eingerichtetes Musterhaus

(die Innenausstattung von der Firma Gebr. Reis, Hofmöbelfabrik)

an der Neckarpromenade neben der Fünfhäusergruppe.

Besichtigung höfl. erbeten.

Führung jeden Tag auch Sonntags von nachmittags 3 Uhr ab.



## Mannheimer Eigenhaus G. m. b. H.

Büro: P 4, 15, Strohmart  
Telephon 7049

und in Neu-Ostheim  
an der Neckarpromenade.

### Landerziehungsheim für Mädchen

Schloss Hemsbach a. d. Bergstr. (Baden). Station Hemsbach, Strecke Freiburg-Karlsruhe-Heidelberg-Frankfurt. Man entnehme dem auf Wunsch gerne gesandten Prospekt die Einrichtungen der für die Erziehung der Mädchen gebildeter Stände empfohlenen Reformschule; praktische-körperliche und geistig-wissenschaftliche Ausbildung; kombinierter Lehrplan der höheren Mädchenschulen und Fortbildungsanstalten, aber ohne Zwang von Fremdsprachen; Möglichkeit des Erwerbs des staatlichen Abiturientenzeugnisses unter Verbleib im Internat. Ueber 50000 qm Grundbesitz. Fritz u. Ottilie Hierau.

Städt. subv. unter Staatsaufsicht stehende  
**Höhore**  
**Handelsschule Landau (Pfalz).**  
 I. Handelsrealschule für Schüler von 11-20 Jahren 1913/14 28 Einjährige.  
 II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16-20 Jahren.  
 Schul- u. Pensionaterräume in imposanten Neubauten. Gewissenhafte Beaufsichtigung; starkant gute Verpflegung. Ausführliche Prospekte versendet. **Direktor A. Harr.**  
 Neuaufnahme 13. Okt. 1913.  
 13491

Qualität schafft Erfolg!  
**R. Fürst** S 1, 16-17  
 leistungsfähigstes Spezial-Geschäft für komplette Wohnungseinrichtungen, Einzelmöbel und Betten. verdankt seinen guten Ruf der hervorragenden Güte seiner Möbel und seiner realien Bedienung. 30291  
 Vorzüglicher Einkauf für Brautleute jeden Standes.